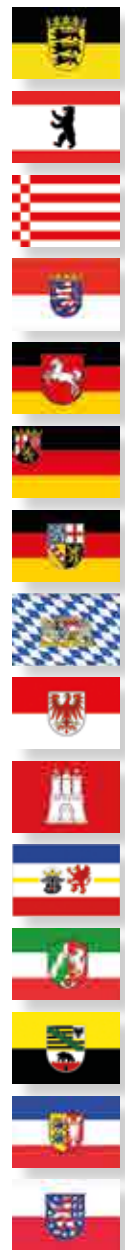




Nur
Schulsport
bewegt
alle!

DSL Magazin 2018 – 2021



Deutscher Sportlehrerverband e. V.



Vorstand / Impressum	2
Vorwort	3
Aktivitäten des Bundesvorstandes	4
DSLVL in Europa	18
Berichte BVs & HVs	19
Aus der KMK	22
Brennpunkte Zeitschrift sportunterricht	28
Sponsoren	36
Medienpräsenz DSLVL	40
Positionspapiere	50

Partner des DSLVL



AKADEMIE DER FECHTKUNST DEUTSCHLANDS



DEUTSCHE FITNESSLEHRER-VEREINIGUNG E.V.



DEUTSCHER WELLENREIT VERBAND E.V.



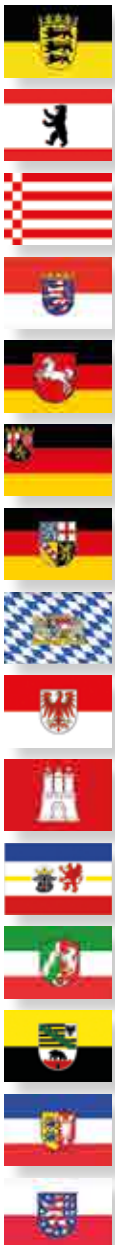
VERBAND DEUTSCHER TAUCHLEHRER E.V.



VERBAND DEUTSCHER WELLENREITLEHRER



GGTF E.V. (GERMAN GOLF TEACHERS FEDERATION)



Nur Schulsport bewegt alle

Präsident

Michael Fahlenbock
Johansenaue 3 · 47809 Krefeld
Telefon: 02151-544005
fahlenbock@dslv.de

Vizepräsidentin Haushalt/Finanzen

Kerstin Natter
Schillerstraße 7 · 66287 Quierschied
Telefon: 06897-600174
natter@dslv.de

Vizepräsident Schulsport

Helge Sreubel
Taubenbreite 5b · 06484 Quedlinburg
Telefon: 0345-2042238
streubel@dslv.de

Vizepräsident Fachsport

Thomas Niewöhner
Kieler Straße 24 · 34225 Baunatal
Telefon: 05601-965521
niewoehner@dslv.de

Vizepräsident Schule/Hochschule

Martin Holzweg
Reichenberger Straße 61 · 10999 Berlin
Telefon: 0170-5818283
holzweg@dslv.de

Vizepräsidentin Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Daniel Möllenbeck
Dorfstraße 66 · 30916 Isernhagen
Telefon: 0179-7948490
moellenbeck@dslv.de

Bundesgeschäftsstelle

Johansenaue 3 · 47809 Krefeld
Telefon: 02151-512223
info@dslv.de

www.dslv.de

www.facebook.com/dslv

Bitte kontaktieren Sie uns, wenn Sie Fragen haben

Alle Vorstandsmitglieder sind gerne bereit, Anfragen, Anregungen, Beiträge und Kommentare anzunehmen und zu bearbeiten. Sofern es sich um sehr spezifische Anliegen handelt, werden sie weitergeleitet an ein Kompetenzteam, das dem Vorstand von Fall zu Fall mit Rat und Tat zur Seite steht.

Hinsichtlich der DSLV-Fortbildungsveranstaltungen und der Angebote anderer Organisationen und Institutionen wird auf die Homepages der DSLV-Landesverbände und des Bundesverbandes hingewiesen.

Eigene Ideen und Konzepte sollten an die Geschäftsstelle gesandt werden; ebenso Anfragen bezüglich einer Werbeanzeige an info@dslv.de

Bankverbindung**Sparkasse Saarbrücken**

IBAN: DE32 5905 0101 0067 0448 75

BIC: SAKS DE55 XXX

IMPRESSUM**Herausgeber**

Deutscher Sportlehrerverband (DSLVL) e.V.
Bundesverband

Redaktion

Der Vorstand des DSLVL

Layout und Seitenumbruch

Ingo Hoffmann

Druck

1.000 Exemplare, Flyeralarm

Der Inhalt der Beiträge stimmt nicht immer mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers überein. Beiträge, die nicht von der Redaktion stammen, sind besonders gekennzeichnet.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge zu kürzen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe DSLV-Mitglieder,

das hier vorliegende DSLV-Magazin steht am Ende einer dreijährigen Amtszeit des Vorstands des Bundesverbands. Aktivitäten, Initiativen und Projekte – einige sind noch nicht abgeschlossen – sollen im DSLV-Magazin vorgestellt werden, um Interessenten über die vielfältigen Tätigkeiten zu informieren, zur Mitarbeit zu animieren oder mit einer Mitgliedschaft in einem der Landesverbände die Arbeit zu unterstützen.

Schwerpunkt im DSLV-Magazin liegt in der Arbeit mit Außenwirkung. Dass auch interne Wünsche aus den Landesverbänden aufgegriffen wurden und werden, lässt sich mit der Installierung eines vielfach gewünschten Online-Shops, einer Unterstützung bei der Verbesserung der Homepages der Landesverbände und aktuell mit einem für die Mitglieder – fokussiert auf spezifische Handlungsfelder von Sportlehrkräften - ausgerichteten DSLV-Versicherungspaket dokumentieren.

Der DSLV bewegt sich bei seiner Sichtbarkeit nach Außen zunächst in einem Netzwerk zwischen Sportwissenschaft (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft – dvs; Fakultätentag Sportwissenschaft - FSW) und organisiertem Sport (Deutscher Olympischer Sportbund – DOSB – mit der Deutschen Sportjugend). Beispielhaft für die intensive Zusammenarbeit seien hier die aktualisierte Fortschreibung des „Memorandum(s) zum Schulsport“ (2019) oder auch Positionspapiere zum „Sport in der Grundschule“ oder zur Sportlehrkräftebildung zu nennen.

Im politischen Raum vertritt der DSLV Positionen, die auf Basis der bei der Hauptversammlung in Kiel gemeinsam verabschiedeten sogenannten „Kieler Thesen“ beruhen. Einladungen zu Konferenzen und Workshops der Sportkommission der KMK konnten genutzt werden, um auf unbefriedigende Situationen in Sportunterricht und Schulsport aufmerksam zu machen und sich konstruktiv an Vorschlägen zur Problemlösung zu beteiligen oder Papiere mit appellativem Charakter zu publizieren. Dabei steht der DSLV in intensivem Austausch mit europäischen Partnerorganisationen. Beispielhaft muss hier das EPEO-Projekt (European Physical Education Observatory - ein Erasmus+ Projekt der EU) hervorgehoben werden. Wissen, Positionen, Initiativen über die Rolle von Schulsport im Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen im



europäischen Raum können immer wieder in Argumentationen zur Legitimation von Sportunterricht und Schulsport in unseren Bundesländern aufgenommen werden. Vervollständigt wird der knappe Überblick mit einer Vielzahl an Ausschnitten und „Schnipseln“ der Öffentlichkeitsarbeit in Printmedien, auf Online-Plattformen und in Radio und Fernsehen. Ausgangspunkt für mediale Anfragen sind häufig Positionspapiere, die auf aktuelle Situationen hinweisen und die, wie oben erwähnt, vor den „Kieler Thesen“ als Leitfaden für die DSLV-Arbeit Bestand haben.

Drei Jahre Vorstandsarbeit liegt nunmehr hinter dem Team. Wir machen uns keine Illusion. Um den Schulsport und Sportunterricht sieht es aus unserer Sicht nicht gut aus. In Sonntagsreden wird sehr wertschätzend über das besondere Fach im Schulalltag gesprochen – die Realität sieht vielfach jedoch anders aus. Teilweise marode Sportstätten mit abgenutzter materieller Ausstattung, häufig wenig regelmäßiger Sportunterricht (keine Sportstätten, keine Lehrkräfte), mangelnde Wertschätzung von Sportunterricht für ein entwicklungsförderliches Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, hoher Stundenausfall und fachfremd erteilter Sportunterricht usw. sind die Realität. Schlagworte wie Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit klingen in unseren Ohren höhnisch! Wir werden – am besten mit Ihrer Unterstützung – dennoch nicht nachlassen, uns für ein gesundes Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen einzusetzen und uns für die Bedeutung des Schulsports in seiner gesellschaftlichen Relevanz stark machen.

In dem Sinne:

...nur Schulsport bewegt alle...

Für das Vorstandsteam
Michael Fahlenbock

AG Satzungsänderung

Bei der 2. HV 2019 in Hamburg wurde die AG Satzungsänderung (Mitglieder: Eva-Maria Albu, Jens-Uwe Böhme, Martin Holzweg (Leitung) ins Leben gerufen. Die AG hatte in Hamburg den Auftrag bekommen, die Satzung des DSLV Bundesverbandes kritisch durchzusehen und Vorschläge für mögliche Satzungsänderungen zu erarbeiten. Bis Mitte November 2021 haben die Mitglieder der AG zahlreiche Telefonate und Webkonferenzen durchgeführt. Im Sommer 2020 fand auch eine AG-Sitzung in Berlin statt. Die AG entschied, neben der Satzung auch die Geschäftsordnung kritisch durchzusehen. Insgesamt verlief die Arbeit in der AG äußerst harmonisch und konstruktiv. Die AG-Ergebnisse wurden den DSLV LVs und FSLVs im Vorfeld der digitalen HV am 20.11.2020 schriftlich (per Email) durch die DSLV-Geschäftsstelle zugesendet.

AG DSLV Marketing „Weiterentwicklung“

AG DSLV Marketing („Weiterentwicklung“)
Bei der 2. HV 2020 (online) wurde die AG DSLV Marketing (Mitglieder: Eva-Maria Albu, Elke Wittkowski, Günter Felbinger, Claus Umbach, Martin Holzweg (Leitung) ins Leben gerufen. Die AG hatte den Auftrag erhalten, bis zur geplanten DSLV BV im Mai 2021 eine Empfehlung zu einer möglichen Nachfolge der damaligen DSLV Marketing GmbH zu erarbeiten. Bis Ende April 2021 haben die Mitglieder der AG zahlreiche Telefonate und Webkonferenzen durchgeführt. Insgesamt verlief die Arbeit in der AG sehr gut und konstruktiv. Die AG-Ergebnisse wurden den DSLV LVs und FSLVs im Vorfeld der digitalen HV am 30.04.2021 schriftlich (per Email) zugesendet.

Bildung braucht Bewegung – Schulsport 2020

Ein Appell des Präsidiums des DSLV gemeinsam mit dem Expertenrat der Deutschen Schulsport Stiftung anlässlich des Aktionstags Schulsport #gemeinsambewegen vom 30.09.2020.

Schulsport im Allgemeinen und Sportunterricht im Besonderen sind im Jahr 2020 gesellschaftlich vernachlässigt und letztlich damit verloren gegangen! Der Fokus der Entscheider*innen im Bildungsbereich (u.a. Bildungsverwaltung, Schulleitungen, Schulträger) liegt auf „systemrelevanten Unterrichtsfächern“. Bedürfnisse von Schüler*innen auf Bewegung, Spiel und Sport rücken in den Hintergrund – obwohl die Lehr- und Bildungspläne der Bundesländer (siehe z.B. Memorandum Schulsport 2019; Handlungsempfehlungen der KMK 2017) dezidiert Nachweise über den Erziehungs- und Bildungsauftrag und die Relevanz des Schulsports für das Aufwachsen sowie die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen geben. Wie durch ein Brennglas werden aktuell die ungleichen ressourcenbedingten Ausgangsbedingungen (Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung) im Schulsport erkennbar, obwohl die Schule der einzige Ort ist, an dem allen Kindern und Jugendlichen ein Weg in die Sport- und Bewegungskultur und damit zum lebenslangen Sporttreiben eröffnet wird.

Aus unterschiedlichen Perspektiven wird auf die Chancen von Bewegung, Spiel und Sport bei Kindern und Jugendlichen (z. B. Kinder- und Jugendärzte*innen, Psychologen*innen, Sportpädagogen*innen, Suchtauftragte usw.) hingewiesen und vor gesundheitlichen, d.h. physischen und psychischen und sozialen Folgen der Inaktivität, der überwiegend sitzenden Tätigkeit, dem erhöhten Medienkonsum und der sozialen Isolation der Heranwachsenden gewarnt – dennoch bleibt der Schulsport, der einen wertvollen Beitrag für die Entwicklungsförderung der Kinder und Jugendlichen leistet, eine Randnotiz.

Wissenschaftlich vielfach belegt ist, dass insbesondere Schüler*innen aus bildungsbenachteiligten Milieus in ihrer motorischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung schon während der Schulzeit abgehängt werden – im Sinne einer angestrebten Bildungsgerechtigkeit müssen für eine Behebung der Ungleichheiten dringende Lösungen gefunden werden.

Daher müssen sich Entscheider*innen im Bildungsbe-
reich, Förderer und institutionelle Unterstützer des
Schulsports sowie die Sportlehrkräfte an den Schulen je-
weils an ihrer Stelle und im Rahmen ihrer Möglichkeiten
unter den durch die Coronapandemie bedingten Ein-
schränkungen dafür einsetzen,

- ◆ dass die elementaren Bewegungsbedürfnisse von Kin-
dern und Jugendlichen anerkannt, die besondere Bedeu-
tung von Bewegung, Spiel und Sport und die damit ver-
bundene soziale Interaktion für die Entwicklung junger
Menschen in der Öffentlichkeit deutlich gemacht wird;
- ◆ dass die besonderen Herausforderungen von Schü-
ler*innen aus bildungsbenachteiligten Milieus erkannt
und Kinder und Jugendliche mit Förderbedarfen qualifi-
ziert und spezifisch gefördert werden;
- ◆ dass Sportunterricht und Schulsport regelmäßig, zu-
verlässig und mit einem festen Platz im Schulleben – in
unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Handlungs-
feldern – (wie vorgeschrieben) stattfindet;
- ◆ dass professionelle, pädagogisch qualifizierte und
fachlich versierte Sportlehrkräfte, die die Bedürfnisse
und Potenziale der Schüler*innen erkennen, aufgreifen
und entwickeln, an allen Schulen in ausrei- chendem Maß
im Schulsport eingesetzt werden;
- ◆ dass die nach dem Hygienekonzepten der Schulen für
den Schulsport geltenden Regeln spezifisch ausgewiesen
werden;
- ◆ dass die Kooperationen mit Sportvereinen weiterhin
gefördert und zielgerichtet in den Schulalltag für Schü-
ler*innen mit und ohne Behinderung integriert werden;
- ◆ dass bundesweite Wettbewerbe (Jugend trainiert für
Olympia und Paralympics, Sportabzeichenwettbewerb
und Bundesjugendspiele) unter Beachtung von Hygiene-
maßnahmen wiederaufgenommen werden und die Teil-
nahme der Schulen möglich ist;
- ◆ dass eine angemessene, materielle und räumliche Aus-
stattung von Sportstätten, die sich an Mindeststandards
orientiert und die allen schulpflichtigen Kindern und Ju-
gendlichen vergleichbare Chancen beim Einstieg in die
Bildungskarriere ermöglicht, sichergestellt wird;
- ◆ dass ein Erfahrungsaustausch über Angebote zu Bewe-
gung, Spiel und Sport, die unter den geltenden Hygiene-
bedingungen entwickelt wurden, ermöglicht wird;
- ◆ dass wissenschaftliche Einrichtungen die Schulpraxis
mit Empfehlungen und Hinweisen für spezielle Hygiene-
maßnahmen für den Schulsport unterstützen;
- ◆ dass ausreichende Ressourcen zur Verfügung gestellt
werden, um in der besonderen aktuellen Situation zielge-
naue und pädagogisch wirksame Unterrichtsangebote
für Bewegung, Spiel und Sport in analoger und digitaler
Form entwickeln zu können.

Abgestimmt in der Expertenkommission der **Deutschen
Schulsport Stiftung (DSSS)** und dem Präsidium des
Deutschen Sportlehrerverbands (DSLV)

Martin Schönwandt (ehemals dsj-Geschäftsführer
& DOSB Vorstandsmitglied)

Dr. Antje Hoffmann (Stellvertretende Direktorin Institut
für Angewandte Trainingswissenschaft Leipzig)

Johanna Ochs (Mitarbeiterin Institut für Angewandte
Trainingswissenschaft Leipzig)

Prof. Dr. Nils Neuber (Sportpädagoge/Hochschullehrer;
Institutsdirektor Sportwissenschaft der WWU Münster)

Prof. Dr. Filip Mess (Sportwissenschaftler /
Hochschullehrer; Professor für Sport- und
Gesundheitsdidaktik TUM München)

Katrin Holtwick (Olympiateilnehmerin und erfolgreich
Beachvolleyballerin; Mitarbeiterin Special Olympics
Deutschland; „Jugend trainiert“-Patin)

Björn Lengwenus (Schulleiter Eliteschule / Grund- und
Stadtteilschule alter Teichweg Hamburg)

Friederike Sowislo (Geschäftsführerin Deutsche
Schulsportstiftung)

Dr. Thomas Poller (ehemals Schulsportreferent Berlin,
Organisationsleiter Bundesfinale „Jugend trainiert“ &
Vorstandsmitglied DSSS)

Michael Fahlenbock (Präsident DSLV)

Zeitschrift sportunterricht

Die Zeitschrift sportunterricht (su) ist das offizielle Organ
des DSLV Bundesverbands und erscheint monatlich im
Hofmann Verlag. Schriftleiter der su ist Prof. Dr. Günter
Stibbe (DSHS Köln) und Verantwortlicher für die Lehrhil-
fen ist Dr. Frank Bächle. Martin Holzweg ist seit 2011 Mit-
glied des su-Redaktionsausschusses und vertritt dort die
Interessen des DSLV. Der DSLV Bundesverband liefert
jährlich die Brennpunkte für die su-Ausgaben 03 und 09.
Die erste su-Redaktionssitzungen 2021 (23.04.2021) fand
online statt. Neben der Teilnahme an su-Redaktionssit-
zungen hat Martin Holzweg in 2021 an Web- und Telefon-
konferenzen mit Günter Stibbe, Michael Fahlenbock, To-
bias Hecht und Thomas Wendeborn teilgenommen. Ziel
der Gespräche waren die Planungen zur Regelung der su
Redaktionsleiter-Nachfolge von Günter Stibbe, der die
Schriftleitung voraussichtlich am 01.02.2022 abgeben
wird (Grund: Pensionierung).

[www.hofmann-verlag.de/?cmd=magazine-
informationen](http://www.hofmann-verlag.de/?cmd=magazine-informationen)

Diverses

Didacta 2019 in Köln

Der Stand des Sportlehrerverbandes bei der didacta 2019 in Köln war ein voller Erfolg. Der Stand wurde in Kooperation mit dem Hofmann-Verlag betrieben. Folglich waren viele interessierte Sportlehrkräfte aus der ganzen Bundesrepublik am Stand und informierten sich über den DSLV, seine Ziele und Möglichkeiten der Mitgliedschaft. Es konnten zahlreiche neue Mitglieder gewonnen werden. Die nächste didacta sollte vom 24.03. – 28.03.2020 in Stuttgart stattfinden. Sie wurde coronabedingt verschoben.

AG Öffentlichkeitsarbeit

Ziel war die Schaffung eines einheitlichen, wiedererkennbaren Erscheinungsbildes und einer Vereinheitlichung und Professionalisierung des gesamten Webauftritts des DSLV. Die Ag bestand aus Roland Gröbe und Dr. Daniel Möllenbeck. In der Folge wurde ein Großteil der Webseiten der Landesverbände neu gestaltet und durch den Grafiker Ingo Hofmann ein DSLV Design-Manual erstellt. In diesem Manual wurde u.a. die Logo-Verwendung, die Typografie (Schriftarten), die DSLV-Farben, ein Grundlayout für Webseiten sowie Vorschläge für verschiedene Drucksachen überarbeitet und vereinheitlicht.

DSLV-Fotopool

Unter der Leitung von Dr. Daniel Möllenbeck wurde 2019 mit dem Aufbau eines Fotopools begonnen. Der Grafiker Ingo Hoffmann ging an verschiedene Schulen, holte schriftliche Einverständniserklärungen der Eltern ein und machte Fotos aus dem Schulsport. Diese Fotos liegen in hoher Auflösung vor und können von allen Landesverbänden kostenfrei (und für die Webseiten exklusiv!) für die nichtkommerzielle Verbandsarbeit genutzt werden. Der DSLV-Fotopool wird kontinuierlich um diverse Themen erweitert. Die Fotos können über die Webseite des DSLV Bundesverbandes angefordert werden: www.dslv.de · Galerien · DSLV Fotopool

DSLV-Shop

Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner behappy wurde ein DSLV-Shop erstellt, der diverse Artikel für Sportlehrkräfte und den Schulsport bereithält. Der Shop befindet sich hier: <https://dslv-shop.behappy.de>. Die angebotene Bekleidung hat zertifizierte Bioqualität und wird ohne die Arbeit von Kindern produziert. Das Angebot wird stetig erweitert.

DSLV-PraxisPool

Auf der Bundeswebseite wurde ein Materialpool eingerichtet, der Artikel und Material für die Sportpraxis - nach Bewegungsfeldern geordnet - enthält. Der DSLV-Materialpool wird stetig erweitert. Sie finden den Materialpool hier: <https://dslv.de> · Infothek · PraxisPool.



An folgenden DOSB-Sitzungen hat der DSLV in den vergangenen Jahren teilgenommen



Koblenz

Tagung der Konferenz der Verbände mit besonderen Aufgaben (VmbA) im DOSB am 1. Dezember 2017 in Koblenz

Themenschwerpunkte:

- ◆ Vorbereitung der DOSB-Mitgliederversammlung
- ◆ AG Sport(vereins)verständnis der Landessportbünde

Tagung der Konferenz der Verbände mit besonderen Aufgaben (VmbA) im DOSB am 04./05. Mai 2018 in Frankfurt am Main, Haus des deutschen Sports (DOSB)

Themenschwerpunkte:

- ◆ Vorstellung der Öffentlichkeitsarbeit im DOSB und Möglichkeiten für die VmbA
- ◆ Sport- und Sportvereinsverständnis der VmbA

Tagung der Konferenz der Verbände mit besonderen Aufgaben (VmbA) im DOSB 30. November 2018 in Düsseldorf

Themenschwerpunkte:

- ◆ Wahl der/des Vorsitzenden der VmbA-Konferenz und deren/dessen Stellvertreter/in
- ◆ Bericht aus der AG Sportverständnis der VmbA

Tagung der Konferenz der Verbände mit besonderen Aufgaben (VmbA) im DOSB am 3. Mai 2019 in Frankfurt/Main

Themenschwerpunkte:

- ◆ Sport- und Selbstverständnis der der VmbA
- ◆ Die Kernbotschaften des Schreibens (Sport- und Selbstverständnis der der VmbA) trägt der Deutsche Sportlehrerverband (DSLVL) ohne „Wenn und Aber“ mit.
- ◆ Präsident Michael Fahlenbock hat darauf hingewiesen, dass der DSLVL in der Veröffentlichung: „Sport- und Selbstverständnis der VmbA im DOSB“ namentlich mit erwähnt werden soll, da u.a. Sportlehrkräfte häufig die Weichen stellen und Türen öffnen für ihre Schüler*innen, entweder in den Wettkampfsport oder aber in die vielen anderen Facetten des Sports.

Tagung der Konferenz der Verbände mit besonderen Aufgaben (VmbA) im DOSB 6. Dezember 2019 in Frankfurt am Main

Themenschwerpunkte:

- ◆ Sport- und Selbstverständnis der VmbA im DOSB
- ◆ Angebote der Führungs-Akademie für Sportverbände
- ◆ Bericht von VmbA-Vertreter*innen in DOSB-Gremien/-Institutionen

Online-Konferenztagung der Verbände mit besonderen Aufgaben (VmbA) im DOSB am 8. Mai 2020

Themenschwerpunkte:

- ◆ Bericht der Vorsitzenden
- ◆ Bericht von VmbA-Vertreter*innen in DOSB-Gremien/-Institutionen
- ◆ Bericht des DOSB

Virtuelle Tagung der Konferenz der VmbA am 7. Mai 2021 via Microsoft Teams

Themenschwerpunkte:

- ◆ Bericht von VmbA-Vertreter*innen in DOSB-Gremien / -Institutionen
- ◆ Leistungs- bzw. Kadersport in den VmbA
- ◆ Strukturelle Herausforderungen in Pandemiezeiten
- ◆ Ethik und Moral im Sport: Welche Akzente können die VmbA setzen?

Sportunterricht in Pandemiezeiten



Zu Beginn der Schutzmaßnahmen, sollten selbstgenähte Masken helfen

Die Corona-Pandemie hält uns nach gut einem Jahr immer noch gefangen. Schulleitungen und Lehrkräfte unterschiedlicher Schulformen, Kinder- und Jugendärzte und -ärztinnen, Psychologinnen und Psychologen, Sportpädagoginnen und -pädagogen sowie Eltern machen zunehmend auf den schlechten motorischen, gesundheitlichen und psychosozialen Zustand anhand vieler individueller

Beispiele aufmerksam. Das über Monate andauernde Homeschooling im unregelmäßigen Tausch mit Wechselunterricht und anderen Modellen einer Beschulung zermürben die Betroffenen. Konsequenz ist ein Gefühl der Isolation und mangelnder Wertschätzung. Aus der Situation heraus wenden sich Schülerinnen und Schüler von ihrem Schulalltag ab. Im Ergebnis führt das dazu,

dass eine große Zahl an Schülerinnen und Schülern der Schule „verloren gehen“. Ein regelmäßiger Schulbesuch und eine mit dem Setting verknüpfte soziale Teilhabe und soziales Miteinander bleiben auf der Strecke und können zu Entwicklungsrückschritten führen.

Massive Bewegungsbeschränkungen für Kinder und Jugendliche

Von breiten gesellschaftlichen Kreisen wird die Dramatik der Situation erkannt (vgl. z.B. Thema „Kinder der Krise“, Der Spiegel, Nr. 19/08.05.2021), allerdings verfolgen Reaktionen auf die Krise oft wenig abgestimmte und unterschiedliche Strategien. Das Robert Koch-Institut (RKI) – ein Bundesinstitut im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit – ruft als Reaktion einen Kreis an Expertinnen und Experten zusammen mit dem Auftrag, ein Informationsblatt zu „Bewegung möglich machen in der Lebenswelt Schule“ zu entwerfen. Die Sportkommission der Kultusministerkonferenz (KMK) macht in einem Schreiben an die KMK auf notwendige Fördermaßnahmen zur Kompensation pandemiebedingter Lern- und Kompetenzrückstände nicht nur in „Kernfächern“, sondern auch im Sportunterricht im Rahmen des angekündigten Bund-Länder-Förderprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) aufmerksam.

Massiv von Beschränkungen betroffen sind nach wie vor Bewegungs- und Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Ob im Vereinssport oder in informellen Sport- und Bewegungssituationen, ob in außerunterrichtlichen Sportangeboten oder im Sportunterricht – die für viele Heranwachsende wichtigen Bedürfnisse sind als „nicht systemrelevant“ lange Zeit aus dem Fokus geraten. Eine Vielzahl an Positionspapieren und Appellen von Sportverbänden (z. B. DOSB, DTB, dsj), Sportlehrkräften (DSLVL), Landes- und Fachverbänden, die auf missliche Situationen für viele Kinder und Jugendliche schon zu Beginn des ersten Lockdowns aufmerksam machten, begleiten die an Sportangeboten und Sportunterricht interessierte Öffentlichkeit seit einem Jahr. Bezogen auf Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für die Heranwachsenden und den Sportunterricht bleibt die Gesamtsituation aus gesundheitlicher, psychologischer und motorischer Sicht schlecht und das mediale Echo, das das Thema in den Fokus rückt, sehr überschaubar – insbesondere im Vergleich zu manchem Aufschrei im professionellen Sport.

Positionspapier des DSLVL für Berechtigung des Sportunterrichts

So forderte der Deutsche Sportlehrerverband (DSLVL) bereits am 22. April 2020, dass Sportunterricht weiter einen Platz in Schule haben sollte. Mögliche Folgen – aber auch konstruktive Vorschläge, wie ein qualifizierter

Sportunterricht aussehen könnte – wurden in dem Papier formuliert (Download: www.friedrich-verlag.de, Code: d181282rn).

Im Verlauf eines halben Jahres wurde immer mehr deutlich, dass der im Papier thematisierte Wunsch nach qualifiziertem Sportunterricht sehr schnell an Grenzen kommt. Das häufig bemühte „Brennglas“ zeigte deutlich auf, dass zu einem aktiven Bewegungsleben und zur Teilhabe an unserer Bewegungskultur auch eine angemessene, zeitgemäße Sportstätteninfrastruktur notwendig ist. Marode Infrastrukturen rund um den Schulsport (Umkleideräume, sanitäre Einrichtungen, Turnhallen, Bewegungsräume im Freien, Schulhöfe u. v. m.) und mangelhafte Ausstattungen senden Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften das deutliche Signal, dass eine ganzheitliche Entwicklung für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Milieus (leider ist ein Zusammenhang von Schulform, Schulausstattung und Sozialraum häufig zu erkennen) nicht so wichtig ist – obwohl der Sportunterricht eben genau für diese Kinder und Jugendlichen die oftmals einzige Bewegungsgelegenheit darstellt.

Ein positives Signal für Heranwachsende senden

Ein gemeinsamer Appell des DSLVL mit dem Expertenrat der Deutschen Schulsport Stiftung versucht Anfang Oktober 2020 (gekürzt) den Blick auf dieses Feld zu lenken (Dokumenten-Download: www.friedrich-verlag.de, Code: d181282rn).

Wie kann die Situation für die Kinder- und Jugendlichen zum Guten gewendet werden?

Gelder des Bund-Länder-Förderprogramms zur Kompensation pandemiebedingter Lern- und Kompetenzrückstände müssen auch für den Schulsport verwendet werden. Gemeinsame bewegungsbetonte und sportliche Aktionen müssen finanziert werden, um einen Beitrag zur motorischen, sozialen und gesundheitlichen Entwicklung aller Kinder und Jugendlichen aus allen Milieus und auf allen organisatorischen Ebenen leisten zu können. Kurzfristig muss die 3. Sportstunde wirklich realisiert werden, denn nur im Sportunterricht erreichen wir alle Heranwachsenden. Die Umsetzung einer 3. Sportstunde impliziert einen flächendeckenden Ausbau und die Modernisierung von Sport- und Bewegungsräumen mit angemessener Ausstattung. Um den Heranwachsenden ein positives Signal zu senden, dass sie nicht ganz vergessen wurden, muss sofort eine Kampagne starten, um Kinder und Jugendliche schwimmfähig zu machen. In Kooperation mit Sportvereinen müssen Schwimmkurse in der Schulzeit, in den Ferien, an Wochenenden eingerichtet werden. Mit derartigen Initiativen sollte nicht mehr gewartet werden!

Michael Fahlenbock, Präsident des DSLVL

Schulsport 2020 in der Pandemie aus DSLV-Sicht



Ausgehend vom Positionspapier des DSLV vom 22.04.2020 (siehe Abb.) blicken wir nunmehr mit einigen Erfahrungen und mit einigem Wissen mehr auf die aktuellen Entwicklungen im Sportunterricht und im Schulsport. Aufgrund der dynamischen Entwicklungen bezogen auf die COVID-19-Pandemie – in Folge dessen auf die politischen Entscheidungen der Bundesländer, der Gesundheitsämter, der Schulverwaltungen und der Einzelschulen stets tagesaktuell Rücksicht genommen werden musste – haben wir gelernt, dass immer der aktuelle Stand (Stand 26.11.2020) genannt werden muss. Ebenso haben wir gelernt, dass

der Interpretationsrahmen der Empfehlungen und Beschlüsse aus den Ministerpräsidenten*innenrunden den einzelnen Bundesländern erheblichen Spielraum in der Schulpolitik lassen. Der Spielraum führt teilweise zu einer kuriosen Situation in grenznahen Schulen, die zu einigem Kopfschütteln führen (siehe dazu auch Beitrag Bächle in diesem Heft). Denn eins haben wir auch erfahren: Das Virus kennt keine Grenzen – es ist eine globale Herausforderung mit extremer Wirkung auf alle Facetten unseres Lebens.

War der Schulsport in der ersten Lock-Down- Phase bis zur Sommerferienzeit vollkommen aus dem Fokus der Entscheider*innen im Bildungsbereich (u. a. Schulpolitik, Schulträger, Schulverwaltung) verschwunden und als ein „nicht systemrelevantes Unterrichtsfach“ definiert, so durften wir Sportlehrkräfte in unserer Verantwortung für unser Fach in der zweiten Phase von den Sommerferien bis zu den Herbstferien etwas aufatmen. In Verlautbarungen aus den Schulministerien war zu vernehmen, dass ein lehr- bzw. bildungsplanangepasster Schulbetrieb in Präsenz wieder aufgenommen werden sollte. Für den Schulsport wurde einschränkend hinzugefügt, dass Sportunterricht – wenn möglich – im Freien stattfinden sollte. Positiv hervorzuheben war, dass Sportunterricht überhaupt wieder mitgedacht wurde – also auf der Schwelle zur „Systemrelevanz“ stand.

Ob unsere Argumente (vgl. Positionspapier vom 22.04.2020 oder der Appell „Bildung braucht Bewegung – Schulsport 2020 unter www.dslv.de) – und die Argumente anderer Gruppierungen (z. B. Kinder- und Jugendärzte*innen, Psychologen*innen, Sportpädagogen*innen, Suchtbeauftragte usw.) zu dem Sinneswandel führten, lässt sich nicht nachweisen. Sportunterricht im Freien stellte eine besondere Herausforderung dar und auch während dieser zweiten Phase wurden im bundesweiten Vergleich wieder vielfältige Interpretationsspielräume bezüglich der „erlaubten“ Inhaltsbereiche und Bewegungsfelder (z. B. Sportspiele mit und ohne Körperkontakt) deutlich. Nicht nur die Witterung rückte in den Blick, auch die sehr unterschiedlichen – oft nicht vorhandenen, sanierungsbedürftigen und vernachlässigten Sport- und Bewegungsräume für Sportunterricht im Freien an den einzelnen Schulen (dazu zähle ich auch Schulhöfe) – wurden wahrgenommen.

Wie durch ein Brennglas wurden und werden die ungleichen ressourcenbedingten Ausgangsbedingungen hinsichtlich Personal, Räumlichkeiten und Ausstattungen erkennbar.

Nach der Phase des „Sportunterrichts im Freien“ befinden wir uns nun aktuell in der dritten Phase – der „Lock-down-Light-Phase“. Schon gegen Ende der zweiten Phase bekam das Thema des „regelmäßigen Stoßlüftens“ in Sporthallen eine zentrale Bedeutung. Hygienekonzepte mussten wieder angepasst werden, Sportunterricht mit oder ohne Mund-Nase-Schutz wurde/wird kontrovers diskutiert und von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich behandelt, ebenso Organisationsformen im Sportunterricht – von Zuweisung einer festen Fläche bis hin zu (Sport-)Spielen mit geregelten Distanzen von Schüler*in zu Schüler*in. In der aktuellen dritten Phase bricht ein Baustein im Bewegungsleben vieler Heran-

wachsender wieder komplett weg!

Jeglicher Vereinssport ist verboten! So bleibt Kindern und Jugendlichen der Sportunterricht, der, sofern er stattfindet, in einem besonderen „Hygienesetting“ abläuft.

Wie erging es den Sportlehrkräften? Grundsätzlich müssen sie vor Ort, bereits während der Unterrichtsplanung in einer komplexen Abwägungssituation Entscheidungen treffen. Neben der individuellen Situation sind die Sportlehrkräfte bildlich gesprochen umringt von externen Empfehlungen, Fakten und Entscheidungen. In welchem Zustand ist die Sportstätteninfrastruktur (z. B. lassen sich die Hygieneregeln umsetzen?), welche Maßnahmen werden über die Gesundheitsämter (oft sehr kurzfristig) eingefordert, welche Lösungen/Anpassungen/Kompromisse können mit Schulleitungen gefunden werden – und – wie sind die Risikofaktoren (Infektionszahlen) in meiner Schule bzw. in meiner Lerngruppe? Das ist anstrengend! Aus den gesammelten Erfahrungen und der gewonnenen Routine heraus können die o.g. Entscheidungen nicht getroffen werden – daneben ist die individuelle Situation ebenfalls „besonders“ und wird als belastend empfunden.

Was macht Mut?

Im Rahmen der Hauptversammlung (zwölf Bundesländer waren vertreten) des DSLV im Onlineformat am 20.11.2020 beeindruckte, wie lösungsorientiert, kreativ, vernetzt und engagiert in den Bundesländern mit der komplexen und herausfordernden Situation umgegangen wird. Von „Social-Media“ – Sportlehrkräftegruppen (mit regionalem, schulbezogenem, schulformübergreifendem oder kollegialem Charakter), die in den Gruppen Erfahrungen, Ideen und Anregungen teilen, über Austauschplattformen im Sinne bunter Ideenbörsen bis hin zu individuellen digitalen Austauschen reichen die interkollegialen Beratungen. Einzelne Landesverbände bauen Fortbildungen in Onlineformaten auf, entwickeln gemeinsam mit Experten*innen Unterrichtsideen, in denen analoge und digitale Verknüpfungen für einen qualitätsvollen Unterricht reflektiert werden oder entwickeln digitale Arbeitsblätter/ Aufgaben/Tagebuchformate, die einen wertvollen Beitrag zu einem erziehenden Sportunterricht (sicher auch für die Zukunft) leisten können. Zum Schluss: Diverse Aspekte, die uns unter den Nägeln brannten oder noch brennen, wurden nicht erwähnt oder konnten nur angerissen werden. Einige Herausforderungen wurden nur gestreift.

Die Liste, „was noch hätte gesagt werden können“ ist lang und nicht abgearbeitet (z. B. das Thema Bildungsgerechtigkeit, das Thema Mindeststandards für Schulsportstätten, das Thema Schwimmen usw.).

Michael Fahlenbock

Internationale Aktivitäten

European Physical Education Association (EUPEA)

EUPEA ist die Dachorganisation der nationalen Sportlehrerverbände in Europa. Der DSLV ist Gründungsmitglied von EUPEA und war in den letzten Jahren/Jahrzehnten im EUPEA Board bzw. EUPEA Präsidium (Executive Committee) vertreten. Udo Hanke war viele Jahre EUPEA Board Member und Martin Holzweg ist seit 2009 EUPEA Executive Committee Member. Das erste EUPEA Board Meeting 2021 fand vom 12.-13. März 2021 online statt. Martin Holzweg hat in 2021 neben dem Board Meetings an zahlreichen Web- und Telefonkonferenzen (u.a. Executive Committee Meetings) teilgenommen und ist im EUPEA Executive Committee nach wie vor für die Koordination der Forschungsprojekte (u.a. Erasmus+) und Publikationen zuständig.

www.eupea.com

4th World-wide Survey of Quality Physical Education

Das World-wide Survey of Physical Education, eine weltweite Erhebung zur Situation des Schulsports, wurde erstmals 2000 von Ken Hardman und Joe Marshall (NWC-PEA) mit Unterstützung der UNESCO durchgeführt.

Die vierte Auflage, das 4th World-wide Survey of Quality Physical Education, wird von FIEP (Leitung Prof. Dr. B. Antala Dr. D. Novak & K. Hardman) durchgeführt. Martin Holzweg wurde im Januar von Prof. Dr. B. Antala (Präsident von FIEP Europe) kontaktiert und gefragt, ob der DSLV sich an dem Survey beteiligen wolle. Ende Januar 2021 haben sich Mitglieder einiger DSLV LVs an dem Survey beteiligt.

Erasmus+ Sport Projekte

European School Sport Day (ESSD)

Der "European School Sport Day (ESSD) - Sport for self-esteem" erhielt am 27.09.2019 erneut die Förderungszusage (knapp 300.000,- Euro) der Europäischen Kommission (EC). Der ESSD wurde 2015 erstmals mit Unterstützung einiger Partner (u.a. EUPEA und ISCA) und der EC unter Leitung der Hungarian School Sport Federation (HSSF) in Europa durchgeführt. Anfang 2019 wurde Martin Holzweg von der HSSF und EUPEA als ESSD Koordinator für Deutschland ernannt. Im September 2019 beteiligte sich der DSLV erstmals an der Implementierung des ESSD in Deutschland. 2020 fand der ESSD in Deutschland am 30. September 2020 als gemeinsame Veranstaltung der Deutschen Schulsportstiftung (DSSS) und des DSLV unter dem Motto „Aktionstag Schulsport: Jugend trainiert – gemeinsam bewegen“ statt. Trotz der COVID-19 Einschränkungen nahmen 2020 1273 Schulen mit über 235.000 Schülerinnen und Schülern (2019: 23 Schulen) an der Veranstaltung teil.

Neben Ungarn war Deutschland 2020 mit weitem Abstand zu den anderen Ländern am erfolgreichsten hinsichtlich der Anzahl der teilnehmenden Schulen und Schülerinnen und Schülern. Die HSSF war ausgesprochen zufrieden mit der Leistung des DSLV bei der Implementierung des ESSD 2020 in Deutschland.

www.jugendtrainiert.com/nachrichtendienst/artikel/ein-zeichen-ueber-grenzen-hinweg

www.essd.eu

European Physical Education Observatory (EuPEO)

Das "European Physical Education Observatory (EuPEO)" ist ein von der EU gefördertes (knapp 400.000,- Euro) Erasmus+ Sport Projekt (ursprüngliche Laufzeit 2018-2020, Verlängerung um ½ Jahr geplant). Der DSLV ist Partner in dem EuPEO Projektkonsortium. Verantwortlich für die Mitarbeit an den EuPEO Intellectual Outputs von DSLV-Seite sind Michael Fahlenbock und Dr. Daniel Möllenbeck. Martin Holzweg hatte auf Grund seiner langjährigen Erfahrung in der Koordination von Projekten für EUPEA angeboten den administrativen EuPEO-Teil „Project Management and Implementation“ für den DSLV zu übernehmen.

EuPEO sollte offiziell im Dezember 2020 enden. Wegen Verzögerungen bedingt durch COVID-19 wurde allerdings eine Verlängerung des Projektzeitraumes um 6 Monat bei der EC beantragt. Der DSLV richtete abschließend mit der Partnerorganisation in Deutschland (WGI-Univ. Münster) ein Online-Meeting aus.

Memorandum Schulsport“ in neuer Fassung vorgelegt

Auf der Hauptvorstandssitzung des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSL) am heutigen Freitag (15. November 2019) in Hamburg ist das „Memorandum Schulsport“ in einer aktualisierten Fortschreibung der (Fach-) Öffentlichkeit vorgestellt worden. Unter der Federführung von Michael Fahlenbock (Wuppertal), dem Präsidenten des DSL, hatten daran zuvor auch Verantwortliche aus der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), dem Fakultätentag Sportwissenschaft (FSW) und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) mitgewirkt: „Mit dieser Fortschreibung setzen wir ein wichtiges Signal zur weiteren Förderung des Schulsports in Deutschland u.a. gegenüber der Bildungspolitik und der Wissenschaft – aber nicht zuletzt auch zur Stärkung aller Sportlehrkräfte, die Kindern und Jugendlichen ein bewegtes Leben mit Sport anbahnen.“

Das Ziel des neuen „Memorandum Schulsport“ besteht nach wie vor darin, konsensfähige Positionen und Strategien zum Schulsport vorzulegen, um daraus zukunftsweisende Impulse zur weiteren Optimierung des Schulsports auf allen Schulstufen und in alle Schulformen für die Schulen in den 16 Bundesländern abzuleiten. Der Abschnitt mit den Forderungen ist in vier adressatenspezifische Komplexe unterteilt, und richtet sich demzufolge an:

Schule (1), Kultus- und Schulbehörden, Schulträger und Schulverwaltung (2), Hochschule, Lehrkräftebildung und Schulsportforschung (3) sowie schließlich an den gemeinnützigen Sport bzw. die Sportorganisationen (4). Die darin enthaltenen Forderungen lauten beispielsweise für den Komplex Schule an einer Stelle wörtlich so: „Der Sport in der Schule hat ein besonderes Alleinstellungsmerkmal, da er alle Schüler*innen in allen Schularten und Altersstufen erreichen kann. Besonders die Gruppen, die noch keinen Zugang zu einer freudvollen Bewegungskultur gefunden haben und möglicherweise aus sport- und bewegungsfernen Elternhäusern stammen, bedürfen einer motivierenden Förderung durch pädagogisch und fachlich qualifizierte Sportlehrkräfte.“

Die Neufassung des „Memorandum Schulsport“ wurde nach rund halbjähriger Bearbeitungszeit in allen vier beteiligten Verbänden und Einrichtungen von den jeweils zuständigen Entscheidungsgremien beschlossen. Der genaue Wortlaut des „Memorandum Schulsport“, das in einer Auflage von 13.000 Exemplaren auch als Broschüre erschienen ist und über Verteiler verbreitet wird, kann über den DSL, den DOSB, die dvs und den FSW angefordert werden und ist dort jeweils auch im Internet abrufbar.

Das DSLV-Versicherungspaket für alle Mitglieder

1. Diensthaftpflichtversicherung inkl. Schlüssel

Die Diensthaftpflichtversicherung stellt eine wichtige Ergänzung zur privaten Haftpflichtversicherung dar. Sie deckt Ansprüche bei Personen- und Sachschäden, die aus der dienstlichen Tätigkeit resultieren und schließt somit für alle Mitglieder des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSL) e.V. bzw. der Landesverbände die Lücke aus der „normalen“ Privathaftpflichtversicherung.

2. Dienstregressversicherung

Die Dienstregressversicherung versichert dienstliche Vermögensschäden wie beispielsweise Kassenfehlbeträge und wehrt Regressansprüche ab.

3. Unfallversicherung Freizeit

Alle Arbeitnehmer, die in einem Arbeits-, Dienst oder Lehrverhältnis stehen, sind durch die gesetzliche Unfallversicherung geschützt. Doch die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung sind begrenzt. Sie dienen lediglich als Grundabsicherung für den beruflichen Bereich.

Für Unfälle im privaten Bereich besteht kein Versicherungsschutz! Doch gerade im privaten Bereich ist eine Unfallversicherung wichtig: 70 % aller Unfälle passieren in der Freizeit!

Die Gruppen-Unfallversicherung der Deutschen Beamtenversicherung für alle DSLV-Mitglieder garantiert schnelle und kompetente Hilfe, wenn es darauf ankommt und bietet Ihnen ein beitragsfreies Leistungspaket, das Sie mit professioneller Hilfe unterstützt. Sie erstattet Leistungen bis zu einer Höhe von 25.000 Euro, Kosten für Reha-Maßnahmen werden bis zu einer Höhe von 10.000 Euro übernommen. So können Sie sich ganz auf das Gesundwerden konzentrieren.

Wir kümmern uns um den Rest.

Rettungsschwimmen in der Schule, Vorwort des Deutschen Sportlehrerverbandes

Mit diesem Buch wird erstmals in umfassender Weise versucht, ein kompetenzorientiertes und praxisgerechtes Gesamtlehrwerk für das Rettungsschwimmen in der Schule vorzulegen. Den Autoren gelingt es, die in den aktuellen Sportlehrplänen formulierten Zielstellungen eines kompetenzorientierten Sportunterrichts in einem sehr speziellen und gesellschaftlich relevanten Bewegungsbereich zu berücksichtigen. Ein von Sportlehrern für Sportlehrkräfte erarbeitetes Lehrbuch unterstützt diese dabei, die eigentlichen Hauptadressaten, die Schülerinnen und Schüler, in geeigneter Weise zu erreichen und auf Anforderungssituationen im und am Wasser vorzubereiten.

Mit Hilfe des neuen Lehrmaterials können die Schwimmunterrichtenden Lehrkräfte ihre in der universitären Ausbildung und berufsbegleitenden Fortbildung erworbene Professionalität in der Vermittlung des Rettungsschwimmens vertiefen, aber auch bestehende Defizite kompensieren. Das schließt die fachliche Auseinandersetzung mit der speziellen Didaktik und Methodik für die Vermittlung des Rettungsschwimmens ebenso ein wie die Sensibilisierung der Sportlehrkräfte für Fort- und Wei-

terbildungsangebote zum Rettungsschwimmen. Der Zuwachs an Sicherheit für schulische Veranstaltungen wie Klassen- oder Projektfahrten erlaubt darüber hinaus die Umsetzung neuer Lehr- und Lernsettings.

Der Deutschen Sportlehrerverband verfolgt u. a. das Ziel, auf die pädagogische und sportliche Ausbildung der Sportlehrkräfte und des Sportlehrernachwuchses Einfluss zu nehmen sowie seine Mitglieder zu informieren, zu beraten und zu unterstützen. In diesem Sinne leisten die Autoren durch die Verknüpfung des vorgestellten Lernmodells mit einem praxisrelevanten schulbezogenen Ansatz echte Servicearbeit für die Sportlehrkräfte und erleichtern darüber hinaus die Netzwerkbildung z. B. zwischen Vereinen der DLRG und schulischen Partnern in den Regionen.

Die DLRG stellt dieses Lehrmaterial allen interessierten Lehrkräften als kostenfreien Download über ihre Homepage bzw. über einen Link auf der Homepage des Deutschen Sportlehrerverbandes zur Verfügung.

Vielen Dank dafür an Autoren, Initiatoren und Herausgeber



„Erwartungen an die Sportwissenschaft 2030“ aus Sicht des Deutschen Sportlehrerverbands (DSLV)

Michael Fahlenbock, Akademischer Direktor an der Bergischen Universität Wuppertal, ist seit 2015 Präsident des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSLV). Zuvor war er bereits mehrere Jahre als Präsident des DSLV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen sowie als Vize-Präsident Schule/Hochschule im DSLV aktiv. Der DSLV ist die einzige gemeinnützige Interessenvertretung von Sportlehrkräften in Deutschland. In 16 Landesverbänden sind aktuell ca. 10.000 Mitglieder aus allen Schulformen und Schulstufen organisiert. Der DSLV versteht sich als Mitgestalter und Ansprechpartner in allen Fragen des Schulsports gegenüber Politik und Gesellschaft (z. B. Landessportbünde, Schulministerien) und pflegt ein enges Netzwerk zu zahlreichen anderen den Sport betreffenden Organisationen (z.B. dvs, DOSB). Im Rahmen des Symposiums „Sportwissenschaft 2030“ skizzierte Fahlenbock in seinem Beitrag Erwartungen an die zukünftige Sportwissenschaft aus Sicht des DSLV.

In seinem Statement formuliert Fahlenbock verschiedene Erwartungen, die sich im Grunde auf vier verschiedene Aufgabenfelder der Sportwissenschaft beziehen: Es sind dies Erwartungen an die Lehramtsausbildung im Fach Sport, an die empirische Schulsportforschung, an die Publikationskultur bezogen auf schulsportliche Anwendungsfelder und an (hochschul)politische Aktivitäten den Schul-sport betreffender Einrichtungen.

Erwartungen an die Lehramtsausbildung im Fach Sport

Aus Sicht des Schulsports sei von der zukünftigen Sportwissenschaft zu erwarten, dass diese eine qualitätsbewusste Ausbildung von Sportlehrkräften sichere. Dazu gehöre zunächst die Gewährleistung der Hauptamtlichkeit von Dozierenden in allen Lehrveranstaltungen sportwissenschaftlicher Lehramtsstudiengänge. Auch oder insbesondere im Bereich der „berufsfeld-bezogenen Handlungskompetenzen in Sportarten und Bewegungsfeldern“ sei eine „Lehrauftragskultur“ entschieden abzulehnen. Die Neubesetzung von Wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen-Stellen solle außerdem mit schulerfahrenen Personen erfolgen.

Es sei zudem wünschenswert, dass vermehrt Austausch und Vernetzung zwischen der universitären Sportlehrerbildung und den anderen Sportlehrerbildungsphasen sowie der Schulsportpraxis etabliert würden.

So sollten zum einen schulische und curriculare Anforderungen stärkere Berücksichtigung innerhalb der universitären Lehrmodule finden. Zum anderen sollten Fort- und Weiterbildungsangebote für die dritte Phase der Lehrerbildung durch Schaffung entsprechender personeller und haushaltstechnischer Kapazitäten fest an den Universitäten installiert werden.

Erwartungen an die empirische Schulsportforschung

Aufgrund der komplexen Anforderungen an den Schulsport ergäben sich in diesem Feld komplexe Themenstellungen wie beispielsweise Integration, Inklusion oder Gesundheitsförderung, deren empirische Erforschung interdisziplinäre Zugänge notwendig mache. Daher sei von der zukünftigen Sportwissenschaft zu erwarten, dass sich entsprechende Netzwerke und Verbünde zwischen Expert/innen unterschiedlicher Teildisziplinen und Forschungsbereiche entwickelten.

Im Speziellen regt Fahlenbock hier die Gründung einer dvs-„ad-hoc“-Kommission zur Thematik „Flüchtlingskinder in Sportunterricht und Schulsport“ an. Diese solle durch Initiierung eines übergreifenden interdisziplinären Projekts die Thematik von einer Analyse der aktuellen Situation über Gelingensbedingungen bis hin zur Evaluation in den Blick nehmen. Als weiteres bedeutsames Thema spricht Fahlenbock „Diagnostische Kompetenzen im Rahmen individueller Förderung“ an. Hier sei vor allem daran gelegen, die Ergebnisse wissenschaftlicher Erörterungen über einen bundesweiten Verteiler (z. B. über den DSLV) den Sportlehrkräften zugänglich zu machen.

Insgesamt sei eine Expansion der Schulsportforschung notwendig, so Fahlenbock, zumal mit der DSB-Sprint-Studie die letzte große empirische Großaufnahme von Schulsport-Realität mittlerweile schon mehr als zehn Jahre zurückliege.

Erwartungen an die Publikationskultur bezogen auf schulsportliche Anwendungsfelder

Von künftigen Publikationen der Sportwissenschaft wünscht sich Fahlenbock zunächst, dass es zur Regel werde, diese anwendungsbezogen und auf schulische Realität hin reflektiert zu gestalten, so dass sie für Sportlehrkräfte anknüpfungsfähig und brauchbar würden. Insbesondere exemplarische Unterrichtsvorhaben und Praxisbeispiele sollten als qualitätsbewusste „Good Practice“ in Veröffentlichungen zur Verfügung gestellt werden. Somit könne ein wirkungsvoller Beitrag zur Qualitätssicherung von Sportunterricht und Schulsport geleistet werden.

Erwartungen an (hoch-schul)politische Aktivitäten den Schulsport betreffender Einrichtungen

Mit Nachdruck fordert Fahlenbock außerdem eine stärkere politische Präsenz der Sportwissenschaft hinsichtlich den Schulsport betreffender Fragen. Dafür sollten alle Einrichtungen, die am Schulsport interessiert und beteiligt sind (dvs, Fakultätentag Sportwissenschaft, DSLVL, DOSB) gemeinsam eine starke Lobby für Kinder und Jugendliche in der Schule sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene bilden.

Ergebnis solcher gemeinsamer politischer Initiativen sollte zum einen eine erfolgreichere Drittmittelgenerierung für die empirische Schulsportforschung sein. Zum anderen sollte gewährleistet werden, dass Sport in der Schule entsprechend der curricularen Vorgaben der Länder stattfindet.

Ze-phir: Lieber Herr Fahlenbock, recht weit verbreitet wird der Trend wahrgenommen, dass Dauerstellen im Mittelbau und hier vor allem solche für Lehrkräfte für besondere Aufgaben (LfbA) reduziert werden (u.a. Künzell, 2011). Was bedeutet diese Entwicklung für die Lehramtsausbildung im Fach Sport?

M.F.: *Ausgangspunkt für die Beantwortung dieser Frage sollten Kompetenzerwartungen an zukünftige Lehrkräfte sein (z.B. KMK, Standards für die Lehrerbildung vom 12./13.06.2014). Die Standards machen deutlich, dass diese von Lehrkräften an Universitäten vermittelt werden sollten, die Schule oder schulische Prozesse erlebt und reflektiert haben. Insofern ist aus DSLVL-Sicht erforderlich, dass in der Lehramtsausbildung im Fach Sport Lehrkräfte mit 2. Staatsexamen entfristet eingestellt werden müssen. Über zeitlich befristete z.B. LfbA-Stellen können die Daueraufgaben in Lehre (z.B. auch curriculare Bezüge, Netzwerk in schulrelevanten Feldern) kaum adäquat geleistet werden.*

Ze-phir: Nachwuchswissenschaftler/innen, die eine lebenslange Beschäftigung an der Universität – im besten Fall im Rahmen einer eigenen Professur – anstreben, sehen sich vielfältigen Anforderungen gegenüber. Eine davon ist es, möglichst früh im Karriereverlauf möglichst viele hochrangige und am besten international publizierte wissenschaftliche Beiträge vorweisen zu können. Außer im Bereich der Sportpädagogik – und auch dort nicht immer – spielt Schulerfahrung für die Hochschulkarriere dagegen kaum eine Rolle. Wie geht das mit Ihrer Forderung zusammen, Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen-Stellen nur mit schulerfahrenen Personen zu besetzen?

M.F.: *Das ist sicher ein Dilemma. Wenn wir allerdings Absolventenbefragungen auswerten, wird sehr deutlich, dass das Berufsfeld der Absolventen sportwissenschaft-*

licher Studiengänge die Schule ist – also kann und darf das Referendariat (ggf.) plus Schulerfahrung bei Bewerbungsverfahren nicht schaden! Aus unserer Sicht muss das Referendariat als eine hochwertige Weiterqualifikation anerkannt werden, die einen Karriereverlauf eher befördert denn bremst. Hier ist sicher auch die Fachkultur, mit (alleiniger oder dominanter) Orientierung an Publikationsleistungen kritisch zu hinterfragen bzw. neu zu justieren.

Ze-phir: In Ihrem Statement haben sie einige Erwartungen an die empirische Schulsportforschung formuliert. Welche weiteren Themen und Forschungsansätze erscheinen Ihnen für die nächsten 15 Jahre besonders relevant?

M.F.: *Aus meiner Sicht ist die Sprint-Studie (DSB, 2006) eine Fundgrube und möglicher Ausgangspunkt für weitere Schulsportforschung, insbesondere dann, wenn aktuelle Entwicklungen (Schlagworte: Zuwanderung, Inklusion) aufgegriffen und in ein Forschungsportfolio integriert werden. Ohne in diesem Rahmen ins Detail zu gehen, ist aus Sicht des DSLVL daher unbedingt eine Neuauflage der Sprint-Studie zu initiieren. Eine Reihe aktueller gesellschaftlicher Fragestellungen sollten bei einer Neuauflage beforscht werden.*

Ze-phir: Welche Beiträge kann die empirische Schulsportforschung zur Fundierung politischer Aktivitäten hinsichtlich Schulsport und Sportlehrerbildung leisten?

M.F.: *Mit einer Neuauflage wird ein Fundament für Argumente geschaffen. Allerdings – und hier bin ich pessimistisch – ist eine gesicherte Faktenlage nicht immer Grundlage für politische Prozesse und Entscheidungen. Seit Jahren wird auf Lehrermangel (auch mit Zahlen!) hingewiesen – dennoch trifft es die Schulverwaltungen in den Bundesländern überraschend. Konzeptlos und (anscheinend) ohne besonderen Blick auf Qualitätsmerkmale werden in den Bundesländern z.Z. Löcher gestopft.*

Ze-phir: Empirische Befunde der Sportlehrerforschung deuten an, dass der Transfer sportdidaktischen Wissens in das Handeln von Sportlehrenden an vielen Stellen nicht ganz gelingt. Woran könnte das Ihrer Meinung nach liegen? Und wie sollte von Seiten der Sportwissenschaft damit umgegangen werden?

M.F.: *Der Eindruck wird von Sportlehrkräften tatsächlich vermittelt. Das Format des Praxissemesters in lehramtsbezogenen Masterstudiengängen und seiner universitären Begleitveranstaltungen führt aktuell zu viel Dynamik in der Erforschung von Professionalisierungsprozessen von Sportstudierenden. Vor dem Hintergrund der COACTIV-Studie (Baumert et al., 2009) und der PaLea-Studie (Bauer et al., 2012) sollte auch im Sport darüber nachgedacht werden, ähnliche Studien zu initiieren, mit*

dem Ziel, Impulse für wirkungsvolle Sportlehrkräftebildung zu gewinnen. Aus Sicht des DSLV sollte bei aktuellen Forschungsprojekten und anstehenden Studien nicht vergessen werden, den Transfer in die (Sport-)Lehrerbildung (bzw. den Sportlehreralltag) mitzudenken.

Ze-phir: Ein Transferinstrument könnten ja die Lehrpläne für das Schulfach Sport darstellen. Deren Entwicklung geschieht jedoch häufig unter Verzicht auf die Expertise der Sportwissenschaft. Hierdurch kann der Eindruck entstehen, dass von Seiten schulsportlicher Praxis hinsichtlich der konzeptionellen Gestaltung kein Unterstützungsbedarf durch die Sportwissenschaft besteht. Wie sehen Sie das?

M. F.: Die Entwicklung ist außerordentlich bedauerlich – ist allerdings ein Spiegelbild der gefühlten Entfremdung von Sportwissenschaft und dem Berufsfeld Schule. Wünschenswert wären Konstellationen, wo Sportwissenschaft, Schule und Schulverwaltung konzeptionell zusammenspielen würden. Der in der Frage mitschwingende Unterton, dass „schulsportliche Praxis“ offenbar keinen Bedarf an sportwissenschaftlicher Expertise hat, zeigt genau das Dilemma. Gibt es von universitärer Seite ein wirkliches Interesse an einer Mitgestaltung von Lehrplänen? Zählen nicht viel mehr andere Faktoren bei einer sportwissenschaftlichen Profilierung (z.B. die dominante Ausrichtung an Drittmitteln) als die zeitaufwändige Arbeit in Lehrplankommissionen? In NRW erleben wir aktuell, Dank der Etablierung des Praxissemesters im Rahmen der Lehramtsstudiengänge, eine ermutigende Entwicklung. Im Fach Sport hat sich landesweit – unter Initiative des DSLV NRW – eine Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Schulsportverwaltung, Schule, zweiter Ausbildungsphase und sportwissenschaftlichen universitären Einrichtungen gebildet, die gemeinsam an der Entwicklung des neuen Formats Praxissemester arbeitet. Ein sehr gutes Beispiel, dass institutionsübergreifend an gemeinsamen Themen mit dem Ziel „guter Sportlehrerbildung“ konstruktiv gearbeitet werden kann.

Ze-phir: Inwieweit Sportunterricht dann entsprechend der curricularen Vorgaben der Länder stattfindet, ist letztlich vor allem abhängig von den jeweiligen unterrichtenden Lehrkräften. Welchen Beitrag kann hier aus Ihrer Sicht die Sportwissenschaft zur Professionalisierung von Sportlehrenden leisten?

M. F.: Im Prinzip kommen wir jetzt wieder zum Ausgangsstatement. Wenn Lehrende an Universitäten keinen Zugang zu den curricularen Vorgaben haben – vom Gefühl her in einer Parallelwelt gelehrt wird – dann wird für Studierende die Relevanz der Lehrpläne nicht erkennbar. Wenn in einem zweiten Schritt die Umsetzung der Lehrpläne in schulische Realität in Lehrveranstaltungen nicht

kritisch konstruktiv reflektiert wird, werden die Welten nicht zueinanderfinden. Hier sollten deshalb (s.o.) Lehrkräfte mit angemessener Schulerfahrung die Verantwortung übernehmen

Ze-phir: In Ihrem Statement wünschen Sie sich stärkere Bemühungen zur Akquise von Drittmitteln für die Schulsportforschung. An welche Drittmittelgeber denken Sie dabei? Welche Rolle kann hier der DSLV in der gemeinsamen Lobby spielen?

M. F.: Standardmäßig denke ich zunächst an Kranken-, bzw. Gesundheitskassen, die in erster Linie an Prävention und Gesundheit Interesse haben. Was Lehreraus- und Fort- und Weiterbildung angeht, müssten die für Schulsport und Lehrerbildung zuständigen Landesministerien für Projektfinanzierungen gewonnen werden (schwierig, weil Ergebnisse oft parteipolitisch genutzt werden sollen). Eine dritte Finanzierungsquelle sehe ich in Stiftungen, die satzungsgemäß häufig gesellschaftlich relevante Aufgabenfelder festgeschrieben haben. Insgesamt bin ich davon überzeugt, dass sich gemeinsam – DSLV und sportwissenschaftliche Institutionen – Chancen für Projektmitteleinwerbungen verbessern. Über den DSLV lassen sich, bei im Vorfeld koordinierter und vereinbarter Interessenlage, Transfermöglichkeiten sichern.

Ze-phir: Wären aus Ihrer Sicht für beide Seiten gewinnbringende Kooperationen zwischen DSLV und Nachwuchswissenschaftler/innen im Rahmen von deren Qualifikationsvorhaben denkbar und sinnvoll? Und wenn ja, wie könnten diese aussehen?

M. F.: Hier sehe ich „Qualifikationsvorhaben“ nur dann als einen Mosaikstein für eine verbesserte Kooperation an, wenn über die Vorhaben ein Transfer in Schule (ggf. mit dem DSLV) von Beginn an mitgedacht wird. Primär sollte eine Stärkung der Kontakte von Universität und Schule von beiden Seiten etabliert werden. Gemeinsame Tagungen auf Bundes- und /oder Landesebene, ein Aufeinanderzugehen, Zuhören und Respektieren sind Grundvoraussetzung für nachhaltiges Wirken. Die an vielen Hochschulstandorten organisierten Schulsporttage sind ein ermutigendes Signal, dass gegenseitiges Interesse verstärkt hat. Vielleicht lässt sich tatsächlich das Kongressformat des „Ausschuss Deutscher Leibeserzieher“ (ADL) – ein Zusammenschluss der dvs und des DSLV – nochmal aufleben, um einen regelmäßigen Austausch und Transfer zu etablieren.

Ze-phir: Ganz herzlichen Dank für das Interview!

2. internationales Projekttreffen des EuPEO Erasmus+ Forschungsprojekts in Paris vom 22.-24.03.2019

Für den Deutschen Sportlehrerverband waren Dr. Daniel Möllenbeck und Martin Holzweg als Vertreter dabei. EuPEO bedeutet „European Physical Education Observatory“, d. h. sperrig übersetzt „europäisches Sportunterricht-Beobachtungsinstrumentarium“. Ziel des auf drei Jahre angelegten EuPEO Projekts ist der Aufbau eines Instrumentariums zur Erfassung der Verbreitung und der Qualität von Sportunterricht und des Schulsports in allen europäischen Ländern. So sollen Möglichkeiten zur internen und externen Evaluation entwickelt und geprüft werden, die zukünftig allen europäischen Ländern zur Verfügung stehen und die Qualität des Sportunterrichts und des Schulsports verbessern. Das Arbeitstreffen diente der Planung der Spezifizierung des Forschungsplans und der Überarbeitung der Instrumente. Der Deutsche Sportlehrerverband ist Partner des Projektes. Aktuelle Informationen zum Projekt finden Sie auf der offiziellen Website des EuPEO-Projekts <http://www.eupeo.eu/>.



Kieler „Thesen“ zum Sportunterricht

1. Nur der Sportunterricht erreicht alle Kinder und Jugendlichen!

Deshalb ist mehr Sportunterricht auch ein zentraler Ansatzpunkt sozialer Veränderung zu mehr Bildungsgerechtigkeit.



2. Sportunterricht sorgt für das notwendige ‚mehr‘ an Bewegung!

Deshalb muss zwingend ausreichend regelmäßiger und qualifizierter Sportunterricht in das Schulleben integriert werden.



3. Sportunterricht braucht Mindeststandards bei der Ausstattung!

Deshalb braucht es eine bundesweite flächendeckende Sanierungs- und Ausstattungskampagne für eine Verbesserung der Bewegungs- und Sportmöglichkeiten. Dieses ermöglicht allen Schulpflichtigen vergleichbare Chancen beim Einstieg in die Bildungskarriere.



4. Sportunterricht legt die Basis für ein lebenslanges gesundheitsbewusstes Leben!

Deshalb bedarf es gerade auch spezifischer schulischer Sportangebote für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, die nur über den Sportunterricht erreicht werden.

5. Sportunterricht ist gelebte Inklusion!

Deshalb braucht die zielgleiche und zieldifferente Angebotspassung neben einem individuellen Planungsansatz im gegebenen Fall auch einer sonderpädagogischen Unterstützung – auch im Fach Sport.



Deshalb fordert der DSLV eine Qualitätssicherung und Weiterentwicklung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Sportlehrkräften im Sinn dieser Thesen.

Schluss mit der schleichenden Deprofessionalisierung im Sport-Lehrerberuf und im Fach Sport an den Schulen!

Verabschiedet am 18.5.19 im Rahmen der Hauptversammlung des DSLV in Kiel.

Kurzbericht zur Hauptversammlung des DSLV in Oberhof / Thüringen vom 30.11. – 01.12.2018

Neben den von der Satzung geforderten Berichten aus den dem Präsidium des Bundesverbands lag der inhaltliche Fokus der 2. Hauptversammlung in 2018 auf einer Überprüfung und Weiterentwicklung der Binnenstruktur der Landesverbände untereinander und zum Bundesverband. Sachlich und teilweise kontrovers wurden unterschiedliche Perspektiven auf das verbandliche Zusammenleben zunächst beschrieben und in Ansätzen diskutiert. Eine Arbeitsgruppe wird die andiskutierten Ergebnisse aufnehmen und für weitere nachhaltige, strukturelle Entscheidungen aufbereiten. Im Sitzungsverlauf nahmen auch die „Berichte aus den Landesverbänden“ einen breiten Raum ein. Die vielen hervorragenden Beispiele aus den Landesverbänden machten deutlich, wie aktiv die Akteure der Landesverbände sich für einen qualitativ hochwertigen und regelmäßigen Sportunterricht einsetzen.

Mitte Mai 2019 wird sich die DSLV Hauptversammlung auf Einladung des Landesverbands Schleswig-Holstein in Kiel treffen. Parallel dazu wird in Kiel der 2. Nachwuchskräfte-Workshop stattfinden.

Rückblickend auf die Hauptversammlung in Oberhof muss dem Organisationsteam des Landesverbands Thüringen ein dickes Lob ausgesprochen werden.

Einladung zum 2. DSLV Nachwuchsseminar Kiel 2019

Am 17. und 18. Mai im Hotel Steigenberger in Kiel
Beginn, Freitag (17. Mai) um 14 Uhr – voraussichtliches
Ende am Samstag (18. Mai) um 14.00 Uhr
Zielgruppe: Sportlehrer/innen bis einschließlich 30 Jahre

„Kampagnenplanung – pro Sportunterricht und Schulsport!“

Der Stellenwert des Sports in der Schule liegt uns vom Deutschen Sportlehrerverband besonders am Herzen, weshalb wir uns stetig für diesen einsetzen. Eine Möglichkeit hierfür bietet die Initiierung einer Kampagne. Vor diesem Hintergrund werden die Teilnehmer/innen des Workshops folgende Inhalte erfahren:

- ◆ Potenziale des Schulsports adressatengerecht aufbereiten
- ◆ Projektskizze einer Kampagne für den Sportunterricht und den Schulsport erstellen

Die Projektskizze als Ergebnis des Workshops wird dem Verbandsmitglied vorgestellt, gemeinschaftlich diskutiert und dient damit als Ideengeber und Leitfaden für konkrete Vorhaben in den Landesverbänden.

Kosten je Teilnehmer: Pro Landesverband übernimmt der Bundesverband die Kosten für eine/n Teilnehmer/in (Tagungspauschale, An- und Abreise, 1x Übernachtung), max. 200€.

Die Kosten für das gemeinsame Abendessen sowie ggf. weitere Teilnehmer/innen müssten vom jeweiligen Landesverband oder den Teilnehmer/innen selbst getragen werden.

Die Tagungspauschale beinhaltet jeweils ein Mittagessen am Freitag und Samstag sowie Getränke und Snacks während der Tagung.

Das Frühstück ist im Übernachtungspreis inbegriffen.

Wir freuen uns auf viele motivierte Nachwuchstalente und eine gewinnbringende gemeinsame Zeit in Kiel! (Interessiert?: Anmeldung per Email an den jeweiligen Landesverband.

Inhaltliche/organisatorische Rückfragen an:
melina.schnitzius@dslv-bayern.de
oder alina.kirch@dslv-bayern.de



2. DSLV Nachwuchsworkshop – Kiel 2019

Parallel zur Hauptvorstandssitzung des DSLV e.V. fand am 17. und 18. Mai der zweite DSLV Nachwuchsworkshop im Hotel Steigenberger Conti Hansa in Kiel statt. Dieser stand unter dem Thema „Kampagnenplanung – pro Sportunterricht und Schulsport!“. Insgesamt haben 17 Nachwuchskräfte aus neun verschiedenen Landesverbänden an dem Workshop teilgenommen. Tina Voigt (CoCo PR) hat den Workshop geleitet und den Teilnehmenden die nötigen Kompetenzen für eine Kampagnenplanung vermittelt. Gleichzeitig wurden die Potenziale des Schulsports adressatengerecht aufbereitet und eine Projektskizze einer konkreten Kampagne für den Sportunterricht und den Schulsport in Deutschland erstellt. Diese wurde dem DSLV Bundesvorstand und den VertreterInnen der Landesverbände am zweiten Tag vorgestellt und dabei nächste Schritte gemeinsam besprochen bzw. Aufgaben verteilt. Hier ein kurzer Einblick in die Kampagne: DSLV goes ESSD

Unter dem Motto: **Schulsport bewegt alle** - Bewegt Euch am ESSD – 27.09.2019! will der DSLV möglichst viele Schulen zur Teilnahme am European School Sport Day (ESSD) 2019 motivieren. Im Rahmen einer großen, bundesweite Aktion des DSLV anlässlich des ESSD 2019 – „Getting schools on the move – together for a healthy lifestyle“ –

sollen ganz bewusst Bewegungsangebote an Schulen angestoßen werden. Der DSLV unterstützt Schulen mit Informationen und Materialien, damit Deutschland erstmals mit an den Start geht. Kreative Bewegungsideen werden ausgezeichnet und veröffentlicht. In der ersten großen Pause bewegen sich alle beim DSLV-Flashmob. Weitere Infos folgen in Kürze!

Neben der Kampagnenplanung wurde ein Konzept zur Mitgliederwerbung und Mitgliederpflege erarbeitet. Hiermit möchte der DSLV zielgruppengerecht und flächendeckend Sportlehrkräfte ansprechen, diesen die Vorteile des Berufsverbandes aufzeigen und sie langfristig an den Verband binden. Denn viele motivierte Menschen bewegen auch viel!

Neben der Kampagnenplanung und dem regen Austausch innerhalb der Nachwuchsgruppe kamen die DSLV Nachwuchskräfte in Austausch mit erfahrenen Verbandsmitgliedern und konnten dabei einen Einblick in die Verbandsarbeit gewinnen und Partizipationsmöglichkeiten ausloten. Das Feedback der Nachwuchskräfte zur Veranstaltung war durchweg positiv und eine Fortführung des Formats wurde von allen Teilnehmenden begrüßt. Die Veranstaltung kann insgesamt als großer Erfolg verbucht werden.



Schwimmen Lehren und Lernen in der Grundschule

Die DGUV Information 202-107 „Schwimmen Lehren und Lernen in der Grundschule – Bewegungserlebnisse und Sicherheit am und im Wasser“ beruht auf der Leitidee, allen Schülerinnen und Schülern in der Grundschule das „Sicher Schwimmen Können“ als Teil der körperlichen

Grundbildung zu vermitteln. Die Schrift ist ein Arbeitsergebnis der Maßnahme „Sicheres Schulschwimmen“ der gemeinsamen Initiative „Sicherheit und Gesundheit im und durch Schulsport“ (SuGiS) von Kultusministerkonferenz (KMK) und DGUV.



Einführung von Schwimmpässen in den Ländern

Auf Basis der Empfehlungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) und des Bundesverbandes zur Förderung der Schwimmbildung (BFS) für den Schwimmunterricht in der Schule (2017) haben bzw. werden viele Bundesländer einen Schulschwimmpass einführen, welcher das neu entwickelte Niveaustufenkonzept für das Schulschwimmen abbildet. Ein bundeseinheitliches Design gibt es nicht. Die Orientierung an den vier Niveaustufen ist das verbindende Element. Das Beispiel zeigt den in Sachsen-Anhalt in diesem Schuljahr eingeführten Schulschwimmpass.

Niveaustufen

- Anpassung an die Eigenschaften und Bedürfnisse des Wassers
- Sinken, Gehen und Schwimmen im Wasser
- Auftrieb mit und ohne Hilfsmittel
- Auftrieb mit und gegen den Wasserwiderstand
- Arbeits- und Schwimmarten

Grundschwimmen (Niveaustufe 1)

- Quelle: in-gemeinlich abstrahierbare Körperposition nach Atmung
- Springen: in flaches Wasser
- Tauchen: mit geöffneten Augen
- Atmen: Ausatmung im Wasser
- Fortbewegungen: durch koordinierte Bein- und Armbewegungen
- Drehen: um die Längsachse oder Rollachse
- Außen: um die Rollachse

Hinweis: Zur Erlangung der Stufe 1 ist ein Antriebsvermögen zu erfüllen

Essenzielles Schwimmen (Niveaustufe 2)

- bedingter Sprung ins flache Wasser und anschließend 50 Meter Schwimmen in einer beliebigen Schwimmart ohne Größengrenze (Wahl der Schwimmart/Schwimmhöhe erlaubt)
- Wasser ohne Hilfsmittel selbstständig verlassen

Stufen Schwimmen (Niveaustufe 3)

- Sprung ins flache Wasser und anschließend 15 Meter Schwimmen und zusätzlich 200 Meter in einer beliebigen Schwimmart zurücklegen oder
- Erlangung des flachen Wassers und anschließend 100 Meter zurücklegen in einer Schwimmart mit Zielvorgabe von mindestens 2,00 min mit Klassenstufe 3 als Zeitvorgabe von 2,30 min oder 5,20 min und 100 Meter Schwimmen in einer zweiten Schwimmart ohne Zielvorgabe

SACHSEN-ANHALT
Ministerium für Bildung

Dieser Schulschwimmpass gehört

Name

Vorname

Mittelschule

Baderegeln

Grundregeln

- Geh nur zum Baden, wenn du dich umCUSTA
- Geh niemals mit anderen Mägen Baden.
- Quallen und kaltes Wasser können dich verletzen (nicht gehen).
- Verlasse das Wasser niemals du allein!

Sicherheit

- Überprüfe das Gewässer und Schwimmzubehör immer vor jeder Schwimmanfahrt
- Verlasse das Wasser bei Gefahr sofort!
- Denke dich bei Schwimmarten durch Landeplätze, Quallen und Beckenbereich
- Beachte andere in 20 m umher und schau dir niemanden im Rücken
- Gründe für ins Wasser gehen: es ist gelung und bei in Gefahr überwinden durch deren Leistung
- Überprüfe deine Kraft und dein Können beim Schwimmen Tauchen und Wasser springen nicht
- Beachte die Schwimm- und Bootfahrer

Umwelt und Ökologie

- Halte das Wasser und seine Umgebung sauber. Müll ist in dem Müllbehälter
- Beachte Schwimmbecken oder Badegewässer nicht an Toilette
- Dusche unfortwährend und besuche Duschfeld oder Toilette

Wasser

- Schwimmen trägt immer ein altes, nicht kaltes Wasser
- Schwimmen sollte nicht Müll bringen
- Reife nur um 10 bis 15 min in der Luft anhalten
- Halte auf die Höhe, wenn andere Personen in Gefahr sind

KME, KMK, UK ST

Schulschwimmpass Sachsen-Anhalt

MINISTERIUM FÜR BILDUNG DES LANDES SACHSEN-ANHALT
Tarnschützenstraße - 393 04 Magdeburg
www.mw.sachsen-anhalt.de

1. NIVEAUSTUFE

Schwimmbecken

DSL Schüler

Schwimmart / Sprung

2. NIVEAUSTUFE

Schwimmbecken

DSL Schüler

Schwimmart / Sprung

3. NIVEAUSTUFE

Schwimmbecken

DSL Schüler

Schwimmart / Sprung

4. NIVEAUSTUFE

Schwimmbecken

DSL Schüler

Schwimmart / Sprung

Gemeinsame Erklärung der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) und des Bundesverbands zur Förderung der Schwimmbildung (BFS) zum Ziel des Sicher Schwimmen Könnens in der schulischen und außerschulischen Schwimmbildung

Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und der Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung stimmen darin überein, dass Sicher Schwimmen Können ein wichtiges Kulturgut darstellt und für alle Schülerinnen und Schüler als motorische Basiskompetenz zu verstehen ist.

Aus diesem Grund setzen sich die im Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung zusammengeschlossenen Verbände und die Kultusministerkonferenz der Länder für eine diesem Anspruch gerecht werdende Schwimmbildung in Deutschland ein.

Die KMK und der BFS erklären:

- 1) Die 2017 beschlossenen „Empfehlungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft und des Bundesverbandes zur Förderung der Schwimmbildung für den Schwimmunterricht in der Schule“ setzen Standards für die Schwimmbildung in Deutschland. Sie betonen dabei den Wert und die Notwendigkeit des „Sicher Schwimmen Könnens“ und schaffen mit den ausgewiesenen Niveaustufen die Voraussetzungen für einen Schwimmpass an Schulen.
- 2) Die vom Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung in der Deutschen Prüfungsordnung Schwimmen (DPO) entwickelten Schwimmabzeichen sind das gesellschaftlich akzeptierte außerschulische Instrument den Stand des Sicher Schwimmen-Könnens zu beschreiben.
- 3) Als Nachweis für das „Sicher Schwimmen Können“ anerkennen beide Organisationen die Bewältigung der vierten Niveaustufe „Sicheres Schwimmen“ ebenso wie den Erwerb des Deutschen Schwimmabzeichens in Bronze.
- 4) Sportlehrkräfte und Lehrkräfte, die im Auftrag allgemeinbildender und berufsbildender Schulen Schwimmunterricht erteilen und Lehrkräfte, die mit der Erteilung von Schwimmunterricht nach den entsprechenden Richtlinien der Länder beauftragt sind, sind zur Abnahme der Schwimmprüfungen berechtigt.
- 5) Die im BFS zusammengeschlossenen Verbände und die KMK erklären ferner den gemeinsamen Willen, für den Erhalt einer geeigneten Bäderinfrastruktur und den Einsatz eines fachlich qualifizierten Personals einzutreten.
- 6) Den Erziehungsberechtigten obliegt eine sehr hohe Mitverantwortung für das Erlernen des „Sicheren Schwimmen Könnens“ ihrer Kinder. Die Kommission Sport der KMK und der BFS betonen, dass die aktive Mitwirkung der Erziehungsberechtigten erforderlich ist, damit Kinder bereits vor Beginn der Schwimmbildung in der Schule über Vorerfahrungen verfügen und im Anschluss an die schulische Schwimmbildung ihre Schwimmfähigkeiten weiter vertiefen.



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**

Für die KMK

Dresden, 05. Dezember 2019



BFS
Bundesverband zur
Förderung der
Schwimmbildung

Für den BFS

Dresden, 05. Dezember 2019

Handkartenset Schwimmen Lehren und Lernen

Parallel zur DGUV Information „Schwimmen Lehren und Lernen in der Grundschule“ ist ein Handkarten-Set erarbeitet worden, in dem die Schriftinhalte für eine gute praktisch-methodische Umsetzung des schulischen Schwimmunterrichts konkretisiert bzw. in anschaulicher Weise aufbereitet wurden. Die Handreichung wird den Schulen als Übungshilfe für den Schwimmunterricht angeboten. |

n der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der Information und des Handkartensets waren Vertreter der KMK (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder), der dvs (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft), des BFS (Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung) sowie der DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) beteiligt.

Die beteiligten Organisationen stimmen in der Auffassung überein, dass das Schwimmen als grundlegende motorische Kompetenz für alle Schülerinnen und Schüler zu verstehen ist. Es ist grundlegend für die aktive Teilhabe an der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur. Kinder sollen möglichst früh einen freudvollen und vertrauten Umgang mit dem Wasser einüben und das Schwimmen angstfrei erlernen. Neben dem Erlernen der Schwimmtechniken erwerben alle Schülerinnen und Schüler weitere ausgewählte Kompetenzen für das Bewegen im Wasser. Sie können Situationen im, am und auf dem Wasser in puncto Sicherheit einschätzen und sich adäquat verhalten.

<https://www.flipsnack.com/evoletics/schwimmen-lehren-und-lernen/full-view.html>

<https://www.flipsnack.com/evoletics/schwimmen-lehren-und-lernen/full-view.html>



Michael Fahlenbock beim Fachtag bei der Kultusministerkonferenz (KMK) Sport in Berlin

Beim Fachtag „Qualitätssicherung Schulsport“, den die KMK am 18. September 2019 in Berlin ausrichtete, war der DSLV mit Michael Fahlenbock und weiteren Vorstandsmitgliedern sowohl aus dem Bundesverband als auch aus mehreren Landesverbänden vertreten. Thema des Fachtags war die „Nachqualifizierung von Lehrkräften ohne Fakultas Sport“. Nach der Begrüßung durch den Moderator Dr. Norbert Reichel sprach Prof. Dr. Stefan König von der PH Weingarten zur Situation des Grundschulsports. Seinen Vortrag schloss er mit drei Thesen zum Grundschulsport, in denen er auf die zu geringe Anzahl Studierender im Primarschullehramt, die Deprofessionalisierung des Sportunterrichts an Schulen durch Lehrkräfte ohne Fakultas Sport und den schweren Stand des Primarschullehramts an Hochschulen hinwies.

Danach wurden exemplarisch drei Modelle zur Nachqualifizierung aus den Bundesländern Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen vorgestellt. Bei der abschließenden Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Hochschule und Schulamt, bezog Michael Fahlenbock als Präsident des DSLV Bundesverbands klar Position: Es sei an der Zeit, dass nicht immer nur geredet, sondern endlich auch gehandelt werde! Es herrsche immer große Einigkeit über die besondere Bedeutung und Wichtigkeit des Sportunterrichts – nur konsequent umgesetzt würden die vorhandenen Standards, Handlungsempfehlungen und vielfältigen Ideen leider nicht.

AG Historie des DSLV

Der DSLV Bundesverband beschäftigt sich unter der Leitung von Dr. Daniel Möllenbeck und Helge Streubel seit circa 1,5 Jahren mit der Aufarbeitung der DSLV Geschichte. Dazu werden Archive und ältere Ausgaben der Zeitschrift „sportunterricht“ und der Vorgängerzeitschriften „Die Leibeserziehung“ (im Westen) und „Körperziehung“ (im Osten) herangezogen. Diese sehr zeitaufwändige Arbeit soll zunächst in einer öffentlich zugänglichen DSLV-Chronologie münden.





Schulsport im Aufwind ! – September 2021

Nach herausfordernden Monaten für Lehrkräfte wie Schüler*innen an unseren Schulen, steht nun der Start in das Schuljahr 21/22 an. Wieder verbunden mit vielen Unsicherheiten, wie das wohl so weitergehen mag. Zum Ende des Schuljahres 20/21 wurde von vielen Stellen konstatiert (vgl. „MoMo-Studie“, 2021), dass insbesondere der zweite Lockdown negative Folgen hinsichtlich motorischer, psychosozialer und gesundheitlicher Entwicklungen bei den Heranwachsenden hatte. Geschlossene Schwimmbäder, Sporthallen und öffentliche Bewegungsräume und Teilnahmeverbote an Sportvereinsangeboten führten zu einer deutlichen Reduktion der Bewegungsaktivitäten bei Kindern und Jugendlichen.

Die durch die Lockdownphasen verursachten Defizite bei den Schüler*innen wurden vielfach zur Kenntnis genommen, in Folge dessen wurde ein bundesweites 2 Milliarden-Programm zur Reduktion der Defizite in den sogenannten Kernfächern aufgelegt. Ob eine Aufarbeitung der Defizite in den Kernfächern ein gesundes und entwicklungsgemäßes Aufwachsen ausmachen, wurde zunächst nur am Rande diskutiert. Aber die Dysbalance zwischen einem entwicklungsgemäßen (facettenreichen) Aufwachsen und die Defizitbearbeitung der Kernfächer wurde in den vergangenen Wochen zunehmend zur Kenntnis genommen – auch, dass schulisches Leben aus mehr besteht als dem Lernen in Kernfächern. Die Schule als ein Ort des sozialen Austausches, gemeinsamer Erlebnisse und Erfahrungen, als ein Ort, an dem Bewegungs-, Sport-, Spiel und Freizeitverhalten eingeübt und gelebt wird, rückt zunehmend in den Fokus (siehe: Beitrag von Klaus Zierer in der SZ vom 15.03.2021, „Ein Jahr zum Vergessen“).

Orientiert an den Einsichten und Erkenntnissen, sehe ich Schulsport als wesentlichen Teil der Schulkultur im Aufwind!

Appelle von weniger sportaffinen Institutionen (siehe: Informationspapier des BGM, „Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie – körperliche Aktivität ermöglichen in der Lebenswelt Schule“; www.zusammengegencorona.de, Juli 2021) sind Indikatoren für ein Umdenken. Das Einfordern eines bewegungsfreundlichen Schulklimas (durch z.B. regelmäßige Bewegungspausen, aktive Schulwege), die zentrale Bedeutung von qualifiziertem und regelmäßigem Sportunterricht im vereinbarten Stundenumfang und eine Aufwertung der Schulhöfe als zusätzliche Bewegungsräume unterstützen das Engagement von Sportlehrkräften an unseren Schulen.

Nunmehr sind wir Sportlehrkräfte gefordert, den – wie ich finde – Aufwind in die Schulen zu tragen und argumentativ zu vertreten, den Blick auf die Potentiale einer bewegten Schulkultur und die Notwendigkeit eines qualifizierten Sportunterrichts für Schüler*innen zu richten. Der Sportunterricht hat in den Monaten der Distance-Learning-Formate viele neue Wege beschritten, synchrone und asynchrone Lehr-Lernformate wurden vielfach eingesetzt, weiterentwickelt und reflektiert, Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien wurden erprobt, ohne wechselseitige Kommunikations- und Interaktionswege ganz zu vernachlässigen und für einige Schüler*innen wurden attraktive Zugänge über Apps, Videoplattformen oder Online-Programme eröffnet. Zur Kenntnis kann auch genommen werden, dass Sportlehrkräfte Schulgemeinschaften per App und QR-Codes in Form von Challenges (z.B. als Spendenläufe; Läufe zu Partnerschulen usw.) in Bewegung bringen und damit identitätsstiftend – bei der geforderten Distanz – in die Schulkultur wirken.

Wir sollten nicht warten, bis der Aufwind wieder abflaut, sondern uns weiter – auf neuen und alten Wegen – für unser Fach, zum Wohl der Schulkultur und für die Kinder und Jugendlichen einsetzen.

Michael Fahlenbock
Präsident DSLV

Literatur:

Schmidt, S.C.E., Burchartz, A., Kolb, S., Niessner, C., Oriwol, D., Hanssen-Doose, A., Worth, A. & Woll, A. (2021). Zur Situation der körperlich-sportlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen während der Covid-19 Pandemie in Deutschland: Die Motorik-Modul Studie (MoMo). KIT Scientific Working Papers, 165.

Sportunterricht 2018/2019: any news? – September 2018

Liebe Leserinnen und Leser,

ich hoffe Sie konnten die Sommerferien genießen um mit Freude, Kraft und Tatendrang in das neue Schuljahr starten zu können. Doch wie steht es um den Sportunterricht im neuen Schuljahr: alles „business as usual“ oder gibt es grundlegende Neuerungen?

Ende Mai sorgte der Flyer „Unterrichten statt Kellnern“ ([s. www.berlin.de/sen/bildung/fachkraefte/einstellung/lehrkraefte/flyer_studenten_web.pdf](http://www.berlin.de/sen/bildung/fachkraefte/einstellung/lehrkraefte/flyer_studenten_web.pdf)) der Berliner Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Familie für einigen Unmut; nicht nur an den vier Berliner Universitäten.

Auch die Pressemitteilung des Sächsisches Staatsministeriums für Kultus von Ende Juni zu den zukünftigen Stundenkürzungen (u. a. im Fach Sport), sorgte bei vielen Sportlehrkräften in Sachsen nicht gerade für Begeisterung. Allerdings konnte auch eine Petition des DSLV Landesverbands Sachsen mit fast 30 000 Unterschriften gegen die geplanten Stundenkürzungen im Fach Sport nicht verhindern „die Stundenlast der Schülerinnen und Schüler zu verringern“ (vgl. www.medien.service.sachsen.de/medien/news/218694).

Sagt Ihnen der Name Tibor Navracsics etwas?

Korrekt: der ehemalige ungarische Justizminister und Vize Premierminister (2010–2014) der Regierung Viktor Orbáns. Ebenfalls korrekt: der 2014 ursprünglich von Jean-Claude Juncker vorgesehene Kandidat für das Amt des Commissioners of Education, Culture, Youth and Citizenship (<https://ecas.org/commissionerdesignate-tibor-navracsics>).

Aber was hat dieser ungarische Politiker mit unserem Sportunterricht in Deutschland zu tun?

Da Navracsics 2014 vom Europäischen Parlament als ungeeignet für den Bereich „Citizenship“ erachtet wurde, hat ihm Jean-Claude Juncker damals stattdessen – neben Education, Culture und Youth – den (neu geschaffene) Bereich „Sport“ zugeteilt. So ergab sich mehr oder weniger zufällig, dass in der Europäischen Kommission erstmals ein Commissioner explizit für den Bereich Sport zuständig ist.

Auch wenn (Orbáns und) Navracsics damaliger Regierungsstil in Ungarn vielleicht nicht ganz mit jedermanns Demokratieverständnis vereinbar ist, macht es mit Hinblick auf die Stundenzahl im Fach Sport vielleicht trotzdem Sinn einmal nach Ungarn zu schauen. Bereits 2011 wurde im Act XCX on National Public Education in Section 27 festgelegt, dass die Schulen „daily physical education within five PE classes per week“ organisieren sollen.

Ungarn ist damit eins der wenigen Länder in Europa, in dem fünf Stunden Sportunterricht pro Woche vorgesehen sind. Was die (schulische) Implementierung der „Nationalen(n) Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“, der „EU Physical Activity Guidelines“, der WHO „Global recommendations on physical activity for health“, der UNESCO „International Charter of Physical Education, Physical Activity and Sport“ und der UNESCO „QPE Guidelines for policy-makers“ betrifft, kann man Ungarn in diesem Bereich durchaus eine gelungene Bildungspolitik bescheinigen.

Auch in Deutschland gibt es in manchen Bundesländern (z. B. Hessen, Isb H) Modellprojekte zur „täglichen Sportstunde“. Eine spannende Frage in diesem Zusammenhang wäre allerdings, was eigentlich genau mit „Sportstunde“ gemeint ist. Sportunterricht, außerunterrichtlicher Sport, oder ein (bewusst) nicht klar definierter Mischmasch? Eine Steigerung von drei auf fünf Sportstunden könnte ja zunächst auch eine Erhöhung der Sportunterrichtsstunden suggerieren.

Wir werden sehen, ob die beiden oben genannten politischen Entscheidungen in Berlin und Sachsen einen zukünftigen, gesellschaftlichen Nutzen erbringen werden. Es würde mich allerdings wundern, wenn die verantwortlichen Personen mit diesen Entscheidungen zur Entwicklung eines körperlich aktiven, sportlichen und gesunden Lebensstils der betroffenen Kinder und Jugendlichen beigetragen hätten.

Es bleibt zu hoffen, dass „Unterrichten statt Kellnern“ nicht zu zahlreichen Schließungen von Berliner Restaurants und Kneipen aufgrund Personalmangels führen wird, und dass die verringerte Stundenlast in Sachsen nicht eine erhöhte (Gewichts)last der Schülerinnen und Schüler zur Folge haben wird.

Viel Freude beim Stöbern in den in diesem Brennpunkt angegebenen Quellen und einen guten Start ins neue Schuljahr wünscht Ihnen

Martin Holzweg

DSLV-Vizepräsident Schule/Hochschule

Das Schulschwimmen über Wasser halten – Empfehlungen der KMK für den Schwimmunterricht in der Schule – März 2018

Wie sehr es im Schulschwimmen brennt, lässt sich allein an der Anzahl der Beiträge zum Thema in diesem Heft ablesen. Mit deutlich kritischem Tenor wird in diesen dazu aufgefordert, dort zu löschen wo es trotz des nahen Wassers beunruhigend viele Brandherde gibt und damit Anlässe genug, das Schulschwimmen zur „Chefsache“ zu machen.

Vor dem Hintergrund haben die Kultusministerkonferenz, die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft und der Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung im vergangenen Jahr gemeinsame Handlungsempfehlungen¹⁾ für den Schwimmunterricht an Schulen beschlossen.



Sicher schwimmen zu können, ist eine in allen Lehrplänen formulierte lebenserhaltende und gesundheitsfördernde Kernkompetenz. Das unterstreichen auch die Handlungsempfehlungen. Aber was wird unter sicherem Schwimmen ganz konkret verstanden?

Eine gemeinsame bundesweite Festlegung, was sicher schwimmen zu können heißt, gab es bisher nicht. Erst in jüngerer Vergangenheit verabschiedeten sich die letzten Bundesländer von der Vorstellung, den Erwerb des „Seepferdchens“ als sicheres Schwimmen anzuerkennen.

In den Handlungsempfehlungen für den Schwimmunterricht in der Schule ist nun erstmals allgemeingültig formuliert, was in Deutschland als sicheres Schwimmen gilt. Dazu wird die Könnensentwicklung im Schwimmen über vier Niveaustufen beschrieben: 1. Wassergewöhnung, 2. Grundfertigkeiten, 3. Basisstufe, 4. sicheres Schwimmen. Nachzulesen ist: „Das sichere Schwimmen im Tiefwasser wird durch ein hohes Niveau des Könnens und darüber hinaus durch beliebige Sprünge ins und selbständiges Verlassen des Wassers ohne Hilfsmittel bestimmt. Weiterhin können beliebige Änderungen des Richtungssinnes, der Fortbewegung im tiefen Wasser sowie eine vielseitige Anwendung der erlernten Schwimmart, einschließlich des Wechsels der Schwimmlage, erfolgen.“

Die im Weiteren konkret ausformulierten Bedingungen für das Erreichen der 4. Niveaustufe beziehen wesentliche Anforderungen des Jugendschwimmabzeichens Bronze ein und ergänzen diese um eine zweite Variante. Für die Basisstufe (beliebiger Sprung ins tiefe Wasser, anschließend 100 Meter in einer beliebigen Schwimmart und selbstständiges Verlassen des Wassers ohne Hilfsmittel) wird es auch perspektivisch kein Äquivalent in Form eines Schwimmabzeichens geben. Diese Lücke schließen die neuen Handlungsempfehlungen und schaffen damit die fehlende Verbindung von Grundfertigkeiten und Schwimmen-Können.

Erklärtes Ziel ist, dass jede Schülerin und jeder Schüler das sichere Schwimmen bis zum Alter von 10 bis 12 Jahren beherrscht. Das schließt ein, dass am Ende der Primarstufe noch fehlende Kompetenzen in den Sekundarstufen I und II erworben bzw. erweitert und vertieft werden müssen.

Da Zielpostulate allein keine Verbesserung der Schwimmfähigkeit bewirken, sind jetzt alle direkt oder auch nur mittelbar Verantwortlichen im Unterstützungssystem Schulschwimmen aufgefordert, insbesondere folgende Maßgaben der Handlungsempfehlungen umzusetzen:

Der Schwimmunterricht sollte in der Regel in einer Jahrgangsstufe ganzjährig mit einer Wochenstunde stattfinden und einen Umfang von mindestens 30 Stunden haben.

Die Qualifizierung der Sportlehrkräfte für einen kompetenz- orientierten Schwimmunterricht ist verbindlicher Bestandteil der universitären Sportlehrerausbildung und des Vorbereitungsdienstes.

Für einen erfolgreichen Schwimmunterricht in der Schule sind ausreichende Wasserflächen und Unterrichtszeiten notwendige Bedingungen.

Eine aktive Mitwirkung der Erziehungsberechtigten ist erforderlich, damit Kinder bereits vor Beginn der Schwimmausbildung in der Schule über Vorerfahrungen verfügen und im Anschluss an die schulische Schwimmausbildung ihre Schwimmfähigkeiten weiter vertiefen.

Wer in den Handlungsempfehlungen weiterliest, erkennt sie als echte Argumentationshilfe für die konkrete Ausgestaltung des Schwimmunterrichts in den Ländern. Dort gilt es, die Empfehlungen in Handlungen zu überführen. Gern unterstützt durch im Koalitionsvertrag angekündigte Milliardenbeträge für eine bessere Bildung in der digitalen Welt.

Bewegung, Sport und Spiel haben damit nichts zu tun? Doch, haben sie – ein Thema für mindestens einen weiteren Brennpunkt!

Helge Streubel

Vizepräsident Schulsport des DSLV

- 1) Empfehlungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft und des Bundesverbandes zur Förderung der Schwimmausbildung für den Schwimmunterricht in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.05.2017) (Beschluss der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft vom 04.09.2017) (Beschluss des Bundesverbandes zur Förderung der Schwimmausbildung vom 18.09.2017) https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2017/2017_05_04-Empf-Schwimmen-in-der-Schule_KMK_DVS_BFS.pdf

Schulen im Abseits – März 2019

Der Lehrkräftemangel an unseren Schulen ist groß. Er wird von vielen gesellschaftlichen Kreisen zur Kenntnis genommen. Die Reaktionen sind unterschiedlich – über die Anwerbung von Quer- und Seiteneinsteiger*innen, den Ausbau von Studienplätzen an lehrerbildenden Universitäten und Hochschulen bis hin zur (stundenweisen) Weiterbildung von bereits pensionierten Lehrer*innen.

Für den Lehrkräftenachwuchs mit 2. Staatsexamen ergeben sich aus der Mangelsituation im Bewerbungsverfahren besondere Möglichkeiten. Die Bewerber*innen können sich ihren zukünftigen Arbeitsplatz oft auswählen. Auswahlkriterien für eine solche Entscheidung werden sicherlich die Nähe zum Wohnort und zum sozialen Umfeld, die Ausstattung der Schule, der Altersdurchschnitt des Kollegiums oder die Schulleitung sein. Ebenso werden die kommunale Einbindung und das soziale Umfeld der Schule oder „das“ Schülerklientel sowie die im Schulleben spürbare Lehr-Lern-Atmosphäre bei der Auswahl eine wesentliche Rolle spielen. Auf der Basis solcher Kriterien ist es offensichtlich, welche Art von Schule von Lehramtskandidat*innen gewählt wird: Es wird die Schule sein, die eine zeitgemäße Ausstattung und moderne Lern- und Sporträume, eine an Schulentwicklung interessierte Schulleitung, eine positive Lehr-Lern-Atmosphäre, ein vitales Schulleben, aktive Elternarbeit, ein „gutes“ soziales Umfeld und ein entsprechendes Schülerklientel usw. aufweist.

Das ist gut so, weil motivierte junge Lehrkräfte an einer guten Schule sicherlich viele Chancen haben, Schüler*innen und Schulentwicklung zu fördern und aus einer guten Schule eine noch bessere zu machen.

Doch was ist mit den Schulen, die aus vielerlei Gründen nicht die Chance haben, im Rampenlicht zu stehen und Schulpreise einzuheimen, sondern die nicht mithalten können, nicht „attraktiv“ sind, die sich vielmehr durch marode Gebäude, schlechte Ausstattung, enttäuschte Lehrkräfte und sozial „verletzte“ Schüler*innen auszeichnen. Diese Schulen befinden sich in einer Abwärtsspirale, die alle Bereiche eines nachhaltigen Schullebens betreffen. Wichtige Bildungsziele wie Persönlichkeitsentwicklung oder Werteerziehung können nur schwer realisiert und authentisch erlebt werden.

Die immer größer werdende Öffnung der Bildungsschere muss gestoppt werden, auch wenn es sicher leichter fällt, aus Sicht der kommunalen Aufsicht TOP-Schulen noch TOPPER zu machen, aus Sicht der Bildungs- und Sportpolitik, eine weitere Eliteschule des Sports zu benennen, oder aus Sicht von Stiftungen oder sonstigen Unterstützern, einer bereits mehrmals nominierten Preisträgerschule einen weiteren Preis zukommen zu lassen usw.

Wir müssen die „vergessenen“ Schulen aus diesem Abseits herausholen! Wir müssen auf die Schulen und ihre Menschen zugehen (nicht als Besserwisser!), wir müssen sie respektvoll unterstützen, wir sollten unser Netzwerk konstruktiv nutzen über Partnerschaften und – falls gewünscht und möglich – Tandemarbeit. Wir müssen auch politischen Vertreter*innen und Schulverwaltung klar machen, dass ALLE Kinder, die der Schulpflicht unterliegen, annähernd vergleichbare schulische Bedingungen brauchen und verdienen, denn nur dann kann Chancengleichheit erlebt werden.

Der Bundesvorstand des DSLV appelliert deshalb an alle Entscheidungsträger*innen in den Ländern und Kommunen, Schulen nicht weiter ins Abseits zu stellen, sondern die Aufmerksamkeit auch auf diese Schulen zu richten – das funktioniert, wie sich am Beispiel der Rütli-Schule in Berlin nachzeichnen lässt (von einer Problemschule – 2006 – zu einer Vorzeigeschule – 2017). Gemeinsam mit einzelnen Landesverbänden wird der DSLV Aufmerksamkeit auf „Schulen im Abseits“ lenken, indem zunächst der Kontakt gesucht wird, indem Aufmerksamkeit auf Herausforderungen und Potenziale gelenkt wird und indem Aufbruchsstimmung und Entwicklungsmöglichkeiten dieser Schulen auch zukünftigen Bewerber*innen deutlich gemacht werden.

Michael Fahlenbock
Präsident DSLV

„Jährlich grüßt das Murmeltier“ – September 2019

Auch in diesem Jahr konnte man wieder Zeuge eines sich jährlich wiederholenden Phänomens werden, dem Sommerloch. Dass es tatsächlich existiert und nicht nur als solches wahrgenommen wird, zeigte Christian Pohl in seiner Studie „Gibt es das Sommerloch?“ auf (vgl. Reus, 2016). Er stellte für den Bereich des Lokaljournalismus in Tageszeitungen fest, dass die Medien in dieser Zeit „von gewohnten Berichterstattungsmustern abweichen“ (Pohl, 2006, S. 167 ff.) und eine größere Eigeninitiative bei der Themenfindung pflegen, die „nicht ereignisbezogen“ ist. „Im Sommer erscheinen häufiger Beiträge, für die Journalisten selbst Aktualität herstellen. [...] Außerdem verändern sie ihre Darstellungstechnik und verwenden vermehrt interpretierende Genres.“ Zu den Kehrseiten des Sommerlochs gehöre der Umstand, dass Artikel zum Aufmacher werden, „die nur einen geringen Nachrichtenwert“ und zum Teil mangelnde Recherche-Sorgfalt aufweisen, indem sich Journalisten und Redakteure oft mit nur einer Quelle zufriedengeben.

Worum ging es? Propagiert wurde, dass Schüler*innen durch Völkerball gemobbt werden und sich somit die Frage nach der Abschaffung dieses Spiels stelle. Zitiert wurde eine Studie der Pädagogin Joy Butler von der Universität British Columbia. Völkerball, so heißt es, sei ein Mittel der Unterdrückung, ist gleichzusetzen mit legalisiertem Mobbing. Der Sport bringe die Schüler*innen dazu ihre Mitschüler*innen zu „entmenschlichen“ und ihnen zu schaden.

Die Meldung ging viral, zunächst in Kanada und den USA, dann auch bei uns. Zwar waren die meisten Artikel hinsichtlich des Mobbingverdachts des Spiels meist durchaus differenziert formuliert. Es ist jedoch bemerkenswert, welcher Raum einem Vortrag über Dodgeball, also eine Völkerballvariante, die hierzulande kaum gespielt wird, eingeräumt wurde. Dodgeball wird mit weniger Spieler*innen und mehreren Bällen gespielt. In deutschen Schulen wird das Spiel normalerweise mit allen Schüler*innen gleichzeitig gespielt. Auch die vielfach zitierte Studie gibt es bis dato nicht. Es gab lediglich einen Abstract und Vortrag „Dodgeball: Teaching the five faces of oppression?“ von David Burns, Joy Butler und Claire Robson bei einer Konferenz in Vancouver Anfang Juni (CSSE, SCÉÉ, 2019).

Der Diskurs in deutschen Medien zeigte eindrucksvoll die Unkenntnis von modernem, kompetenzorientiertem, multiperspektivischem Sportunterricht, wie er in den meisten Sporthallen heutzutage stattfindet: Lerngruppen reflektieren auftretende Schwierigkeiten, Ängste

oder Hindernisse im gemeinsamen Unterrichtsgespräch. Daraufhin verändern die Schüler*innen die Spielregeln, indem beispielsweise Regeln, das Spielfeld oder Material angepasst und verändert werden. So entstehen die unterschiedlichsten Spielvarianten, die alters- und gruppen-spezifisch sind. Es gibt beispielsweise Völkerballvarianten mit verschiedenfarbigen Softbällen (gelb für den Jungenball, grün für den Mädchenball, rot darf nur mit dem schwächeren Arm geworfen werden), mit Hindernissen auf dem Spielfeld zum Verstecken, mit weiteren Spieldimensionen (die Abgeworfenen klettern im gegenüberliegenden Feld auf einen großen Kasten und können durch Fangen eines Gegenstandes aus einer Kiste aus dem Feld des eigenen Teams sofort wieder ins Spiel kommen) usw. Täglich werden in deutschen Schulen unterschiedlichste Varianten dieses Spiels gespielt. Dies ist auch der Grund dafür, dass Völkerball nach wie vor eines der beliebtesten Spiele in der Schule ist und von den Schüler*innen gern gespielt wird – nicht nur von den leistungsstarken. Dies zeigt auch eine Umfrage der FAZ (2019). Dass die Lehrkraft die Mannschaften einteilt und das Wählen nicht den Schüler*innen überlassen wird, ist selbstverständlich. Übrigens haben Burns, Butler und Robson (2019) darauf hingewiesen, dass sie Dodgeball nicht abschaffen wollen, sondern vielmehr eine Diskussion über positive und negative Aspekte dieser Sportart entfachen wollen. Diese Diskussion wurde über Völkerball in Fachkreisen in Deutschland bereits vielfach geführt. Es wird spannend sein zu sehen, welches den Schulsport betreffende Thema nächsten Sommer aufpoppt.

Dr. Daniel Möllenbeck

Vizepräsident Öffentlichkeitsarbeit DSLV

Literatur

CSSE, SCÉÉ (2019). Zugriff am 19.08.2019 unter https://www.congress2019.ca/sites/default/files/association/2019/04/csse-scee_2019_conference_program.pdf

FAZ online [Frankfurter Allgemeine Zeitung] (2019). Umfrage der FAZ „Finden Sie, dass Völkerball Mobbing ist?“ 16% ja, 78% nein (N = 6.325). Letzter Zugriff am 19.08.2019 unter <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/voelkerball-als-legales-mobbing-verbot-im-sportunterricht-16257015.html>

Pohl, C. (2006). Gibt es das Sommerloch? Diplomarbeit, Universität Dortmund.

Reus, G. (2016). Sommerloch. Letzter Zugriff am 19.08.2019 unter <http://journalistikon.de/sommerloch>

„Das Attest hat meine Oma mir von unserer Hausärztin mitgebracht ... – März 2020

... Ich war schon lange nicht mehr beim Arzt.“ Diesen oder ähnliche Sätze hören Kolleg*innen immer wieder. Gerade Schüler*innen im pubertären Alter zeigen eine geringe Motivation sich aktiv im Sportunterricht einzubringen. Aufgrund der Pflicht zur Teilnahme am Sportunterricht in allen Schulformen und Klassenstufen der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sind die Jugendlichen gezwungen, ärztliche Atteste oder Zeugnisse über ihre Sportunfähigkeit vorzulegen. Die Vorlage der Atteste stellt auch, meiner Meinung nach, keine große Hürde dar. Im Gespräch mit Schüler*innen zeigt sich, dass Ärzte heute auf Verlangen ohne jeglichen schwerwiegenden medizinischen Grund ein Attest ausstellen. Oftmals werden die (fach-)ärztlichen Atteste durch Atteste des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes der Gesundheitsämter (schulärztlicher Dienst) revidiert. Diese ärztlichen Bescheinigungen können aber meist erst nach einer bestimmten, durch Erlasse der Bundesländer geregelten, Frist angefordert werden.

Unzählige aktuelle Studien belegen, dass unsere Kinder und Jugendlichen an Bewegungsmangel leiden, daher stellt sich die Frage: Warum werden so viele Atteste über eine „angebliche“ Sportunfähigkeit ausgestellt? Es wäre durchaus sinnvoll, bei Krankheiten und Bewegungseinschränkungen Teilbefreiungen für einzelne Körperregionen zu attestieren. Diese Schüler*innen könnten im Sportunterricht sinnvoll und evtl. präventiv trainieren. Die Möglichkeit der Teilbefreiung gibt es, sie wird aber im Gegensatz zur Schweiz (www.activdispens.ch) nur wenig genutzt bzw. die Sportlehrkräfte haben zu geringe Erfahrung im Umgang mit teilbefreiten Schüler*innen. Die Angst, etwas falsch zu machen, ist groß. Mehrperspektivischer Sportunterricht ist vielfältig angelegt, damit ALLE Kinder und Jugendlichen sich in ihm bewegen können. Hierzu gibt es auch vielfältige Beispiele (s. DSLV, 2018, DVD gelingender Sportunterricht zum Thema „Inklusion“). Jede Sportlehrkraft ist sicherlich bemüht, alle Schüler*innen zur aktiven Teilnahme am Sportunterricht zu motivieren. Dies geschieht zum einen durch attraktiven und abwechslungsreichen Unterricht und zum anderen durch theoretische, fach- und inhaltsbezogene Beschäftigung der befreiten Schüler*innen auf der Bank. Diese Arbeitsaufträge für alle Inaktiven sollen nicht als Bestrafung verstanden werden. Sie dienen dazu, dass die Kinder und Jugendlichen nach überstandener Krankheit oder Verletzung auf dem gleichen Niveau wie ihre Mitschüler*innen sind.

Die dargelegte Problematik ist nicht neu. Schon im Juni 1883 hat der preußische Minister von Gossler festgestellt, dass zwischen 10 und 42% aller Schüler*innen im Sommer 1882 nicht am Turnunterricht teilgenommen haben. Er meinte damit aber nicht, dass die Schüler*innen unter einem schlechten Gesundheitszustand litten, sondern es gab damals schon Unterschiede in der „Strenge der Erteilung ärztlicher Zeugnisse“ (Deutscher Ärztebund, 1988, S. 33).

Wünschenswert wäre daher ein offener Austausch zwischen Sportlehrkräften, Eltern und Ärzten über die Ziele, Inhalte, Anforderungen und Methoden des heutigen Sportunterrichts.

Kerstin Natter

Präsidium des DSLV, Fachleiterin im Landesseminar für berufliche Schulen im Saarland und Landesfachberaterin Sport

Literatur

DSLV [Deutscher Sportlehrerverband e.V.] (2018). Viertes DSLV Medienpaket. Inklusion im Sportunterricht Wege zu einem gelingenden Miteinander. Schorndorf: Hofmann.
Deutscher Ärztebund (Hrsg.). (1988). Freistellungen im Schulsport. Schorndorf: Hofmann.

Sportunterricht nicht trotz, sondern wegen Corona! – September 2020

Nicht wenigen wird diese Überschrift bekannt vorkommen, wenn auch in einem anderen Zusammenhang: Sportunterricht nicht trotz, sondern wegen PISA! Der PISA-Schock liegt fast 20 Jahre zurück und längst sind die positiven Wirkungen von sportlicher Bewegung auf kognitive Prozesse bewiesen. Den Stellenwert des Sportunterrichts hat das im Kanon der Fächer nicht verbessert. Im Zuge von Corona wird dies noch deutlicher.

Der dritte Brennpunkt in diesem Jahr unter dem Corona-Label könnte für manche Leser einer zu viel sein, besonders auf dem gesuchten Weg in die Normalität. Andererseits vergeht kein Tag, an dem wir unbeeinflusst sind und auch nicht unbeeindruckt. Zu allen denkbaren Facetten von Corona wird die Wissenschaft bemüht. Nach meiner Auffassung oft überbemüht.

Ja, in Deutschland ist eine Menge richtig gemacht worden, besonders am Anfang der Pandemie mit klarem moralischem Kompass und Blick auf das Gesundheitssystem. Aber allein die Regelungsvielfalt in den Ländern zeigt, dass kritische Fragen erlaubt sein müssen.

Niemand will schuld sein oder gar zur Verantwortung gezogen werden, wenn die Infektionszahlen steigen. Um sich eventuellen Vorwürfen zu entziehen wird daher häufig überreguliert. Das merken wir im Sportunterricht noch deutlicher als in anderen Fächern.

Die Behörden hier allein zu kritisieren wäre unfair. Wenn im Brennpunkt August steht: „Der Sportunterricht fehlt – darüber besteht (erwartete) Einigkeit“, ist das nur die halbe Wahrheit. Einen allgemeinen Aufschrei hat es nicht gegeben. Am ehesten noch seitens des organisierten Sports. Eltern scheint ausfallender Sportunterricht wenig zu interessieren. Für sie zählen Deutsch oder Mathe und das Abitur. Natürlich auch, weil ihnen das so vermittelt wird. In seiner Sendung vom 13.08. fragt Markus Lanz unter Bezug auf Corona eine Elternvertreterin wörtlich: „Man könnte doch auch [...] sich konzentrieren auf die wirklich wichtigen Fächer und sowas wie Singen und vielleicht auch Sport ausnahmsweise mal weglassen, weil das gefährlich ist?“¹

Wie werden offenere Gestaltungsräume an den Schulen genutzt? Irgendwo zwischen zwei Szenarien: Die bewegungsnahe Schulleitung wird zum angenäherten Regelbetrieb auffordern. Der Sportunterricht findet nach regulärer Stundentafel und bevorzugt im Freien statt, Kontaktsportarten werden auf das zweite Halbjahr verschoben, Desinfektionsmittel bereitgestellt und die Schülerschaft aufgefordert, möglichst ihre eigenen Spielgeräte mitzu-

bringen. Eine wenig sportaffine Schulleitung könnte sagen: „Ja, Sportunterricht ist möglich, aber unter unseren Bedingungen nicht.“ Die Sportlehrkräfte werden in ihren Zweit-Fächern eingesetzt, dürfen ggf. Pausensport oder Bewegungszeiten organisieren und die Sporthalle wird zweckentfremdet. Bildungsgerechtigkeit sieht anders aus.

An Ideen zur Durchführung des Sportunterrichts gibt es keinen Mangel. Das zeigen die zahlreichen Beispiele an Schulen und Universitäten. Allein reicht das nicht. Es braucht den Mut und die amtliche Unterstützung, einfach zu tun, was unter Corona-Bedingungen möglich ist, auch von den vielen guten Dingen, die schon vor Corona gewirkt haben.

Wenn in Alexander Kekulé's Corona-Kompass auf MDR Aktuell deutlich wird, dass Infektionen über Oberflächen zwar möglich, aber äußerst unwahrscheinlich sind, können Sperrungen von Sporthallen oder Sportgeräten kaum vermittelt werden. Auch machen die Virologen deutlich, dass wir mit dem Virus leben werden müssen. Zu glauben, wir kämen irgendwann wieder in eine Corona-freie Zeit, ist ebenso unrealistisch wie die Hoffnung auf ein Leben ohne Grippevirus.

Bei der notwendigen Risikoabwägung dürfen wir uns nicht in den allgemeinen Sog ziehen lassen, auch im Sportunterricht Distanzlernen zu etablieren. Die Bewegungserziehung muss zuerst in der Schule stattfinden. Das Positionspapier² des DSLV liefert dafür überzeugende Argumente. Sind diese Überlegungen unverantwortlich? Nein, im Gegenteil, denn jetzt braucht es einen guten Sportunterricht noch mehr als ehemals – wegen Corona!

Helge Streubel
Vizepräsident des DSLV

Hofmann-Verlag – Seit über 70 Jahren Partner des DSLV

Der Hofmann-Verlag ist ein Familienunternehmen, das aus der Übernahme einer Buchdruckerei im Jahre 1934 entstanden ist und nun bereits in der vierten Generation besteht.

Das aktuelle Buchprogramm beinhaltet über 400 lieferbare Titel. Außerdem sind wir der Verlagspartner der vom Deutschen Sportlehrerverband herausgegebenen Fachzeitschrift *sportunterricht*.

Der Hofmann-Verlag hat seine Sportfachbücher, Sportfachzeitschriften und digitale Medien ganz auf die Bedürfnisse seiner Leser abgestimmt. Die große thematische Vielfalt sowohl in der sportpraktischen wie der sportwissenschaftlichen Literatur gewährleistet, dass alle Sportinteressierten in unserem Programm fündig werden.

Die enge Partnerschaft mit dem Deutschen Sportlehrerverband besteht nun schon seit über 70 Jahren. Wir sind sehr stolz darauf einen so langjährigen, treuen Partner zu haben und freuen uns auf viele weitere Jahre der vertrauensvollen und produktiven Zusammenarbeit!

Das Team vom Hofmann-Verlag

Hofmann-Verlag GmbH & CO. KG
Steinwasenstraße 6–8 · 73614 Schorndorf
Telefon (0 71 81) 402-0 · Fax (0 71 81) 402-111
www.hofmann-verlag.de
info@hofmann-verlag.de

Unser komplettes Verlagsprogramm finden Sie unter:
www.sportfachbuch.de



Unser komplettes Verlagsprogramm finden Sie unter:

www.sportfachbuch.de



*Seit über 70 Jahren
Partner des*



Der Hofmann-Verlag ist ein Familienunternehmen, das aus der Übernahme einer Buchdruckerei im Jahre 1934 entstanden ist und nun bereits in der vierten Generation besteht.

Das aktuelle Buchprogramm beinhaltet über 400 lieferbare Titel. Außerdem sind wir der Verlagspartner der vom Deutschen Sportlehrerverband herausgegebenen Fachzeitschrift **sportunterricht**.

Der Hofmann-Verlag hat seine Sportfachbücher, Sportfachzeitschriften und digitale Medien ganz auf die Bedürfnisse seiner Leser abgestimmt. Die große thematische Vielfalt sowohl in der sportpraktischen wie der sportwissenschaftlichen Literatur gewährleistet, dass alle Sportinteressierten in unserem Programm fündig werden.

Die enge Partnerschaft mit dem Deutschen Sportlehrerverband besteht nun schon seit über 70 Jahren. Wir sind sehr stolz darauf einen so langjährigen, treuen Partner zu haben und freuen uns auf viele weitere Jahre der vertrauensvollen und produktiven Zusammenarbeit!

Das Team vom **hofmann**
VERLAG



Klühspies – langjähriger Partner des DSLV

zunächst möchten wir diesen Beitrag zum Anlass nehmen, dem DSLV Bundesverband für die mittlerweile lange und gute Zusammenarbeit zu danken. Wir sind stolz, bereits seit vielen Jahren exklusiver Partner des Deutschen Sportlehrerverbandes im Bereich Klassenfahrten zu sein. In regelmäßigem Austausch verfolgen wir gemeinsam das Ziel, den Schulsport zu fördern und auf außerschulische Lernorte auszuweiten. Besonders dankbar sind wir daher dem DSLV für den stetigen fachlichen Input, um die pädagogischen Ziele unserer Klassenfahrten immer weiter zu optimieren. Denn genau an dieser Stelle zeigt sich der Schnittpunkt des DSLV und Klühspies. Sport ist für Kinder und Jugendliche essentiell und kommt vor allem im seit Monaten andauernden Pandemiealltag viel zu kurz. Bewegung führt unbestritten zu einer verbesserten Aufnahmefähigkeit der Schüler*innen, fordert Körper und Geist und steigert die körperliche Fitness. Gerade in diesem Jahr müssen Kinder nach der langen pandemiebedingten Isolation endlich wieder lernen neben der sportlichen Betätigung im Team neue Herausforderungen zu bestreiten. Gemeinschaftlicher Spaß und körperliches Auspowern gehören ganz oben auf die Nachholliste der Jugendlichen.

Klühspies Reisen ist ein Spezial-Reiseveranstalter für Klassenfahrten und Gruppenreisen. Unser Ziel ist es, Lehrerinnen und Lehrern die Organisation von Klassenfahrten so einfach wie möglich zu gestalten und aus jeder Klassenfahrt ein ganz besonderes Gruppenerlebnis zu machen. Bei uns erhalten Sie alles aus einer Hand: Wir übernehmen die Planung, Transfer, Unterkunft und Programmgestaltung für Ihre Gruppe. Und das Beste für Sie: Ihre Sicherheit steht bei uns stets an oberster Stelle! Mit über 40 Jahren Erfahrung hat sich Klühspies auf unterschiedliche Interessen, Altersstufen und Reisezeiträume eingestellt, um für jede Gruppe die optimale Klassenfahrt anbieten zu können: Im Winter stehen unsere Ski-Klassenfahrten hoch im Kurs, während in den wärmeren Monaten unsere Aktiv-Klassenfahrten durch ausgereifte wertvolle Outdoor-Programme überzeugen. Ergänzend dazu stehen für ältere Schüler bei einer Städte-Klassenfahrt das Kulturprogramm und Großstadterlebnis im Vordergrund.

Ein besonders wichtiger Teil der Verbandszusammenarbeit besteht mit den Landesverbänden des DSLV Niedersachsen und NRW. Gemeinsam bilden wir Lehrerinnen und Lehrer zur Schneesportleitung Ski Alpin aus. Ziel der Fortbildung ist es als Schneesportleiter*in zukünftig schulische Schneesportfahrten verantwortlich zu leiten. Die DSLV Landesverbände Niedersachsen und NRW führen die didaktischen und fachlichen Fortbildungsinhalte durch, während Klühspies die touristischen Leistungen für die Fortbildungsgruppe organisiert. Seit Beginn unserer Zusammenarbeit haben wir bereits etliche Lehrkräfte gemeinsam zur Leitung von Schulsportfahrten ausgebildet. Auf diese kollektive Investition in die Zukunft des Schulsports sind wir äußerst stolz.

Wir schätzen uns sehr glücklich, dass die DSLV Landesverbände NRW & Niedersachsen regelmäßig und gründlich in unserem Unternehmen Qualitätsprüfungen durchführen und unsere Preise, Leistungen und schulgerechten Reisebedingungen anschließend bis jetzt ausschließlich mit „sehr gut“ bewerten.

Im Jahr 2017 hat Klühspies die 4. Auflage des Praxishandbuchs „Skifahren mit Schülerinnen und Schülern“ herausgebracht. Dies war uns nur durch die tatkräftige inhaltliche Unterstützung von Fachverbänden möglich, an der auch der DSLV maßgeblich beteiligt war. Die Handreichung unterstützt Lehrkräfte bei der Vorbereitung und Durchführung von Schulsportfahrten. Neben dem Versand an die Begleitpersonen der Ski-Klassenfahrten wird dieses Lehrheft auch für die regelmäßigen Ausbildungslehrgänge der Lehrer*innen verwendet – alles natürlich kostenlos.

Wir freuen uns in Zukunft auf eine weiterhin gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem DSLV Bundesverband sowie den Landesverbänden, um das Thema Schulsport, Bewegung und Gemeinschaft weiterhin zu fokussieren und pädagogisch wichtige Inhalte für Klassenfahrten weiterzuentwickeln.

Herzliche Grüße, Ihr

Arndt Kattwinkel

Geschäftsführer von Klühspies Reisen





SCHULSPORT · VEREINSSPORT · FITNESS · THERAPIE

Unser Partner der DSLV – gemeinsam sind wir stark!

Sport-Thieme aus Grasleben hat sich in den vergangenen sieben Jahrzehnten zu einem weltweit führenden Versandhändler für den institutionellen Sport entwickelt. Vorrangig profitieren Schulen, Behörden und Vereine von dem breiten Sortiment, das sowohl im Katalog als auch online angeboten wird.

Das Produktsortiment von Sport-Thieme umfasst über 16.500 Sportartikel für mehr als 70 Sportarten, die sich vom klassischen Fußball bis zum innovativen Fitnessgerät erstrecken.

Eine kooperative und kollegiale Zusammenarbeit mit unseren Partnern ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Hand in Hand sind unsere Leistungen doppelt so viel wert. Deshalb gehen wir bewusst Kooperationen ein, um gemeinsam mit unseren Partnern die entstehenden Synergieeffekte in Ihrem Interesse nutzen zu können.

In enger Zusammenarbeit begleiten und unterstützen wir den DSLV in der Vertretung der Belange des Schulsports und des Sportunterrichts in allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Nur auf dieser gemeinsamen Grundlage ist es möglich, den jeweils aktuellsten Wissens- und Forschungsstand immer wieder möglichst schnell und effektiv allen Mitgliedern näher zu bringen.

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!



sport-thieme.de
Tel. 05357 18186



Hier sind Ihr Team!

„Sportunterricht ist möglich“

Michael Fahlenbock, Vorsitzender des Sportlehrerverbands, hat konkrete Ideen, wie der Schulsport in Corona-Zeiten organisiert werden kann

MAINZ/WIESBADEN. Sportunterricht und Schutzmaßnahmen wegen Corona schließen sich nicht aus. Dieser Auffassung ist der Vorsitzende des Deutschen Sportlehrerverbands, Michael Fahlenbock (63). Mehr noch: Der Sportwissenschaftler von der Bergischen Universität in Wuppertal hält das Fach gerade in Zeiten, in denen das Abstandsgebot herrscht, für eine große Chance, Gemeinschaft und ein Miteinander im Nebeneinander zu erleben. Wie passt das zusammen?



Übungen am Pauschenpferd in der Schul-Turnhalle wird es wohl so bald nicht geben. Andere Bewegungsorte sind gefragt. Foto: dpa

INTERVIEW

Herr Fahlenbock, halten Sie es für möglich, dass während der Corona-Pandemie Sportunterricht erteilt wird?

Wir sind der Meinung, dass Sportunterricht in den Schulen – angepasst an die Situation vor Ort und unter Beachtung der Hygiene- und Abstandsregelungen unterrichtet werden kann. Dabei sollte der Sportunterricht primär im Freien stattfinden – auf dem Schulhof, im Park, auf Plätzen.

Ob in den Schulministerien differenziert über Sportunterricht nachgedacht wird, kann ich nicht beurteilen. Ich bin mir sicher, dass Lehrkräfte an Schulen sehr sorgfältig abwägen können, was möglich ist und wie



Naja, in einem Leistungskurs Handball werden sie sicher nicht in Spielsituationen agieren können – individuelle Würfeschulung, Ballhandling oder dergleichen kann in kleinen Gruppen sicher realisiert werden. Natürlich ist uns klar, dass das Salz in der Suppe – der Körperkontakt und so weiter – in solchen sterilen Situationen fehlen. Aber auch hier lassen sich Situationen kreativ lösen – Herausforderungen am

armut, Inaktivität, Medienkonsum thematisiert werden und Bewegung in den Schultag integriert werden – je nach Situation.

Ist das föderale Bildungssystem in Corona-Zeiten mit Blick auf den Sportunterricht eher förderlich oder von Nachteil?

Das kann ich kaum beantworten. Ich tendiere zu einem „förderlich“, da selbst in den Kommunen und Städten eines Bundeslandes unterschiedlich mit der Situation umgegangen wird. Die Situation vor Ort an den Schulen sollte in Entscheidungen einfließen. Der Rahmen sollte vorgegeben werden, in dem dann standort- und situationsbezogen entschieden wird.

ist, kann ich (mal eben so) nicht bewerten. Aus der aktuellen Situation heraus könnte in unsere ohnehin sehr lebendige Bewegungskultur noch mehr Schwung kommen – und da wird niemand etwas dagegen haben!

Was wäre Ihr wichtigster Appell an Eltern?

Eltern sollten ihre Kinder zum Sport ermuntern und sich bei den Lehrkräften an Schulen für Sportunterricht einsetzen – auch wenn Sport zur Zeit nicht an erster Stelle steht. Wir tun den Kindern Gutes – auf gesundheitlicher, physischer und psychosozialer Ebene.

Ist eSport aus Ihrer Perspektive ein adäquater Ersatz für Schul- und/oder Vereinssport?

...ob eGaming in der heutigen Situation weiterhilft – ich glaube nicht. Das Thema zu öffnen, halte ich für unglücklich.

Erhalten Sie von Ihren Kolleg(inn)en in den Schulen Rückmeldung, ob und wie weit Sportunterricht angeboten wird? Wenn ja, wie kann man dieses Feedback zusammenfassen?

In Schulen spielt Sportunterricht für die Lehrkräfte zur Zeit keine Rolle. Die Umsetzung von Auflagen, Erlassen und den verschiedenen organisatorischen Maßnahmen

Befürchten Sie für die Nach-Corona-Zeit einen noch schwierigeren Stand für Schulfach Sport als er heute schon ist?

Ja! Entscheider(innen) in der Bildungspolitik richten ihren Blick zu oft auf „systemrelevante Fächer“ und was dort an Inhalten aufgeholt werden muss und vergessen dabei, dass Lernende als Ganzes in die Schule kommen – mit Körper, Geist und Seele. Lernen funktioniert gut, wenn der Lernende sich im Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele befindet. Hier tragen wir Verantwortung.

Das letzte verbliebene Bewegungsangebot

Nur noch in der Schule dürfen Kinder und Jugendliche in Gruppen Sport treiben, doch die Lehrer müssen dafür improvisieren

Von Bardo Rudolf

MAINZ. Wenn die Sonne scheint, wenn die Temperaturen auch im späten November noch einmal in den zweistelligen Grad-Celsius-Bereich steigen, und wenn vor der Schule ein Sportplatz, ein Park oder eine große Freifläche liegt, dann lässt sich auch in der aktuellen Zeit unter freiem Himmel gut Sportunterricht in der Schule durchführen. Aber wenn nicht? Dann sind die Sportlehrer zum Improvisieren aufgefordert. In noch stärkerem Maße, als sie es in der Vor-Corona-Zeit schon waren – angesichts von mangelhafter Sportstätten-Ausstattung oder einer Stundenzahl unter dem Soll in zumindest einem Teil der Schulen.

Dabei ist der Schulsport aktuell so wichtig wie vielleicht noch nie. Die Sportvereine sind geschlossen, Kinder und Jugendliche dürfen sich nicht in Gruppen zum Toben oder Bolzen treffen. Einzig der Sportunterricht sorgt da noch für Bewegung. Dafür, betont Michael Fahlenbock als Präsident des Deutschen Sportlehrerverbands (DSLVB), wollen er und seine Kollegen auch bestmöglich sorgen. Doch der Alltag stellt ihnen Hürden in den Weg. Wie auch die gerade erst (virtuell) durchgeführte Hauptversammlung des Verbandes er-

gab. Zu unterschiedlich sind beispielsweise die Vorgaben. „Das ist in Deutschland ein unfassbarer Riesen-Flickenteppich“, berichtet Fahlenbock. Grundsätzlich dürfe zwar überall lehrplangemäßer Unterricht stattfinden: „Aber immer unter den Hygienevorgaben der jeweiligen Region.“ Und die differieren zum Teil deutlich. In Hamburg zum Beispiel darf im Gegensatz zu anderen Bundesländern kein Schwimmunterricht stattfinden. Auch zwischen Rheinland-Pfalz und Hessen sind die Regeln abweichend. Teilweise gibt es sogar innerhalb einer Stadt Unterschiede, ob Sportunterricht stattfinden darf oder nicht.

Die Sportlehrer sieht Fahlenbock dabei in einer schwierigen Position. „Ihre Arbeit wird quasi von einem Dreieck bestimmt. Wir haben die bauliche Situation vor Ort, die Schulleitung und das jeweilige Gesundheitsamt. Die Sportlehrkraft steht mitten drin.“ Dabei, betont Fahlenbock, ist den Lehrkräften doch vor allem eines wichtig: qualitativ guten Sportunterricht anzubieten.

Nur noch vereinzelt darf dieser in Turnhallen und dann auch nur mit Maske angeboten werden. In den meisten Schulen lautet die Regel: Draußen oder gar nicht. Die Temperaturen



Spaß an der Bewegung soll Kindern und Jugendlichen erhalten bleiben. Foto: imago

sieht Fahlenbock dabei als geringeres Problem an: „Bei entsprechender Kleidung können die Kinder draußen auch bei vier, fünf Grad Celsius Sport treiben, ohne krank zu werden. Fußballtraining findet ja normalerweise auch bei solchen Temperaturen statt“, sagt der DSLVB-Präsident. Als schwierig sieht er den Sportunterricht im Freien aber bei Schulen an, die mitten in der Stadt liegen und keine Freifläche in der Nähe haben. Auch dann müssen die Lehrer wieder improvisieren.

Dazu sind sie aber bereit. „Ich war bei unserer Versammlung wirklich beeindruckt, wie engagiert die Kollegen aus den einzelnen Bundesländern dafür sorgen wollen, dass ein halb-

wegs geregelter Sportunterricht in den Schulen stattfindet“, sagt der Wuppertaler, der sich grundsätzlich freut, dass der Sportunterricht nach den Sommerferien im Gegensatz zur Zeit davor wieder erlaubt wurde: „Der Sportunterricht gilt nun also doch als systemrelevant. Er ist für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern und Ju-

Der Sportunterricht gilt nun also doch als systemrelevant.

Michael Fahlenbock, Präsident des Deutschen Sportlehrerverbands

gendlichen von Bedeutung.“ Und deshalb empfindet er die Ende Oktober getroffene Entscheidung, den Sportbetrieb in Vereinen vorerst auszusetzen, als „pauschal nicht zu verantworten“. Er befürchtet, dass vor allem „die Kinder aus bildungsfernen Schichten sehr darunter leiden werden, weil da oft von den Eltern keine Initiative ausgeht, die Kinder zur Bewegung zu bringen“.

Das machen aktuell zumindest noch die Sportlehrer, von denen ein Teil mit Ängsten vor einer Ansteckung arbeiten, wie Fahlenbock weiß: „Einige haben Vorerkrankungen. Diese Sorgen muss man ernst nehmen, da braucht es auch die Unterstützung der Schullei-

terung.“ Beispielsweise, so der Verbandschef, indem die Schulen allen Lehrkräften die besonders schützenden FFP2-Masken zur Verfügung stellen. „Das wäre eine wertschätzende Geste“, sagt Fahlenbock.

Zu den Problemen kommt noch der Lehrkräftemangel

An die Beratung von Bund und Ländern zu den Corona-Schutzmaßnahmen an diesem Mittwoch verknüpft Fahlenbock keine großen Hoffnungen auf kurzfristige Verbesserungen. Bei einer anderen Idee sieht er ein entscheidendes Problem: Wenn die Corona-Pandemie so eingeht, dass keine Einschränkungen mehr nötig sind, könnte doch die Anzahl der Sportstunden erhöht werden, um die ausgefallene Bewegungszeit zumindest ein Stück weit nachzuholen. „Über so etwas haben wir auch schon nachgedacht. Aber dazu fehlen einfach die Lehrkräfte, denn es gibt einfach in ganz Deutschland einen Riesen-Lehrermangel im Bereich Sport“, sagt Fahlenbock. Und wenn die Angebote eher im Nachmittagsbereich erweitert werden, reichen oft schon wieder die Sportstätten aus.

Eine Hoffnung verfolgt er trotz allem: „Ich möchte eigentlich, dass jedes Kind sich jeden Tag sportlich betätigt. Das ist mein Wunsch“, sagt Fahlenbock, ehe er augenzwinkernd hinterher schiebt: „Und es ist kurz vor Weihnachten, da kann man sich so etwas einmal wünschen.“

Allgemeine Zeitung Mainz



KOMMENTAR

Schulsport schlapp?

Alle Jahre wieder häufen sich nach den Sommerferien zu Beginn des neuen Schuljahres Nachrichten zur Lage des Schulwesens in unseren Bundesländern. Die schlechten überwiegen meist. Einige Schlagzeilen dabei lauten: 15.000 Stellen für Lehrkräfte bleiben unbesetzt; an Grund- und Förderschulen ist der Mangel besonders hoch; der Anteil der Quer- und Seiteneinsteiger erhöht sich weiter, genauso der Anteil an freien Stellen in der Schulleitung. In Berlin spricht man schon von einer Bildungskrise und wünscht sich eine Bildungsgarantie. Schöne Misere.

Der Sportunterricht ist davon immer irgendwie mit betroffen. Schließlich ist er ein Fach wie jedes andere, wird durchgängig von der ersten Klasse bis zu letzten Jahrgangsstufe obligatorisch und mehrstündig unterrichtet. Aber er unterscheidet sich auch eklatant von allen anderen Unterrichtsfächern – beispielsweise durch besondere Sportstätten, in denen er stattfindet. Selbst um die ist es nicht überall gut bestellt.

In diesem Zusammenhang darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass sich dieser Tage gerade die Neubearbeitung bzw. Fortschreibung des „Memorandums Schulsport“ in der Abstimmungsschleife befindet, bei dem unter Federführung des Deutschen Sportlehrerverbandes auch der Deutsche Olympische Sportbund beteiligt ist. Ein weiteres „Positionspapier zur Stärkung des Lehramts Primarstufe im Fach Sport“ an den deutschen Universitäten und den Pädagogischen Hochschulen, für das der Fakultätentag Sportwissenschaft federführend zeichnet, macht auf die „ausbaufähige“ Studiensituation aufmerksam und benennt Eckpunkte für ein zeitgemäßes Studium im Fach Sport.

Soviel ist klar: Allein mit der Fertigstellung bzw. Verabschiedung solcher feinen Schriftsätze wird sich nicht alles von heute auf morgen sofort zum besseren wenden. Aber: Diese Papiere sind mindestens eine (fach-) öffentliche Steilvorlage für einen Diskurs mit den Verantwortlichen in der Bildungs- und Wissenschaftspolitik, um Anspruch und Wirklichkeit im Schulsport einmal neu auf den Prüfstand zu stellen und daraufhin Schlüsse für die Verbesserung der gegenwärtigen Situation zu ziehen. So sollen Sorgen verschwinden.

Aber da war noch was: Kanadische Forscher haben neulich festgestellt, dass das (uralte) Völkerballspiel im Schulsport eine Mobbing-Gefahr für Schülerinnen und Schüler mit sich bringt. Sogar die Bild-Zeitung berichtete auf Seite eins. Man könnte daraus schlicht folgern: weg damit! Wie wäre es stattdessen mit (mehr) Schach? Aus Russland kam vorletzte Woche die Nachricht, dass jetzt im Grundschulbereich eine von drei Sportstunden ausdrücklich für Schach als Pflichtfach vorgesehen ist. Schach geht sogar ohne große Sportstätten. Klassenräume reichen. Ganz zu Ende gedacht könnte das zielführende Motto sodann lauten: Schach matt – Schulsport platt!

Prof. Detlef Kuhlmann



Deutscher Sportlehrerverband

Michael Fahlenbock
Präsident

Johannenaue 3
47809 Krefeld
Telefon: +49-2151 544005
E-Mail: info@dslv.de
Web: www.dslv.de

Kiel, 18.5.2019

Pressemitteilung

Deutscher Sportlehrerverband verabschiedet die Kieler „Thesen“ zum Sportunterricht

Der Deutsche Sportlehrerverband (DSL) hat auf seiner Bundestagung am 17./18.5.19 in Kiel die *Kieler ‚Thesen‘ zum Sportunterricht* verabschiedet.

Mit diesen fünf Thesen reagiert der Verband, der sich für die Sicherstellung und Verbesserung der Bedingungen von Sportunterricht und Schulsport einsetzt, entschlossen auf besorgniserregende Aspekte des Schulsports.

Kinder und Jugendliche bewegen sich zu wenig. Dies führt nachweislich zu einer schlechteren motorischen Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen.

Darüber hinaus ist festzustellen: Heranwachsende aus sozial benachteiligten oder von Armut bedrohten Familien nehmen an sportlichen Angeboten deutlich seltener teil und erzielen schlechtere motorische Ergebnisse. Studien zeigen, dass im Vergleich zu vor dreißig Jahren die motorisch starken Heranwachsenden heute noch besser, die weniger leistungsfähigen Heranwachsenden noch schwächer sind.

Die flächendeckende Versorgung mit Sportstätten und Schwimmhallen sowie ihre Ausstattung fallen regional sehr unterschiedlich aus. Um allen Kindern und Jugendlichen qualitativ und quantitativ angemessene Sportangebote machen zu können, sind den kommunalen Trägern Mindeststandards an die Hand zu geben.

Sport soll es auf vielen Feldern richten: Sport gegen Gewalt, für soziales Miteinander und Verständigung, für Fairnesserziehung, für Integration und Inklusion, für Gesundheit und vieles mehr. Hierfür müssen Sportlehrkräfte vielfältig ausgebildet sein, doch es fehlen vor allem in der Grundschule qualifizierte Lehrkräfte.

Der DSLV beabsichtigt keine Hierarchisierung von Unterrichtsfächern nach ihrer Wichtigkeit. Mit Nachdruck muss aber auch einer Entwertung von Sportunterricht als weniger wichtigem Nebenfach entgegengesteuert werden.

Nur der Sportunterricht erreicht alle Kinder und Jugendliche und bietet die Chance, Sport und Bewegung als freudvolle, gemeinschafts- und persönlichkeitsstärkende Tätigkeit erlebbar zu machen. Damit fördert Sportunterricht einen Weg in unsere vielfältige Sport und Bewegungskultur und eröffnet die Entwicklung eines individuellen persönlichkeits- und gesundheitsfördernden Selbstkonzeptes.

Die Wichtigkeit der Thematik ist gesellschaftlich unbestritten – allein es tut sich zu wenig. Die verpflichtende dritte Sportstunde ist ebenso wenig Standard wie der Einsatz qualifizierter Sportpädagog*innen.

Für einen qualitativ hochwertigen Sportunterricht und Schulsport!

Nur der Schulsport bewegt alle Kinder und Jugendlichen!

B SP24

B6 Sport

Studentische Lehrkraft

Wibke Schöbben (25) hat noch kein Examen, arbeitet aber eigenverantwortlich als Sportlehrerin an einer Realschule. Das NRW-Schulministerium hat kein Problem damit, solange Schulen Studenten nicht zum Studienabbruch bringen.

VON STEFAN KLÜTTERMANN

HEINSBERG Wibke Schöbben ist Sportlehrerin an der Realschule Oberbruch. Sie ist die einzige Sportlehrerin der Schule. Sie ist 25. Und sie ist gar keine Lehrerin. Noch nicht. Denn Wibke Schöbben ist Studentin. Im 9. Semester. Ohne Vorbereitungsdiplom, wie das Referendariat offiziell heißt. Ohne Staatsprüfung. Das kommt beides noch. Trotzdem arbeitet Schöbben hier im Heinsberger Stadtteil als Sportlehrerin – und steht so exemplarisch für eine der seltsamsten Blüten, die der Lehrermangel in Nordrhein-Westfalen treibt.

Es ist Freitagnachmittag in Oberbruch. Für Wibke Schöbben ist die Schule für heute vorbei. Montag und Freitag sind ihre Schultage. Insgesamt zwölf Stunden unterrichtet sie. Mathematik und Sport. Mathematik im „Team-Teaching“, Sport alleinverantwortlich. Von Dienstag bis Donnerstag studiert die Heinsbergerin an der Uni in Wuppertal. „Ich war am ersten Tag an der Schule echt aufgeregt“, sagt sie. Aber die Kollegen nahmen ihr den Druck. „Das ist eine Vertretungsstelle. Du bist

Sie hat in der Turnhalle der Realschule Oberbruch das Sagen: Studentin Wibke Schöbben



ANALYSE Keinem Fach wird ein vielfältigerer Bildungsauftrag aufgebürdet als dem Sportunterricht. Doch im Schulalltag steht der Sport ganz hinten. Bei der Personalausstattung, bei der Infrastruktur – und vor allem bei der Wertschätzung.

Sport – Schulfach ohne Lobby

VON STEFAN KLÜTTERMANN

Wäre der Sportunterricht in Deutschland ein Lkw, die Polizei hätte ihn längst aus dem Verkehr ziehen müssen. Wegen massiver Überschreitungen des zulässigen Gesamtgewichts. Denn genau das ist der Sportunterricht: völlig überladen. Ein Kleintransporter, dessen Achsen ächzen unter der Masse der Erwartungen und Anforderungen. Sportunterricht soll die Persönlichkeit fördern, in jedem Fall die Gesundheit fördern und Integration lehren. Er soll Prä-

vention betreiben, Inklusion leisten, Ehrgeiz wecken, Freude an Bewegung herauskitzeln, Erfolgserlebnisse vermitteln, alle Sinne ansprechen und am Ende Schüler so motivieren, dass sie auch in der Freizeit Sport treiben. Es bräuhete also einen Schwertransporter, um den Sport als Schulfach adäquat auf den Weg zu bringen. Aber ein solcher Unterbau existiert nicht – nicht in puncto Ausstattung mit Lehrern, nicht in Sachen Hallen, und schon gar nicht beim Thema Anerkennung. „Der sportpolitisch vertreten und positioniert sich in freiwilligen Schulsportangeboten. Für Sportunterricht fühlt sich so recht keiner verantwortlich“, sagt Michael Fahlenbock, Vorsitzender des Deutschen Sportlehrerverbandes.

Wobei, so richtig stimmt das nicht. Es fühlen sich viele für den Sportunterricht verantwortlich – allerdings nur auf dem Papier. Für wohl kein anderes Schulfach existieren derart viele Schulfachlehrer, die sich in Schulfachfensternreden, Handlungsempfehlungen und gemeinsamen Hinweisen. Was aber fehlt, ist die Lobby in der Praxis. Im Alltag. Eine Lobby, die aus der allgemeinen Forderung nach modernen Sporthallen und Schwimmbädern das konkrete Bemühen um die Renovierung der Grundschulturnhalle vor Ort macht. Eine Lobby, die aus dem allgemeinen Hinweis auf der Internetseite des NRW-

Schulministeriums, der Sportunterricht gehöre „neben Deutsch und Mathematik zu den Fächern mit dem insgesamt höchsten Stundenumfang“, die konkrete Absicht ableitet, dass Schüler auch tatsächlich drei Stunden Sportunterricht pro Woche erhalten. Eine Lobby, die den schriftlich verankerten Anspruch, dass jeder Grundschüler am Ende der 4. Klasse schwimmen können muss, auch konkret umsetzt. „Der Sport an sich, also der Vereins-, Wettkampf- und Spitzensport, hat eine starke Lobby und erfährt in den zuständigen Ministerien viel Resonanz. Der Sportunterricht ist da abgekoppelt“, sagt Michael Fahlenbock, Akademischer Direktor am Institut für Sportwissenschaft der Universität Wuppertal. Mit seinem Verband sieht er sich als Stimme der Kollegen. Oft genug ist es die einzige Stimme. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) kümmert sich um Leistungs- und Breitenreichtum in Sport. Wenn der DOSB seinen Kernthemen und Sporthallen anprangert, dann spricht er originär für die Vereine. Nicht für Schüler.

Auf der Verwaltungsebene fühlen sich die Sportlehrer zu oft vernachlässigt. Sie fragen sich auch, wie viele von denen, die am Ende in der Schulorganisation entscheiden, eigentlich selbst eine Lehrbefähigung für Sport besitzen. „Für einen regelmäßigen, dreistündigen und qualifizierten Sportunterricht setzen sich zu selten Schulleitungen und Elternschaft ein, obwohl Sport ein Lieblingsfach von Schülern ist“, sagt Fahlenbock. Unbeantwortet bleibt aus seiner Sicht die Frage, wie Schwimmunterricht gewährleistet werden soll, wenn von einer Doppelstunde eine Stunde für An- und Abreise zum Hallenbad draufgeht. Warum so oft bei einem Lehrer Sportstunden hintenüber fallen, weil in den Fächern Lücken gestopft werden müssen, die er außerdem unterrichtet. Wie es um den Stellenwert des Sportunterrichts steht, wenn man

Studenten zutraut, Vertretungsdienste zu übernehmen. Neulich teilte Fahlenbock ein Student per E-Mail mit: „Ich habe es die letzten Wochen nicht geschafft, da ich Vollzeit als Vertretungslehrer am Gymnasium arbeite.“ Was viele Sportlehrer vermissen, ist Wertschätzung. „Ich denke, dass das der Einstieg für eine ehrliche Auseinandersetzung ist“, sagt Fahlenbock. Zu häufig werden Sportlehrkräfte im Kollegium noch immer belächelt. Sportunterricht beschränkt sich in den Augen vieler darauf, einen Ball in die Halle zu werfen und Leibchen zu verteilen. Wie viel anspruchsvoller ist da doch die Interpretation des „Faust“ oder die Vertiefung der Binomischen Formeln. Den Weg zum Bedeutungsverlust des Sportunterrichts ebnet dabei das Schulsystem selbst. Wenn ein Drittel aller Sportlehrer an NRW-Grundschulen die Lehrbefähigung berufsbegleitend erlangt hat, muss sich der Eindruck aufdrängen, Sport sei etwas, das man nebenbei vermitteln kann. Eben mit einem Ball und ausreichend Leibchen statt mit Methodik und Didaktik.

Dabei sind die Herausforderungen heute weit größere: Inklusion in der Turnhalle ist kein Selbstläufer, zudem klappt die Schere zwischen motorisch starken und schwachen Kindern immer stärker auseinander. Und der Konflikt, ob muslimische Schülerinnen aus religiösen Gründen den Schwimmunterricht verweigern können, wird allortreten ausgetragen.

Seiteneinsteiger stopfen zwar Lücken, verfestigen aber eben auch die Überzeugung, dass man nicht Sport auf Lehramt studiert haben muss, um unterrichten zu können. Der aktuelle Lehrermangel über alle Bereiche hinweg macht überdies nicht gerade Hoffnung, dass fachfremder Sportunterricht bald der Vergangenheit angehören wird – selbst wenn die neue schwarz-gelbe Landesregierung in NRW laut Koalitionsvertrag mittelfristig eine 105-prozentige Lehrerversorgung anstrebt.

In dem 124-seitigen Papier gibt es übrigens den Punkt „Schule“ wie auch ein Kapitel „Sport“. Das Wort „Sportunterricht“ steht nirgendwo.

„Für einen regelmäßigen und qualifizierten Sportunterricht setzen sich zu wenige ein“

Michael Fahlenbock
Universität Wuppertal

INFO

Rahmenvorgaben für den Grundschulsport

Insgesamt neun Schwerpunkte gibt es für den Grundschulsport. Darunter fallen diese:

Spiele In diesem Bereich geht es darum, das Spielen zu entdecken und Spielräume zu nutzen. Spielen ist für Kinder die Betätigungsform, mit der sie sich die Welt durch das Erproben und Experimentieren erschließen.

Leichtathletik Laufen, Springen und Werfen sind Grundformen menschlichen Bewegens. Durch systematisches Üben erfahren die Kinder, dass sie Leistungsfortschritte erzielen können.

Schwimmen Bewegungserlebnisse und Körpererfahrungen haben Vorrang vor zu frühen sportartspezifischen Anforderungen. Auch aus Sicherheitsgründen soll jedes Kind am Ende der Grundschulzeit schwimmen können.

Sportspiele Die Kinder müssen dafür die notwendigen koordinativen Fähigkeiten, spielspezifischen Fertigkeiten und Regelkenntnisse sowie sozialen Kompetenzen erwerben.

Gleiten, Fahren und Rollen Mit diesen Fortbewegungsarten erfahren Kinder der natürlichen Räume (Berge, Flüsse, Seen) auf neue Weise.



Bei Spielen wie Basketball erwerben Kinder soziale Kompetenzen und die notwendigen Spielregeln. FOTO: JL



Deutscher Sportlehrerverband

Michael Fahlenbock
Präsident

Johannenaue 3
47809 Krefeld
Telefon: +49-2151 544005
E-Mail: info@dslv.de
Web: www.dslv.de

Hamburg, d. 15.11.2019

Pressemitteilung

Memorandum Schulsport“ in neuer Fassung vorgelegt

Auf der Hauptvorstandssitzung des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSL) am heutigen Freitag (15. November 2019) in Hamburg ist das „Memorandum Schulsport“ in einer aktualisierten Fortschreibung der (Fach-) Öffentlichkeit vorgestellt worden. Unter der Federführung von Michael Fahlenbock (Wuppertal), dem Präsidenten des DSL, hatten daran zuvor auch Verantwortliche aus der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), dem Fakultätentag Sportwissenschaft (FSW) und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) mitgewirkt: „Mit dieser Fortschreibung setzen wir ein wichtiges Signal zur weiteren Förderung des Schulsports in Deutschland u.a. gegenüber der Bildungspolitik und der Wissenschaft – aber nicht zuletzt auch zur Stärkung aller Sportlehrkräfte, die Kindern und Jugendlichen ein bewegtes Leben mit Sport anbahnen.“

Memoranden zum Schulsport haben in der Bundesrepublik Deutschland eine lange Tradition. Erste Initiativen zur Stärkung und Förderung des Schulsports lassen sich bis in die 1950er Jahre zurückverfolgen und sind eng mit Initiativen des damaligen Deutschen Sportbundes, eine der Vorgängerorganisationen des heutigen DOSB, verbunden. Erinnert sei z.B. an die ersten „Empfehlungen zur Förderung der Leibeserziehung in den Schulen“ (1956), an das „Memorandum zum Stand der schulischen Leibeserziehung (1965) sowie das erste „Aktionsprogramm für den Schulsport“ (1972). Das jetzt neu gefasste „Memorandum Schulsport“ geht zurück auf seinen Vorgänger aus dem Jahre 2009.

Die Fortschreibung des „Memorandum Schulsport“ besteht nach einer kurzen Vorbemerkung weiterhin aus vier Teilen, die jeweils zukunftsweisend aktualisiert wurden: (1.) Ausgangslage des Schulsports, (2.) Ausrichtung des Schulsports, (3.) Akzente der Sportlehrkräftebildung und Schulsportforschung mit je weiteren Untergliederungen sowie (4.) einem Abschnitt als „Aufruf zum Handeln – Forderungen“. Diese Forderungen beinhalten einen konkreten Handlungsbedarf zur Verbesserung der Situation des Schulsports. Der Aufruf zum Handeln richtet sich demzufolge vornehmlich an politische Entscheidungsträger auf Bundes- und Länderebene, aber auch mit kommunaler Zuständigkeit. Dabei sind ferner die Hochschulen und die Sportorganisationen aufgefordert, den Prozess zur Verbesserung und damit zur Zukunftsfähigkeit des Schulsports in Deutschland zu sichern und mit je eigenen Beiträgen nachhaltig zu unterstützen: „Wir sehen unsere Aufgabe als DOSB zusammen mit unseren Mitgliedsorganisationen und damit den Sportvereinen an der Basis vornehmlich darin, an der Schnittstelle des außerunterrichtlichen Schulsports, respektive bei Sportangeboten im Ganztags begleitend tätig zu werden“, kommentiert Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper (Berlin) als DOSB-Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung die Position des DOSB. Sie hatte zusammen mit Boris Rump (Frankfurt), dem hauptamtlichen Referenten für Bildung und Engagement beim DOSB, in der Arbeitsgruppe zur Fortschreibung des



Deutscher Sportlehrerverband

Michael Fahlenbock
Präsident

Johannenaue 3
47809 Krefeld
Telefon: +49-2151 544005
E-Mail: info@dslv.de
Web: www.dslv.de

Memorandums mitgewirkt. Ferner gehörten Prof. Dr. Eckart Balz (Wuppertal) als dvs-Vizepräsident Bildung und Prof. Dr. Detlef Kuhlmann (Hannover) als Vorsitzender des FSW, dem Zusammenschluss aller Fakultäten und Institute für Sportwissenschaft in Deutschland, der Arbeitsgruppe an.

Das Ziel des neuen „Memorandum Schulsport“ besteht nach wie vor darin, konsensfähige Positionen und Strategien zum Schulsport vorzulegen, um daraus zukunftsweisende Impulse zur weiteren Optimierung des Schulsports auf allen Schulstufen und in alle Schulformen für die Schulen in den 16 Bundesländern abzuleiten. Der Abschnitt mit den Forderungen ist in vier adressatenspezifische Komplexe unterteilt, und richtet sich demzufolge an: Schule (1), Kultus- und Schulbehörden, Schulträger und Schulverwaltung (2), Hochschule, Lehrkräftebildung und Schulsportforschung (3) sowie schließlich an den gemeinnützigen Sport bzw. die Sportorganisationen (4). Die darin enthaltenen Forderungen lauten beispielsweise für den Komplex Schule an einer Stelle wörtlich so: „Der Sport in der Schule hat ein besonderes Alleinstellungsmerkmal, da er alle Schüler*innen in allen Schularten und Altersstufen erreichen kann. Besonders die Gruppen, die noch keinen Zugang zu einer freudvollen Bewegungskultur gefunden haben und möglicherweise aus sport- und bewegungsfernen Elternhäusern stammen, bedürfen einer motivierenden Förderung durch pädagogisch und fachlich qualifizierte Sportlehrkräfte.“

Die Neufassung des „Memorandum Schulsport“ wurde nach rund halbjähriger Bearbeitungszeit in allen vier beteiligten Verbänden und Einrichtungen von den jeweils zuständigen Entscheidungsgremien beschlossen. Der genaue Wortlaut des „Memorandum Schulsport“, das in einer Auflage von 13.000 Exemplaren auch als Broschüre erschienen ist, kann über den DSLV, den DOSB, die dvs und den FSW angefordert werden und ist dort jeweils auch im Internet abrufbar.

Sportlehrerverband fordert: "Sportunterricht wegen Corona"

Stand: 24. März 2021, 13:16 Uhr

Er ist Vizepräsident des Deutschen Sportlehrerverbandes und sorgt sich um die Schulkinder. Durch den Ausfall unzähliger Sportstunden drohe eine bewegungsferne Generation. Helge Streubel fordert einen Paradigmenwechsel.



33 min

Entsteht durch die Corona-Pandemie eine Generation übergewichtiger Nichtschwimmer? Über die Wichtigkeit der Kernfächer in der Schule, wie Mathe oder deutsch, wird immer ausführlich gesprochen. Aber was ist mit dem "Nebenfach" Schulsport? Der Quedlinburger Helge Streubel ist Vizepräsident des Deutschen Sportlehrerverbandes und zuständig für den Schulsport.

"Sportunterricht bleibt auf der Strecke"

Er hat die Problematik im Blick und appellierte im Talk von "Sport im Osten": "Es ist eine unbefriedigende Gesamtsituation. Der Sportunterricht bleibt auf der Strecke." Dabei sei der Schulsport das einzige Bewegungsfach. „Es hat einen Doppelauftrag: Die Erziehung durch Sport zum Sport. Und die Kinder auf lebenslanges Sporttreiben vorzubereiten.“ Doch beides findet an den meisten Schulen momentan und zum Teil seit einem Jahr nicht statt. Mit Folgen, die heute noch nicht absehbar sind. Dabei wäre ein Unterricht möglich, so Streubel. "Man könnte Dinge machen ohne Kontakt, man kann sich geteilt umziehen. Man muss sich nur davon verabschieden, den Lehrplan durchzuziehen.“ Alles sei aber besser als Ausfall oder Sport mit Mund-Nasen-Schutz.

Sport ist "nur" Nebenfach

Streubel klagt, dass man einfach keine Lobby habe. "Wir haben in Deutschland Hauptfächer und Nebenfächer. Die Begrifflichkeit legt nah, was wichtig ist. Die Kernfächer sind relevant für Abschlüsse. Das hat Priorität. Wir brauchen da eine Verschiebung. Es gibt keine unwichtigen Fächer. Die Bewegungserziehung ist wichtig."

Generation von Nichtschwimmern droht

Was allerdings auch fehle, sei ein Aufschrei gerade der Eltern. Der fehle auch mit Blick auf den Schwimmunterricht, der seit einem guten Jahr praktisch auf Eis gelegt ist. Und das bei einer immer größer werdenden Zahl an Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmern. "Manche reden davon, dass wir zwei Schuljahrgänge verloren haben, wo Schwimmunterricht nicht stattfindet." Viele Kinder würden die Grundschule verlassen als nicht sichere Schwimmer. Dabei könnte man die Hallen zumindest für das Schwimmen öffnen, da meist im Klassenverband unterrichtet wird. Oft hänge es dabei auch an Entscheidungen, die nicht an der Basis getroffen werden.

Lehrerinnen und Lehrer motiviert

Auch mit regelmäßigen Tests könnte man viel erreichen. Im Burgenlandkreis in Sachsen-Anhalt werde beispielsweise in den Grundschulen drei Mal in der Woche getestet. Das wäre eine Möglichkeit, um Sportunterricht zu gewährleisten. An der Motivation der Lehrerinnen und Lehrer liege es übrigens nicht. "Sie ist enorm hoch, trotz vieler Widernisse. Sie sehen die Notwendigkeit, Sport anzubieten." Die Hauptfrage dieser Zeit sei: Was schadet mehr: Die Gefahr der Pandemie oder Bewegungsforn zu werden? "Die Botschaft muss sein: Sportunterricht nicht trotz, sondern wegen Corona."

rei

Sportlehrer wollen auch unterrichten

Lehrervertreter und Opposition kritisieren, die Landesregierung vernachlässige den Schulsport in der Corona-Krise. So riskiere sie gesundheitliche Konsequenzen. Denn gerade jetzt sei Bewegung für Schüler so wichtig wie nie.

von Stefan Klüttermann und Maximilian Plück

Als sich Ministerpräsident Armin Laschet jüngst über anstehende Lockerungsmaßnahmen äußerte, da brach der CDU-Politiker eine Lanze für die Sportvereine: „Wenn die Jugendlichen jetzt alle in Shopping-Malls gehen oder sich in Parks treffen, statt auf den Sportplatz zu gehen, ist das ja auch nicht Sinn der Sache“, sagte er der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Insofern sei die Sportministerkonferenz beauftragt, ein Konzept zu entwickeln, wie man in Teilen Freizeitsport wieder ermöglichen kann. Die Sportplätze als Verwahrnstanstalten der Jugendlichen? So könnte man es auslegen, denn der sportliche Aspekt scheint für die Landesregierung dabei allenfalls eine willkommene Begleiterscheinung zu sein. Wie sonst ließe sich erklären, dass trotz der Wiederaufnahme des Unterrichts an den Schulen in vielen Fällen das Schulfach Sport hintenstehen muss, weil laut NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer „vorrangig in den Kernfächern“ unterrichtet wird?



Kinder machen an einer Schule in Bonn Dehnübungen. Derzeit findet Sportunterricht allenfalls in Ausnahmefällen statt.

Foto: imago/wolterfoto/imago stock&people

Politiker und Lehrervertreter warnen davor, das Fach in der Corona-Krise zu vernachlässigen. So fordert der Deutsche Sportlehrerverband (DSLV), dass Sportunterricht in den Schulen – angepasst an die Situation vor Ort und unter Beachtung der Hygiene- und Abstandsregelungen – qualifiziert erteilt wird. „Es ist zurzeit wichtig wie nie, dass sich Schüler bewegen“, sagte Verbandspräsident Michael Fahlenbock unserer Redaktion. Der Alltag vieler Heranwachsender sei in den vergangenen Wochen durch Inaktivität, hohen Medienkonsum und sitzende Tätigkeiten geprägt gewesen. „Einige durften ihre Wohnungen aus Angst vor Ansteckung gar nicht verlassen. Diese Bewegungsarmut kann erhebliche gesundheitliche Konsequenzen auf physischer und psychosozialer Ebene nach sich ziehen“, so Fahlenbock, im Hauptberuf Akademischer Direktor am Institut für Sportwissenschaft der Universität Wuppertal. Es wäre aus seiner Sicht „tragisch, wenn nun Kindern aus bildungs- und bewegungsfernen Familien auch noch die letzte Möglichkeit genommen wird, sich zu bewegen“.

Unterstützung erhält er von der Opposition im Landtag. Jochen Ott, schulpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, sagte unserer Redaktion zu den Plänen für Sportvereine und der zeitgleichen Zurückhaltung beim Sportunterricht: „Das zeigt ganz deutlich die Plan- und Konzeptlosigkeit der Landesregierung. Wasch mich, aber mach mich nicht nass. Beweg Dich, aber mach keinen Sportunterricht. Das passt hinten und vorne nicht zusammen.“

INFO	
<u>Lehrbefähigungen Sport in NRW – Schuljahr 18/19</u>	
Insgesamt:	32.500
Grundschule:	10.146
Realschule:	2659
Gymnasium:	7259

Fahlenbock befürchtet, dass die jeweiligen Schulleiter Sportlehrkräfte auf Sicht verstärkt in deren Zweitfach einsetzen. Für ihn eine fatale Entwicklung. „Es wird sich leider erst später zeigen, was man Heranwachsenden mit der Priorisierung sogenannter ‚systemrelevanter‘ Fächer angetan hat“, sagte er und wirft den Entscheidungsträgern in der Schulpolitik in diesem Punkt konkretes Versagen vor: „Bildungspolitiker haben zur Zeit selten einen ganzheitlichen Blick auf die Heranwachsenden.“ Und gerade um den geht es ihm: Sportunterricht nicht um der Bewegung willen, sondern weil Schule den ganzheitlichen Blick auf Körper, Seele und Geist lenken müsse. Den verliere ein Fokus nur auf Wissensvermittlung aber aus dem Auge.

Der Schulsport stelle aufgrund der geforderten körperlichen Anstrengungen ganz besondere Ansprüche an die Einhaltung von Hygiene und Infektionsschutzmaßnahmen, hieß es aus dem Schulministerium. Zudem sei der derzeit nötige Abstand zwischen Schülern und Lehrkräften nicht immer ohne Weiteres in dem Maße einzuhalten wie in den anderen Schulfächern. Die Entscheidung darüber, wann und unter welchen Bedingungen das Fach Schulsport wieder unterrichtet werden könne, hänge auch von den weiteren Entscheidungen der Ministerpräsidenten mit der Kanzlerin ab. „Das Ministerium arbeitet derzeit an Lösungen und Unter-

stützungsmöglichkeiten für Lehrkräfte, um in einem ersten Schritt bei der schrittweisen Wiederaufnahme des Schulbetriebs unter Beachtung der Anforderungen an Hygiene und Infektionsschutz Bewegungsangebote für Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen und so einem möglichen Bewegungsmangel entgegenzuwirken.“

Fahlenbock hat konkrete Vorstellungen davon, wie Sportunterricht in der Krise aussehen müsste: Er sollte primär im Freien stattfinden, auf dem Sportplatz, der Laufbahn im Park, auf dem Schulhof, auf Plätzen. Laufen, Springen, Werfen, Leichtathletik, Staffeln mit unterschiedlichen Herausforderungen und Rollgeräten oder Choreographien mit unterschiedlichen Geräten und Materialien können gut in einem Nebeneinanderformat – dennoch gemeinsam – durchgeführt werden.

„Sportunterricht grundsätzlich zu untersagen, ist mit dem erhöhten Infektionsrisiko beim Umkleiden, Duschen und Waschen begründet. Dieses Argument greift zu kurz, hier können und müssen Lösungen gefunden werden“, findet Fahlenbock. So könnten die Sportstunden in den Randstunden stattfinden und dann zu Hause geduscht werden. Außerdem müssten die Hygiene und der Zustand der schulischen Sanitäreinrichtungen und deren Reinigung endlich stärker in den Blick genommen werden.

Rheinische Post, Sa. 25. April 2020

SAMSTAG, 17. / SONNTAG, 18. FEBRUAR 2018

€ 1,90
JAHRGANG 73
NR. 41, BM-HU

BERGISCHE MORGENPOST

RHEINISCHE POST



HALSWIRBELBRUCH

Julia Wolff war nach einem Heute spielt sie wieder Th

Grundschulen in NRW fehlen Sportlehrer

Jeder dritte Sportlehrer unterrichtet fachfremd. Die Zahl der staatlichen Prüfungen sinkt rapide.

VON STEFAN KLÜTTERMANN

DÜSSELDORF Sport wird an Grundschulen in Nordrhein-Westfalen immer häufiger von fachfremden Lehrern unterrichtet. Das Schulministerium teilte auf Anfrage mit, dass jeder dritte Sportlehrer die entsprechende Lehramtsbefähigung nicht im Studium erworben hat. 2993 von 9277 Lehrern, die im zurückliegenden Schuljahr an einer Grundschule im Land Sport unterrichten dürfen, erlangten die Qualifikation erst berufsbegleitend.

Hinzu kommt: Die Zahl der angehenden Grundschullehrer, die an einer NRW-Hochschule im Fach Sport eine Zweite Staatsprüfung ablegen, ist rapide gesunken. Waren es 2011 noch 237, wurden für 2016 nur noch 100 Abschlüsse registriert. „Gesicherte Erkenntnisse liegen die Ursachen für den Rückgang über die nicht vor“, teilte das Ministerium mit. In der Grundschule gibt es grundsätzlich einen Lehrer-Engpass. Der sei auf die seit 2009 verlängerte Lehrerausbildung und die Zuwanderung der vergangenen Jahre zurückzuführen. Um die Neuzugänge zu unterrichten, waren Tausende zusätzliche Lehrer nötig.

Im Sport versuche man mit der Öffnung des Faches für Seiteneinsteiger gegenzusteuern, erklärte das Ministerium. Das geschehe über die Einstellung von Lehrern von weiterführenden Schulen und mit Qualifizierungsangeboten. So wurden seit 2015 laut Ministerium 650 Lehrkräfte nachqualifiziert. Sie verfügten jetzt über eine unbefristete Unterrichtserlaubnis für Sport.

Die Gewerkschaften kritisierten die Maßnahmen als unzureichend. Der Abitur-Notenschnitt als Zugangsvoraussetzung für das Grundschullehramt sei zu hoch, und mit Aufnahmeprüfung und Leistungsnachweisen in verschiedenen Sportbereichen schreie man noch einmal Kandidaten ab, neben den

Pflichtfächern Deutsch und Mathematik Sport als drittes Fach zu belegen, heißt es. „Die Folge ist, dass Kollegen es vorziehen, über Sportvereine oder berufsbegleitend Qualifikationen zu erwerben. Um Kindern im Grundschulalter Freude am Sport zu vermitteln, ist aber grundlegendes Wissen über Methodik und Didaktik entscheidend“, monierte Anne Deimel, Vize-Vorsitzende des Verbands Bildung und Erziehung (VBE) in NRW. In den Seiteneinsteigern sieht sie kein Allheilmittel. „Sportunterricht mit Grundschulkindern ist mit Sport im Verein nicht zu vergleichen.“

Berthold Paschert von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in NRW bemängelte die unterschiedliche Personalausstattung der 2812 Grundschulen mit qualifizierten Sportlehrern: „Insgesamt können wir nicht von einer gleichmäßigen Verteilung im Land ausgehen.“ Michael Fahlenbock, Vorsitzender des Deutschen Sportlehrerverbands, macht eine fehlende Lobby für Sportlehrer für die fehlende Attraktivität des Berufs aus: „Mangelnde Wertschätzung für ein Unterrichtsfach führt zu mangelndem Interesse und abnehmendem Engagement“, sagte er.

Stimme des Westens Seite A 2

ong, den
nte, und



INFO

Mehr Lehrbefähigungen in Englisch als im Sport

Lehrbefähigungen 2016/17 an den 2812 NRW-Grundschulen:

- Deutsch 34.659
- Mathematik 29.927
- Religion 16.675
- Sachunterricht 14.947
- Englisch 11.389
- Sport 9277
- Musik 3644

Die Lehrer/innenbildung im Sport stärken!

Positionspapier der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportlehrerverband (DSLTV) und dem Fakultätentag Sportwissenschaft (FSW)

Dieses Positionspapier ist von den beteiligten Organisationen im Nachgang zur gemeinsamen Fortschreibung des Memorandums für den Schulsport erstellt worden. Mit dem Positionspapier wird die zentrale Bedeutung der Lehrer/innenbildung im Sport für die Qualitätssicherung im Schulsport, für die Ausbildung und Berufstätigkeit von Sportlehrer/innen sowie für die Sportwissenschaft und Sportentwicklung insgesamt hervorgehoben. Angesichts vielfältiger fachlicher und bildungspolitischer Herausforderungen gilt es, eine wissenschaftlich fundierte wie praxisorientierte Sportlehrer/innenbildung besonders an den Hochschulen (1. Phase) mit allen Verantwortlichen gezielt zu stärken und dementsprechende Konsequenzen zu ziehen. Dabei lässt sich auf andere Verlautbarungen – wie das „Memorandum Sportwissenschaft“ und das Positionspapier zum Primar-Lehramt, das Kerncurriculum „Ein-Fach-Bachelor Sportwissenschaft“ sowie die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz – Bezug nehmen.

Ausgangslage

Die Lehrer/innenbildung besaß und besitzt für das Fach Sport einen hohen Stellenwert. Zum einen hat die Ausbildung von Turnlehrer/innen und Leibeserzieher/innen schon früh eine breite Entwicklung bzw. Etablierung sportwissenschaftlicher Einrichtungen in Deutschland erst mit hervorgebracht. Zum anderen ist die hochschulische Ausbildung im Fach Sport bis heute – neben vielen neuen Anwendungs- und Berufsfeldern – vorrangig am Anwendungsfeld Schule und am Berufsfeld Lehrer/in orientiert, gemessen nicht zuletzt an der Zahl von einschlägigen Studierenden bzw. Absolvent/innen. Daran hat sich auch durch die Einführung gestufter Studiengänge mit einem (polyvalenten) Bachelor Sportwissenschaft und einem darauf aufbauenden (lehramtsspezifischen) Master of Education grundsätzlich wenig geändert.

Für das Fach Sport in der Schule auszubilden bedeutet: Studierende in ihrer sport- und bewegungsbezogenen Biografie abzuholen, sie in die Breite und Tiefe von Theorie- wie Praxisfeldern der Sportwissenschaft mitzunehmen und dafür an den Hochschulen eine qualitätsvolle Ausbildung zu sichern; es gilt, sportbezogenes Wissen und Können sowie zentrale Vermittlungskompetenzen

aufzubauen, um Studierende zu den angestrebten Abschlüssen zu führen und sie zu befähigen, relevante Lern- und Bildungsprozesse im Sport anzuregen, zu begleiten und zu reflektieren. Hierfür tragen Ministerien, Hochschulen und sportwissenschaftliche Einrichtungen gemeinsam Verantwortung; in allen lehramtsbezogenen Studiengängen muss an jedem Studienort für eine fachlich qualifizierte Ausbildung umfassend Sorge getragen werden. Dies vollzieht sich im Spannungsfeld zwischen aktuellen Problemen und Chancen für die Sportlehrer/innenbildung.

Probleme

Kritisch betrachtet fällt es in der Sportlehrer/innenbildung derzeit vielerorts schwer, das Niveau zu behaupten, aktuellen Herausforderungen angemessen zu begegnen und die Ausbildung konstruktiv weiterzuentwickeln,

- ◆ weil dem gescholtenen Lehrer/innenberuf, dem belastenden Schulalltag und dem „Nebenfach“ Sport nicht selten die Reputation abgesprochen wird,
- ◆ weil das Berufsfeld „Sportlehrer/in“ zwischen wiederkehrendem Mangel und verbreiteter Arbeitslosigkeit keine verlässliche Perspektive zu haben scheint,
- ◆ weil in der Schulsportpraxis durch fachfremd erteilten Sportunterricht und den Einsatz von Quereinsteiger/innen wie Vertretungslehrkräften (auch Bachelor-Studierende!) die Belanglosigkeit guter Ausbildung suggeriert wird,
- ◆ weil die Lehrer/innenbildung hochschulisch z. T. als „Flickenteppich“ existiert, neben sog. Leuchtturm-Projekten nachrangig behandelt und intern wie extern zu wenig koordiniert wird,
- ◆ weil in der Sportwissenschaft manche Defizite bzgl. des Schulbezugs im Bachelor und der schwachen Beteiligung medizinisch-naturwissenschaftlicher Disziplinen sowie einer z. T. unbefriedigenden Theorie-Praxis-Verknüpfung bestehen,
- ◆ weil die Lehrer/innenbildung im Sport bislang zu wenig auf den Umgang mit Heterogenität (u. a. Inklusion), die Kooperation im schulischen Ganztage und die vielfältige Teilhabe am außerschulischen Sport vorbereitet.

Chancen

Neben solchen Problemlagen der Sportlehrer/innenbildung gibt es allerdings insofern auch positive Entwicklungen, punktuelle Verbesserungen und manche Ermutigungen für eine gelingende Ausbildung,

- ◆ als der in vielen Bundesländern spürbare Mangel an Lehrer/innen, respektive Sportlehrer/innen, zu höherer Bedeutsamkeit und Studiennachfrage führt,
- ◆ als die bundesweite, hochschulische „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ mit zahlreichen Projekten auch im Fach Sport die Auseinandersetzung um eine gute, innovative Sportlehrer/innenbildung belebt hat,
- ◆ als durch den weithin eingeführten Master of Education Sportwissenschaft vielfach der schulpraktische Bezug (z. B. im Praxissemester) gewachsen ist,
- ◆ als eine sportwissenschaftlich fundierte Sportlehrer/innenforschung einerseits und eine kritisch-reflexive Professionalisierung andererseits die Ausbildung zusammen befruchten,
- ◆ als viele neue Ideen, Initiativen und Good-Practice-Beispiele (z. B. das „Blended Learning“) anregend auf die Sportlehrer/innenbildung wirken,
- ◆ als Kooperationen von Partnern des Sports (z. B. als „Kommunale Bildungslandschaften“) ihre Früchte in der Schulsportpraxis und Ausbildung tragen.

Konsequenzen

Vor diesem Hintergrund einer zentralen Bedeutung der Lehrer/innenbildung im Sport und eines Spektrums von herausfordernden bildungspolitischen, hochschulischen, sportwissenschaftlichen und schulpraktischen Chancen wie Problemen gilt es, zur künftigen Stärkung der Lehrer/innenbildung im Sport nun Konsequenzen zu ziehen:

- ◆ Grundsätzlich hat die umfassende, qualifizierte Ausbildung von Sportlehrer/innen für eine fachlich und pädagogisch ambitionierte Berufstätigkeit an Schulen – wie auch der Lehrer/innenberuf insgesamt – mehr gesellschaftliche Anerkennung verdient, die wir aussprechen und einfordern sollten.
- ◆ Angesichts der hohen gesellschaftlichen Relevanz von Bildung und verschiedenen Bildungseinrichtungen ist politisch dafür einzutreten, dass Sportlehrer/innenbildung mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet, angemessen gewichtet und nicht als „Schmalspurausbildung“ (wie z. T. im Grundschullehramt) heruntergefahren wird.
- ◆ Nur in der Bildungseinrichtung Schule gibt es einen – pädagogisch angeleiteten und reflektierten – Sport für alle Kinder und Jugendlichen, dessen Kern der fachlich anspruchsvolle, durchgehend erteilte Sportunterricht ist (mit einem relativ hohen Stunden-Soll) und der i. d. R. nur von entsprechend ausgebildeten Sportlehrer/innen erteilt werden darf.
- ◆ An wissenschaftlichen Hochschulen und sportwissenschaftlichen Einrichtungen muss in Forschung und Lehre für die Qualität der Sportlehrer/innenbildung eingestanden werden; das beginnt mit der Frage von adäquaten Eignungsprüfungen und reicht über verstärkte, begleitete Praxisphasen wie auch Reflexionsanteile (der nicht selten sportartspezifischen, leistungszentrierten Karriere von Studierenden) sowie über fundierte schulsportbezogene Lehrveranstaltungen aus allen relevanten sportwissenschaftlichen Teildisziplinen bis zum gezielten Aufbau professioneller Kompetenzen für den Sportlehrer/innenberuf (fachpraktische, fachdidaktische und fachwissenschaftliche Anteile integrierend).
- ◆ In der Zusammenarbeit und engen Kooperation von Partnern aus Hochschule und Schule, Schulverwaltung, Sportvereinen, Berufsverbänden etc. ist durch konzentrierte Maßnahmen (wie Kooperationsvereinbarungen) darauf hinzuwirken, dass eine möglichst gute Sportlehrer/innenbildung als ein – sowohl untereinander als auch zwischen den Ausbildungsphasen abzustimmendes – gemeinsames Anliegen offensiv vertreten und als ein identitätsstiftender Kern der gesamten Sportlandschaft hochgehalten wird.



Aufruf zum Handeln: Sofortige Öffnung der Schwimmbäder für den Sportunterricht – März 2021

Kinder und Jugendliche sind Leidtragende der Pandemie. Das kommt in der öffentlichen Wahrnehmung zu kurz und erst recht in der politischen Antwort auf die gegenwärtigen Herausforderungen.

Der Schulsport wurde durch Schulschließungen und kommunale Verbote nicht mehr vollumfänglich erteilt. Besonders negativ wirkt sich der bundesweite Ausfall bzw. stark eingeschränkte Schwimmunterricht aus. Mittlerweile sind davon zwei Schuljahrgänge erheblich betroffen und weiterführende Schulen müssen sich auf eine Generation von Schüler*innen einstellen, die nicht schwimmen kann. Wir erwarten 50-80% Nichtschwimmer in den zukünftigen 5. Klassen. Das Problem der mangelnden Schwimmfähigkeit war bereits vor der Corona-Pandemie akut und hat sich nun nochmals verschärft. Die durch die Pandemie

bereits entstandenen Bewegungsdefizite und die daraus unmittelbar resultierenden Auswirkungen auf die psychische, physische und soziale Gesundheit der Schüler*innen müssen mit allen Mitteln in ihren weiteren Auswirkungen geringgehalten werden.

Deshalb fordert der Deutsche Sportlehrerverband (DSL) e. V., die aktuell geschlossenen Schwimmstätten für den Schulsport zu öffnen und Nichtschwimmerunterricht wieder verpflichtend zu erteilen!

Derzeit sind die Schwimmbäder im Ruhezustand, die Fachangestellten für Bäderbetriebe sind vor Ort, der Schwimmunterricht kann in für die Öffentlichkeit geschlossenen Schwimmhallen unter Wahrung der Abstands- und Hygieneregeln sehr gut durchgeführt und sofort wiederaufgenommen werden!



Der Deutsche Sportlehrerverband fordert, dass Sportunterricht in den Schulen – angepasst an die Situation vor Ort und unter Beachtung der Hygiene- und Abstandsregelungen – qualifiziert erteilt wird! – März 2021

Es ist zurzeit wichtig wie nie, dass sich Schüler*innen bewegen. Der Alltag vieler Heranwachsender war in den letzten Wochen durch Inaktivität, hohen Medienkonsum und sitzende Tätigkeiten geprägt. Einige durften ihre Wohnungen aus Angst vor Ansteckung gar nicht verlassen. Diese Bewegungsarmut kann erhebliche gesundheitliche Konsequenzen auf physischer und psychosozialer Ebene nach sich ziehen!

Eine professionelle sportpädagogische Anleitung des Sportunterrichts in der Schule ist somit - auch hinsichtlich der Vermeidung von Überforderung, Unfällen und Verletzungen - dringend notwendig. Um der Bewegungsarmut und Inaktivität entgegenzuwirken ist es unerlässlich zu thematisieren, wie sich die Schüler*innen Zuhause oder im Freien allein oder mit Abstand zu zweit in ihrer freien Zeit und den Sommerferien – möglicherweise bei geschlossenen Freibädern – sinnvoll und sicher bewegen und sportlich betätigen können.

Klar ist, dass Sportunterricht zurzeit primär im Freien stattfinden sollte, auf dem Sportplatz, der Laufbahn im Park, auf dem Schulhof, auf Plätzen. Laufen, Springen, ggf. Werfen, Leichtathletik, der Erwerb des Sportabzeichens können z.B. zurzeit gut durchgeführt werden. Badminton / Speedminton, Inlineskaten, Radfahren, Longboard fahren, kontaktlose Spiele, diverse Übungsreihen zu Sportspielen - selbstverständlich ohne Partner oder Gegnereinwirkung – u.v.m. sind weitere Themen. Auch kleine Aufgaben für zu Hause oder für die Freizeit könnten eine Perspektive für Bewegung im Alltag eröffnen und Reflexionsanlässe bieten. Ein Tourenbuch (ggf. digital) mit Lieblingsstrecken per Rad, Inliner, Longboard, MTB und dgl. oder ein Sport-, Bewegungs- oder Trainingstagebuch könnten einen Aufforderungscharakter bieten.

Die von vielen Schüler*innen vermissten Gemeinschaftserlebnisse könnten auch über - wie auch immer geartete Staffellaktivitäten – erfahren, erlebt und kreativ entwickelt werden. Per Rad, Inliner oder laufend – in unterschiedlichen Kombinationen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Herausforderungen eröffnen Zugänge zu bewegten Aktivitäten unter vielfältigen pädagogischen Perspektiven. Choreographien unter synchronen oder rhythmischen

musorientierten Herangehensweisen mit unterschiedlichen Geräten (z. B. Scooter, Skateboards) können ebenfalls ein Miteinander in einem Nebeneinanderformat thematisieren.

Sportunterricht grundsätzlich zu untersagen, ist mit dem erhöhten Infektionsrisiko beim Umkleiden, Duschen und Waschen begründet. Dieses Argument greift zu kurz, hier können und müssen Lösungen gefunden werden.

So könnte der Sportunterricht teilweise in den Randstunden stattfinden, so dass Zuhause geduscht werden kann; auch könnte den Schüler*innen mehr Zeit fürs Waschen und Umziehen eingeräumt oder die Gruppen könnten auf mehrere Umkleidekabinen aufgeteilt werden. Außerdem müssen die Hygiene und der Zustand der Schulsanitärlagen und deren Reinigung endlich stärker in den Blick genommen werden.

Es wäre tragisch, wenn nun Kindern aus bildungs- und bewegungsfernen Familien auch noch die letzte Möglichkeit genommen wird, sich zu bewegen, ihre physische und psychosoziale Gesundheit und kognitive Leistungsfähigkeit zu stärken, sich zu erholen und zu entspannen.

Nur Schulsport bewegt alle!

Keine Gelder zur Kompensation der Bewegungskrise? – Mai 2021

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) plant für ein Bund-Länder-Förderprogramm zur Kompensation pandemiebedingter Lern- und Kompetenzrückstände in den „Kernfächern“ **1 Milliarde Euro** zur Verfügung zu stellen. Da Sport im Verständnis des BMBF und leider auch des Kultusministeriums in Niedersachsen kein Kernfach ist, wird der **Sportunterricht hier unberücksichtigt bleiben!**

Die Kommission Sport der Kultusministerkonferenz (KMK) hält eine Förderung von Ländermaßnahmen/-programmen zur Kompensation von Rückständen in der Schwimmbildung sowie im motorischen Bereich aus dem geplanten Bund-Länder-Förderprogramm für erforderlich.

Bei vielen Schüler*innen gibt es erhebliche Lernrückstände und Defizite im motorischen Bereich. Es sind starke Einbrüche bei der - ohnehin verbesserungsfähigen - Schwimmfähigkeit der Grundschulinnen und -schüler zu erwarten. Bedingt durch die Bäderschließungen 2020 und 2021 konnte in Niedersachsen kaum Schwimmunterricht stattfinden! Schwimmen stellt eine lebensrettende Kulturtechnik da: Wer nichts schwimmen kann, kann ertrinken!

Der Deutsche Sportlehrerverband Niedersachsen stellt fest:

viele Kinder und Jugendliche in Niedersachsen haben sich seit mehr als einem Jahr kaum bewegt, konnten keinen Schulsport, keinen Sportunterricht und keinen Vereinssport betreiben! Deutlich mehr junge Menschen benötigen psychologische Betreuung. Viele Kinder haben sich motorisch zurückentwickelt, haben zugenommen, die Gefahr von Krankheiten wie Diabetes steigt. „Viele übergewichtige und adipöse Kinder leiden im Erwachsenenalter an kardiovaskulären Erkrankungen wie Bluthochdruck, oder auch an Insulinresistenzen, Depressionen oder Angsterkrankungen. Ein Risiko, mit dem schon vor Corona bereits 15 Prozent der Kinder in Deutschland aufgrund ihres Übergewichts lebten.

Wir fordern den Kultusminister auf:

- ◆ Setzen Sie die Gelder des Bund-Länder-Förderprogramms zur Kompensation pandemiebedingter Lern- und Kompetenzrückstände für den Schulsport ein!
- ◆ Schaffen Sie umfangreiche Programme zur motorischen Förderung von Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen! Realisieren Sie die 3. Sportstunde!
- ◆ Starten Sie eine großangelegte Kampagne, um Kinder und Jugendliche schwimmfähig zu machen! In Kooperation mit den Sportvereinen können Schwimmkurse in der Schulzeit, in den Ferien, an Wochenenden eingerichtet werden, jedoch brauchen die Schulen Schwimmzeiten, Lehrerstunden und Geld!



1 https://www.zeit.de/news/2021-04/29/experten-corona-belastet-kinder?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.bing.com%2F

2 <https://www.br.de/nachrichten/sport/corona-pandemie-bewegungsmangel-bei-kindern-und-die-folgen,SU5d2Ry>

3 <https://www.rnd.de/gesundheit/corona-kilos-viele-kinder-von-bewegungsmangel-und-ubergewicht-betroffen-L56VEHIQC5GCRBUOBZAC-S7AWVY.html>

Zum Umgang mit eSport im Sportunterricht – Mai 2020

Mit weit mehr als 10 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern im Jahr ist der eSport in Deutschland längst kein Randphänomen mehr. Dabei sind es auch häufig Heranwachsende, die den eSport praktizieren oder ihn live in riesigen Hallen und über die Medien verfolgen. Dass die Computerspielebranche, natürlich wohl bedacht und interessengeleitet, das Label „Sport“ für diese Form des virtuellen Spielens gewählt hat, wird vermutlich Folgen für das Sportverständnis der Aktiven und der Fans haben, insbesondere wenn es sich dabei um Kinder und Jugendliche handelt.

Die Vorstellung von an der Spielekonsole sitzenden Kindern und Jugendlichen steht im krassen Gegensatz zum Sportverständnis vieler Sportlehrkräfte. Dessen Zentrum bildet bei allen unterschiedlichen Facetten die körperliche Aktivität. Dieser Gegensatz führt häufig zu einer grundsätzlichen Ablehnung der Beschäftigung mit dem Thema eSport im Sportunterricht. Nimmt man die Forderungen nach Lebenswelt- und Schülerorientierung für die Gestaltung des Sportunterrichts ernst, kommen die Sportlehrkräfte jedoch nicht umher, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, welche Konsequenzen sich aus dem eSport für den Sportunterricht ergeben.

Die Position des DSLV:

Der pädagogische Doppelauftrag der Erziehung durch und zum Sport ist das Leitmotiv eines modernen Sportunterrichts. Sportliches Können, gesammelte Erfahrungen, erworbenes Wissen sowie gewonnene Haltungen und Einsichten sind Voraussetzungen für eine selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie die Befähigung und Motivation für ein lebensbegleitendes Sporttreiben, welches in der realen, nicht in der virtuellen Welt stattfindet.

Sport als gesellschaftliches Phänomen ist im ständigen Wandel. Aktuell zeigt sich das besonders an der Entwicklung des eSport, die Einfluss auf die Bewegungs-, Spiel- und Sportsozialisation vieler Heranwachsender haben dürfte. Vor dieser Entwicklung sollte der Sportunterricht die Augen nicht einfach verschließen, sondern sie zum Ausgangspunkt einer kritischen Auseinandersetzung machen. Damit ist kein Plädoyer für einen regelmäßig sitzenden Sportunterricht vor dem PC verbunden und es wird auch keine Anerkennung von eSport als Sportart auch für den Sportunterricht angestrebt. Sportunterricht darf keinesfalls durch eSport-Unterricht ersetzt werden, weil dies den Zielen des Sportunterrichts im Sinne einer Entwick-

lungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport und einer Anbahnung eines lebenslangen Sporttreibens entgegenstehen würde.

Die eigene leibliche Erfahrung bildet ein ganz zentrales Element des Sportunterrichts. Bei gegebenen technischen Voraussetzungen kann deshalb auch das virtuelle Spielen kurzzeitig praktisch erprobt werden. Hier bieten sich beispielsweise virtuelle Sportsimulationen im Kontrast zum realen Sportspiel an, die eine Reflexion entlang der Frage „Was ist Sport?“ ermöglichen. Solche Reflexionsprozesse auf Grundlage eigener praktischer Erfahrungen führen viel eher zu einem kritischen Hinterfragen des eigenen Sportverständnisses – im Verständnis zahlreicher Kinder und Jugendliche ist eSport nämlich Sport – als Belehrungen durch die Lehrkraft das könnten.

Schülerinnen und Schüler sollen jene sportliche Handlungskompetenz erlangen, die sie aktiv an der Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur teilhaben und an deren Gestaltung mitwirken lässt. In diesem Zusammenhang fordern wir die Sportlehrkräfte dazu auf, sich der Frage „Ist eSport Sport?“ gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern zu stellen und damit das eigene Sportverständnis zum Thema zu machen.

Positionspapier zur Stärkung des Lehramts Primarstufe im Fach Sport – August 2019

Präambel

Mit diesem Positionspapier sollen zentrale Probleme der hochschulischen Ausbildung im Grundschullehramt Sport aufgezeigt und bearbeitet werden. Das Positionspapier richtet sich an alle Verantwortlichen in Politik, Wissenschaft und Verwaltung. Die an diesem Dokument beteiligten Organisationen fordern hiermit dringend erforderliche Verbesserungen für das Lehramt Primarstufe im Fach Sport.

Bewegung ist für eine ganzheitliche und harmonische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ein unverzichtbares Gut. Will man möglichst allen Kindern und Jugendlichen eine umfassende Bewegungsförderung zukommen lassen, rückt die Schule in den Fokus der Überlegungen, denn nur durch den Schulsport bzw. den Sportunterricht ist es möglich, alle Heranwachsenden zu erreichen.

Bekannt ist, dass das frühe und späte Schulkindalter beste Gelegenheiten bietet, eine solide und breite sportliche Grundlagenausbildung zu vermitteln, welche ein stabiles und dauerhaftes Fundament für zukünftige sportliche Aktivitäten darstellt. Mit gleicher Bedeutung fördern Bewegung, Spiel und Sport die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern. Beide Bereiche gelten als zentrale Elemente individuellen Wohlbefindens, leisten wesentliche Beiträge zum schulischen Lehren und Lernen und tragen zu einem sportlich aktiven Lebensstil bei.

Diese Überlegungen verpflichten die Gesellschaft dazu, allen Kindern entsprechende Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten anzubieten, womit der Schulsport im Allgemeinen und der Grundschulsport im Besonderen in den Fokus rücken. Damit liegt es auf der Hand, für diese gesellschaftliche Aufgabe nur die besten Fachkräfte einzusetzen. Genau an dieser Stelle klaffen aber Anspruch und Wirklichkeit weit auseinander.

Situation an den Hochschulen

Die Ausbildung von angehenden Sportlehrkräften für die Primarstufe liegt mit Ausnahme von Baden-Württemberg in den Händen der Universitäten, in Baden-Württemberg ist dies Aufgabe der Pädagogischen Hochschulen. Betrachtet man unabhängig vom jeweiligen Bundesland die Ausbildungssituation, lassen sich derzeit folgende Problembereiche und Entwicklungen herausarbeiten:

Studiengangssituation

- (1) Während niemand in Deutschland auf die Idee käme, ein für das Gymnasium ausgerichtetes Lehramtsstudium mit weniger als einem gestuften zehensemestrigem Studium auszustatten, wird das Studium für das Primarlehramt in einigen Bundesländern mit einer Regelstudienzeit von nur 8 Semestern angeboten.
- (2) Hinzu kommt, dass es für das Primarlehramt teilweise Studienangebote mit abweichendem Umfang gibt, die suggerieren, dass ein solches Studium ausreichend berufsrelevante Kompetenzen vermittelt. Fakt ist jedoch, dass Studierende in solchen Studiengängen in der Regel nur 4 oder 5 Lehrveranstaltungen besuchen müssen und damit nicht annähernd auf die Anforderungen des Schulsports in der Grundschule vorbereitet werden.
- (3) Ein solch eingeschränkter Studienumfang hat wiederum zur Konsequenz, dass für zentrale Bereiche eines Lehramtsstudiums, wie zum Beispiel für Grundlagenveranstaltungen zu den sportwissenschaftlichen Teildisziplinen oder zur Theorie und Praxis der Bewegungsfelder/Sportarten, deutlich zu wenig Zeit zur Verfügung steht. Die Folge ist eine eingeschränkte Ausbildung in berufsrelevanten Bereichen.
- (4) Darüber hinaus sind diese Studienangebote im Gegensatz zum klassischen Hauptfachstudium, welches in verschiedenen Bundesländern aktuell nur wenige Studienanfänger*innen vorweisen kann, in der Regel hoch nachgefragt. Dies führt dazu, dass wir in Zukunft (zu) viele „Sportlehrkräfte“ mit einer deutlich reduzierten Ausbildung in der Primarstufe haben werden.
- (5) Schließlich existieren hinsichtlich der Zulassung von Studienanfänger*innen unterschiedliche Eingangsbedingungen; manche Bundesländer halten an einer klassischen Sportarten-Eingangsprüfung fest, andere prüfen fähigkeitsorientiert und wieder andere fordern gar keinen Eingangstest.

Fachsituation

(1) Analysen der Sportlehrer*innenausbildung zeigen, dass das Studium durch eine zunehmende Differenzierung geprägt sein sollte. Dem widerspricht die Tatsache, dass an einigen Standorten – auch aus kapazitären Überlegungen – Studienangebote für alle Lehramtsfächer gemeinsam angeboten und damit die spezifischen Bedürfnisse des Lehramts Primarstufe deutlich zu wenig berücksichtigt werden.

(2) Dieses Problem wird seit wenigen Jahren durch verschiedene gesellschaftspolitische Aufgabenfelder, wie z. B. Integration, Inklusion, verschärft. Solche Aufgabenfelder erfordern einen angemessenen Umfang und eine ausbalancierte Gewichtung der Inhalte.

(3) Vor diesem Hintergrund ist die Personalsituation der Sportwissenschaft in zweierlei Hinsicht für das Primarlehramt kritisch: Professuren in der Sportpädagogik werden verdrängt oder aber nur mit geringer Ausstattung ausgeschrieben und Stellen für akademische Mitarbeiter*innen mit Schwerpunkt in der fachdidaktischen Lehre leiden unter den Spar- und Befristungsmaßnahmen.

(4) Punktuell kann eine angemessene Fachausbildung im Primarbereich auch wegen fehlender materieller Ressourcen nicht gewährleistet werden. Dies trifft insbesondere für den Bereich des Schwimmens zu.

(5) Schließlich scheinen die Primarstudiengänge innerhalb der Sportwissenschaft auch aus der Perspektive der immer wichtiger werdenden Drittmittelgelder als wenig attraktiv. Die Folge ist, dass Unterrichtsforschung im Primarbereich deutlich zurückgeht.

Fasst man die Situation eines Lehramtsstudiums Grundschulsport zusammen, zeigt sich eine äußerst unbefriedigende Situation. Entgegen der hohen Bedeutung des Grundschulsports wird er in der Realität stiefmütterlich behandelt. Damit gehen einmalige Chancen in der Erziehung und Bildung unserer Kinder verloren.

Unsere Forderungen für ein zeitgemäßes Studium

Die Verfasser dieses Positionspapiers fordern daher alle Verantwortlichen in der Politik, der Wissenschaft und der Schuladministration auf, dem Grundschullehramt und den dafür notwendigen Studiengängen eine angemessene Behandlung zukommen zu lassen. Konkret bedeutet das

- ◆ ein sportwissenschaftliches Studium, das sich hinsichtlich Umfang und Inhalten am Kerncurriculum der dvs für BA-Studiengänge Sportwissenschaft sowie an den ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung orientiert,
- ◆ eine ausreichende Anzahl an Studienplätzen für das Primarlehramt im Fach Sport sicherzustellen,
- ◆ eine angemessene personelle und sachliche Ausstattung der Institute für Sportwissenschaft für das Studium des Lehramts an Primarschulen,
- ◆ eine Anpassung der Eingangsvoraussetzungen und Implementierung einer adäquaten Sporteingangsprüfung,
- ◆ eine Verbesserung der beruflichen Perspektiven, die ein Grundschullehramt bezüglich seiner Attraktivität dem Sekundarlehramt gleichstellt,
- ◆ politische Maßnahmen, die fachfremden Unterricht sowie die zunehmenden Seiten- und Quereinstiege deutlich reduzieren,
- ◆ eine Erweiterung der bildungswissenschaftlichen Studienanteile aller Studierender um ein Pflichtmodul Bewegungsförderung sowie
- ◆ eine Integration von Angeboten zur Problembewältigung des Schulalltags in Form von institutionsübergreifenden Praktika.

Erstellt und verabschiedet durch

Fakultätentag Sportwissenschaft

(Frankfurt, den 26. April 2019)

Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft

(Berlin, den 18. September 2019)

Deutscher Sportlehrerverband

(Wuppertal, im August 2019)

Die Corona-Pandemie und ihre Folgen

Positionspapier zur Förderung von Sport und Bewegung – Juli 2020

Die Fachgruppe Turn- und Sportgeräte im Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie e.V. (BSI) und die IAKS Deutschland begrüßen ausdrücklich die im Konjunktur- und Krisenbewältigungspaket der Bundesregierung vorgesehenen zusätzlichen 150 Millionen Euro für den Investitionsplan Sportstätten für die Jahre 2020 und 2021. Nicht nur aufgrund des massiven Sanierungsstaus und Neubaubedarfs von Sportstätten halten wir es jedoch für unerlässlich, dass die Kommunen auch anschließend in die Lage versetzt werden, eine sehr gute Infrastruktur für den Schul- und Vereinssport bereitzustellen. Diese Initiative wird mitgetragen von:

- ◆ Deutscher Sportlehrerverband (DSL) e.V.,
- ◆ Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e.V. (BAG),
- ◆ Kommissionen „Gesundheit“ sowie „Sport und Raum“ der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft e. V. (dvs).

Sport, Spiel und Bewegung dürfen nicht zu kurz kommen – eine erweiterte Förderung ist dringend notwendig!

Durch die Corona-Pandemie sind Sport- und Bewegungsaktivitäten in Schulen, Kindertageseinrichtungen, Turn- und Sportvereinen nahezu vollständig zum Erliegen gekommen. Auch wenn zwischenzeitlich eine teilweise Öffnung von Sportstätten erfolgte, es bleibt derzeit weitgehend den einzelnen Sporttreibenden sowie Familien überlassen, ob und in welcher Weise sie diesen Wegfall kompensieren. Dieser Ausfall und die Privatisierung von Sport und Bewegungsaktivitäten bergen für unsere Gesellschaft, insbesondere für Kleinkinder, Schulkinder und Jugendliche wie auch ältere Menschen in mehrfacher Hinsicht hohe Risiken:

- ◆ Die Ausprägung lebenslanger Bewegungsbegeisterung unserer Kinder unterbleibt oder erfolgt eingeschränkt,
- ◆ präventive Gesundheitseffekte fallen weg, die langfristigen Folgekosten werden nicht zuletzt unsere Gesundheitssysteme belasten,
- ◆ Der Vereinssport als gesellschaftlicher und sozialer Eckpfeiler erodiert durch Mitgliederaustritte, Wegfall von Sponsorengeldern und dem Rückgang ehrenamtlichen Engagements.

Die Bedeutung von Bewegung als Querschnittsaufgabe

Schon vor Corona wurde offenbar, dass sich mehr als die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen zu wenig bewegen.

Ein zusätzlicher Wegfall von organisierten Bewegungszeiten aufgrund von Schutzmaßnahmen dürfte die Situation für viele Heranwachsende noch verschärfen. Dabei ist Bewegung gerade in Zeiten gesundheitlicher Herausforderungen eine wichtige Ressource und hat neben dem allgemeinen gesundheitsfördernden Nutzen eine positive Wirkung auf das Immunsystem.

Und Bewegung ist Medium für so vieles mehr: Kinder erschließen sich ihre Welt über Bewegung und sie brauchen eine bewegungsfreundliche Umgebung, um personale, sozial-emotionale und kognitive Kompetenzen zu entwickeln. Bewegung ist ein wichtiger gesundheitlicher Schutzfaktor und Motor (früh-)kindlicher Bildungsprozesse. Sowohl individuelle Entwicklung als auch ein funktionierendes Miteinander in der Gesellschaft sind auf reale Begegnungen, auf ein Selbsterleben und eine aktive Auseinandersetzung mit der Umgebung angewiesen. Bewegung ist eine Querschnittsaufgabe unserer Gesellschaft und sollte gerade in Zeiten, in denen ihre Bedeutung so greifbar wird, gestärkt und untermauert werden.

Wirtschaftliche Auswirkungen: Turn- und Sportgerätebranche mit hohen Einbußen

In der aktuellen Situation zeichnen sich auch für die Hersteller und Dienstleister, die sich der Konzeption und dem Bau aktivierender schulischer und außerschulischer Bewegungsräume verschrieben haben, empfindliche Einschnitte ab, die nicht ohne Weiteres kompensiert werden können.

- ◆ Schon heute sind innerhalb der Branche Umsatzrückgänge von bis zu 50 Prozent zu beobachten. Der Rückgang von kommunalen Bauprojekten hat bereits zu einer erheblichen Kündigung von Arbeitsplätzen geführt. Gründe hierfür sind vor allem, dass u.a. Neuanschaffung und Instandhaltung von Geräten derzeit vielerorts unterbleiben.
- ◆ Die absehbare Finanzknappheit der öffentlichen Haushalte lässt befürchten, dass Neuprojekte ganz in Frage gestellt werden oder aber verspätet und in deutlich reduziertem Umfang gestartet werden.
- ◆ Bei anhaltender Krise und eingeschränkten, organisierten Sport- und Bewegungsangeboten droht trotz Kurzarbeit der Verlust von Arbeitsplätzen und die Insolvenz von mittelständischen Unternehmen. Die heimische Branche wird dann den gesellschaftlichen Bedarf für Sport- und Bewegungsaktivitäten nicht mehr ausreichend abdecken können.

Forderung an die Politik: Investitionen in Sport- und Bewegungsinfrastruktur steigern!

Der Sanierungs- und Neubaubedarf für moderne, attraktive öffentliche Sport- und Bewegungseinrichtungen ist weiterhin gewaltig. Investitionen in schulische Sport- und Bewegungseinrichtungen dürfen in Krisenzeiten nicht gekürzt werden. Die Fachgruppe Turn- und Sportgeräte und die IAKS Deutschland halten in der aktuellen Situation folgende staatliche Sofortmaßnahmen für notwendig:

- ◆ Alle Sport- und Bewegungsräume sollten schnellstmöglich unter verantwortbaren Hygienebedingungen geöffnet werden. Nachdem für die Outdoor-Sportaktivitäten bereits größtenteils gute Sicherheitskonzepte entworfen wurden, sollte dies auch für Indoor-Sport unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geschehen.
- ◆ Schulen und Kindergärten sowie Sportvereine sollten schnellstmöglich wieder regulären und intensivierten Sport- und Bewegungsunterricht anbieten.
- ◆ Die für Investitionen in Bewegungsräume vorgehaltenen Budgets der öffentlichen Hand sollten für die nächsten drei Jahre in der Höhe der Budgetansätze von 2019 fortgeschrieben werden.

Wir sind überzeugt: Die Kosten der gesundheitlichen Folgen, die der Bewegungsmangel aufgrund von fehlenden oder sanierungsbedürftigen Sportstätten für den Schul- und Vereinssport und den informellen Sport der Menschen mit sich bringt, würden ohne eine solche Unterstützung ein Vielfaches dessen betragen, was heute für zeitgemäße Sanierungen und Neubauten zu investieren wäre. Zugang zu Sport und Bewegungsangeboten sollte elementarer Bestandteil des Lebens jedes Menschen in unserer Gesellschaft sein. Es gibt bei der Förderung von sport- und bewegungsfreundlicher Infrastruktur keine **Verlierer – sondern nur Gewinner!**

Die **Fachgruppe Turn- und Sportgeräte** vertritt die Interessen der Turn- und Sportgeräte-Branche innerhalb des Bundesverbandes der Deutschen Sportartikel-Industrie e.V. Ihre Mitglieder sind führende Hersteller und Importeure von Turn- und Sportgeräten. Über 1000 Mitarbeiter in den Unternehmen sowie indirekt Beschäftigte vor- und nachgelagerter Serviceeinrichtungen planen, realisieren und betreuen anspruchsvolle Turn- und Sportanlagen in Kindergärten, Schulen, Vereinen, kommerziellen Freizeitanlagen, Therapieeinrichtungen, Seniorenheimen und anderen Institutionen.

BSI – Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie e.V. ist der 1910 gegründete Unternehmensverband der deutschen Sportartikelhersteller, -importeure und -großhändler. Ihm gehören circa 150 führende, meist

mittelständisch geprägte Firmen an. Die im BSI organisierten Mitglieder erwirtschaften einen Jahresumsatz von ca. 35 Milliarden Euro. Der BSI ist Mitglied des Verbandes der europäischen Sportartikelhersteller FESI mit Sitz in Brüssel. Der BSI ist ideeller Träger der ISPO Munich, der Weltmesse des Sports, und ideeller Träger der TourNatur der Messe Düsseldorf. Gleichzeitig ist er Förderer der Messe FSB in Köln. www.bsi-sport.de

IAKS - Die Internationale Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen wurde 1965 in Köln gegründet. Sie ist die einzige Non-Profit-Organisation, die sich weltweit mit Themen des Sportstättenbaus befasst und ist als diese vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) als „Recognized Organisation“ anerkannt. Die IAKS Deutschland e.V. bildet ein großes Netzwerk mit Experten aus Planung, Bau und Betrieb von Sport- und Bewegungsräumen und Freizeitanlagen. Sie veranstaltet fachspezifische Tagungen und Seminare und kooperiert mit zahlreichen nationalen Fachverbänden und Einrichtungen des Sports. <https://deutschland.iaks.sport/>

Nur Schulsport bewegt alle! Der Deutsche Sportlehrerverband (DSL) ist der größte Berufsverband in Deutschland für alle Sportlehrkräfte. Er vertritt die Belange des Schulsports und des Sportunterrichts in allen Bereichen des öffentlichen Lebens. www.dslv.de

Die **Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e.V.** setzt sich für bewegende Lebenswelten ein und unterstützt das Engagement für Bewegungsräume, Bewegungszeiten und bewegungsorientierte Alltags-Strukturen. Sie unterstützt die Forderungen dieses Positionspapiers im Hinblick auf den schnellen Wiederbeginn aller Sport- und Bewegungsmöglichkeiten sowie Investitionen in diesbezügliche Infrastruktur ausdrücklich. www.haltungsbewegung.de

Die **dvs-Kommission Gesundheit** ist eine der größten Teilorganisationen innerhalb der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs). Sie verfolgt das Ziel, die Beschäftigung mit gesundheitsbezogenen Themen innerhalb der Sportwissenschaft sowie den fachübergreifenden Dialog darüber zu stärken.

Die **dvs-Kommission Sport und Raum** steht für eine interdisziplinäre wissenschaftliche Analyse der vielfältigen Beziehungen zwischen Sport und Raum sowie der Planungs- bzw. Steuerungsprozesse in diesem Bereich.

Die **Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft e.V. (dvs)** ist ein Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Sportwissenschaft, vorwiegend aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Sie vertritt derzeit rund 1000 Personen. Die dvs wurde 1976 in München gegründet und verfolgt das Ziel, die Sportwissenschaft zu fördern und weiter zu entwickeln.

Stellungnahme Impfbzentren in Sporthallen – Oktober 2020

Der Deutsche Sportlehrerverband (DSL) e.V. begrüßt ausdrücklich die Einrichtung von Impfbzentren, die dazu dienen sollen, die Covid-19 Pandemie einzudämmen.

Mit Besorgnis nehmen wir zur Kenntnis, dass im Zuge dessen jetzt bundesweit kommunale Sporthallen zu Corona-Impfbzentren umgewidmet werden. Diese Maßnahme bedeutet bei der momentanen Witterung nichts anderes als die Aussetzung des Sportunterrichts und des Schulsports an den betroffenen Schulen für den gesamten Winter und den Frühling. Auch im Sommer 2021 wird ohne Umkleidekabinen und Sanitäranlagen Sportunterricht nur unter schwierigen Bedingungen stattfinden können.

Somit wird die durch den letzten Lockdown, das aktuelle Verbot des Vereinssports und die Schließung der Schwimmbäder bereits extrem reduzierte Bewegungszeit der Schüler*innen erneut einschneidend verkürzt! Als Folgen des ersten Lockdowns wurden erhöhte körperliche Inaktivität, Fehlernährung und Gewichtszunahme festgestellt, hohe Bildschirmzeiten verstärkten dieses; viele Schüler*innen bewegten sich überhaupt nicht mehr. Bewegungsmangel und damit verbundene Krankheiten sind die Epidemie des 21. Jahrhunderts, Sport und Bewegung eine biologische Notwendigkeit - besonders für Kinder und Jugendliche - und damit absolut systemrelevant.

Darüber hinaus kann durch das o.g. Vorgehen die Vorbereitung und Durchführung von Abschlussprüfungen (Sportur-

tabitur: P1 und P5; WPK Jg. 10) in den betroffenen Schulen nicht gewährleistet werden. Die Schulen, die derzeit ohnehin stark belastet sind, werden vom Schulträger mit weiteren gravierenden und durchaus vermeidbaren Problemen und Schwierigkeiten allein gelassen.

Die fehlende Nutzung der Sporthallen nach Beendigung des aktuellen Lockdowns wird ebenfalls die Sportvereine der jeweiligen Kommunen betreffen, so dass diese Maßnahmen wiederum weitreichende gesellschaftliche Konsequenzen nach sich ziehen werden (s.o.): Kinder- und Jugendsport, Freizeit- und Breitensport, aber auch Gesundheits- und Herzsportgruppen, Kleinkindturnen, Schwangerengymnastik, Seniorensport und vieles andere mehr werden weiterhin ausfallen.

Ein weiteres Jahr ohne Bewegung, welches nun vielen Kindern und Jugendlichen droht, kann aufgrund der daraus resultierenden vielfältigen motorischen, sozialen, kognitiven und emotional-affektiven Defizite von niemandem akzeptiert werden. Der Deutsche Sportlehrerverband (DSL) wird es jedenfalls nicht billigend hinnehmen.

Die durch die Pandemie entstandenen Defizite sind bereits so groß, dass sich eine Ausweitung dieser Einschränkungen aus pädagogischer, psychologischer, gesundheitswissenschaftlicher und soziologischer Sicht verbietet!

Der Deutsche Sportlehrerverband (DSL) fordert, Sportstätten nicht in Impfbzentren umzuwandeln!

Stellungnahme zum BGH Urteil zur 1. Hilfe! – April 2019

Ein Sportlehrer muss notfalls Erste Hilfe im Unterricht leisten können. Zur Amtspflicht gehört es, nötige und zumutbare Maßnahmen rechtzeitig und in ordnungsgemäßer Weise durchzuführen, entschied der Bundesgerichtshof (BGH) am Donnerstag (04.04.2019). Die Lehrer seien nicht durch ein «Haftungsprivileg» geschützt, wie es für Nothelfer bei Unfällen gilt. Der BGH hob ein Urteil des Oberlandesgerichts (OLG) Frankfurt am Main auf und wies es zur Neuverhandlung zurück. Damit war ein ehemaliger Gymnasiast mit seiner Klage vorerst erfolgreich.

Der Deutsche Sportlehrerverband (DSL) e.V. möchte sich zum aktuellen Fall dahingehend äußern, dass wir unser Mitgefühl an den verunfallten Schüler und sein familiäres Umfeld richten! Wir halten den Fall für einen tragischen Unfall mit schrecklichen Auswirkungen auf das Leben des Jungen und seiner Familie. Ob im geschilderten Fall Fehler gemacht wurden, können wir Ferne nicht beurteilen.

Sportlehrkräfte sollten sich fortbilden und den 1. Hilfe Schein auffrischen lassen, wie es in den meisten Bundesländern verpflichtend gemacht werden muss. Darüber hinaus findet eine Fortbildung im Bereich der 1. Hilfe auch bei der Auffrischung der Rettungsfähigkeit statt (kombinierte Übung: aus dem Wasser retten und wiederbeleben). Die Länder und die Schulleitungen müssen dafür sorgen, dass ausreichend Fortbildungen angeboten werden.

Wir gehen davon aus, dass Sportlehrkräfte im Bereich der 1. Hilfe „nötige und zumutbare Maßnahmen in ordnungsgemäßer Weise durchführen“. Fehler werden wahrscheinlich dennoch hin und wieder passieren, denn Sportlehrkräfte sind Lehrer und keine Rettungssanitäter oder Ärzte. Ein spontanes Telefoninterview des Radiosenders NDR Info mit dem Sportlehrerverband vom 04.04. nach Bekanntwerden des Urteils finden Sie auf unserer Homepage <http://www.dslv.de>

Stellungnahme zu den aktuellen Hygieneregeln im Schulsport – Oktober 2020

Obwohl das aktuelle Infektionsgeschehen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie Anlass zur Besorgnis gibt, kann doch konstatiert werden, dass die befürchtete Ausweitung der Ansteckungen durch den nach den Sommerferien bundesweit wiederaufgenommenen schulischen Regelbetrieb ausgeblieben ist. Die Sorge, die Schule könnte sich zum zusätzlichen Risikofaktor oder „Pandemietreiber“ entwickeln, hat sich bis zum jetzigen Zeitpunkt als nicht haltbar erwiesen^{1,2)}. Auch die Wiederaufnahme des Sportunterrichts blieb in diesem Zusammenhang überwiegend realisierbar. Diese erfreuliche Situation ist vermutlich sowohl den effektiven Hygienekonzepten der einzelnen Bundesländer als auch der flexiblen und bedarfsangepassten Umsetzung dieser Konzepte an den einzelnen Schulen zu verdanken.

Der Deutsche Sportlehrerverband begrüßt ausdrücklich die Wiederaufnahme des Schulsports zum Beginn des laufenden Schuljahrs und sieht sich durch die aktuellen Zahlen in seiner Einschätzung des vom Schulsport ausgehenden geringen Risikos bestätigt. Um diese positive Entwicklung nicht zu gefährden, wird es notwendig sein, auch weiterhin die bereits bestehenden Hygienekonzepte beizubehalten. Zentrale Aspekte sind hierbei sicherlich das regelmäßige „Stoßlüften“ der Sporthallen und die Empfehlung, soweit möglich den Sportunterricht im Freien durchzuführen. Zudem sollten die an den einzelnen Schulen bestehenden Hygienekonzepte bei Bedarf der Dynamik des regionalen bzw. lokalen Infektionsgeschehens angepasst werden.

Im Mittelpunkt des Sportunterrichts stehen seit jeher die Schüler*innen und ihr angeborenes Grundbedürfnis nach Bewegung. Die Anerkennung dieses Bedürfnisses ist eine Grundlage der Arbeit des DSLV und eine Bedingung unserer programmatischen Bemühungen. Diese Fokussierung der Schüler*inneninteressen darf jedoch nicht dazu führen, dass die Bedürfnisse der Sportlehrkräfte in den Hintergrund gerückt werden. Sportunterricht kann nur dann gelingen, wenn sowohl Schüler*innen als auch Lehrkräfte Wertschätzung, Anerkennung und Respekt für ihre Anstrengungen besonders in der aktuell schwierigen Zeit erfahren. Daher ist vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte unabdingbar, auch die Gesundheit der beteiligten Sportlehrkräfte zu gewährleisten. Dies bedeutet, dass die bestehenden Hygienekonzepte strikt eingehalten werden müssen. Sollte die Umsetzung der Konzepte an einzelnen Schulen nicht möglich erscheinen, so sind die jeweilige Schulleitung und der Schulträger gefordert, diesem Miss-

stand Abhilfe zu schaffen! Es muss stärker als bisher in die Infrastruktur von Sporthallen, in Belüftungs- und Heizungsanlagen, in Umkleidekabinen und Sanitärbereiche investiert werden. Sportfachbereiche können Konzepte für neue Formen des Unterrichts im Freien, auch in der kalten Jahreszeit, entwickeln. Keine Sportlehrkraft darf aufgrund unzureichender hygienischer Maßnahmen einem erhöhten Corona-Infektionsrisiko ausgesetzt werden!

Der DSLV ist zuversichtlich, dass die verantwortungsvolle Arbeit der Sportkollegien an den Schulen auch weiterhin einen Beitrag dazu leisten wird, die Corona-Pandemie möglichst bald zu überwinden. Die Anerkennung des kindlichen Rechts auf Sport und Unterricht bei gleichzeitiger Minimierung des gesundheitlichen Risikos für alle Beteiligten wird bis auf weiteres im Zentrum unserer Bemühungen stehen.

1) <https://www.sueddeutsche.de/bildung/corona-schuloeffnung-pandemie-1.5064886?reduced=true>

2) <https://www.br.de/nachrichten/meldung/schulen-in-deutschland-sind-laut-studie-kein-pandemietreiber,300327131>



